

Auktion: 1. Juli 2017

# POSTWAR & CONTEMPORARY



KOLLERZÜRICH



# PostWar & Contemporary

Lot 3401- 3543

Auktion: Samstag, 1. Juli 2017, 13.30 Uhr

Vorbesichtigung: Sa. 17. bis Mo. 26. Juni 2017



Silke Stahlschmidt  
Tel. +41 44 445 63 42  
stahlschmidt@kollerauktionen.ch



Clarisse Doge  
Tel. +41 44 445 63 46  
doge@kollerauktionen.ch

Weitere Bearbeitung: Fiona Seidler und Tatjana Schäfer

Die Zustände der Werke sind im Katalog nur zum Teil und in Einzelfällen angegeben.  
Gerne senden wir Ihnen einen ausführlichen Zustandsbericht zu.

3401

## CALLUM INNES

(Edinburgh 1962 - lebt und arbeitet in Edinburgh)

Exposed (black). 1997.

Aquarell auf festem Papier.

Verso signiert und datiert: C Innes 97.

77,5 x 57 cm.

### Provenienz:

- Galerie Bob van Orsouw, Zürich.
- Vom heutigen Besitzer 1997 bei obiger Galerie erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Callum Innes zählt heute zu den wohl bekanntesten Künstlern Grossbritanniens, der tiefgründig und treu seine entwickelte Technik zur abstrakten Malerei hinterfragt und ständig neu erweitert. Er studiert von 1980 bis 1984 an der Gray's School of Art sowie bis 1985 am Edinburgh College of Art. Ab den 90er Jahren arbeitet er parallel an einem Dutzend unterschiedlicher Serien, die er einzeln betitelt und bis heute noch entwickelt, überarbeitet und elaboriert.

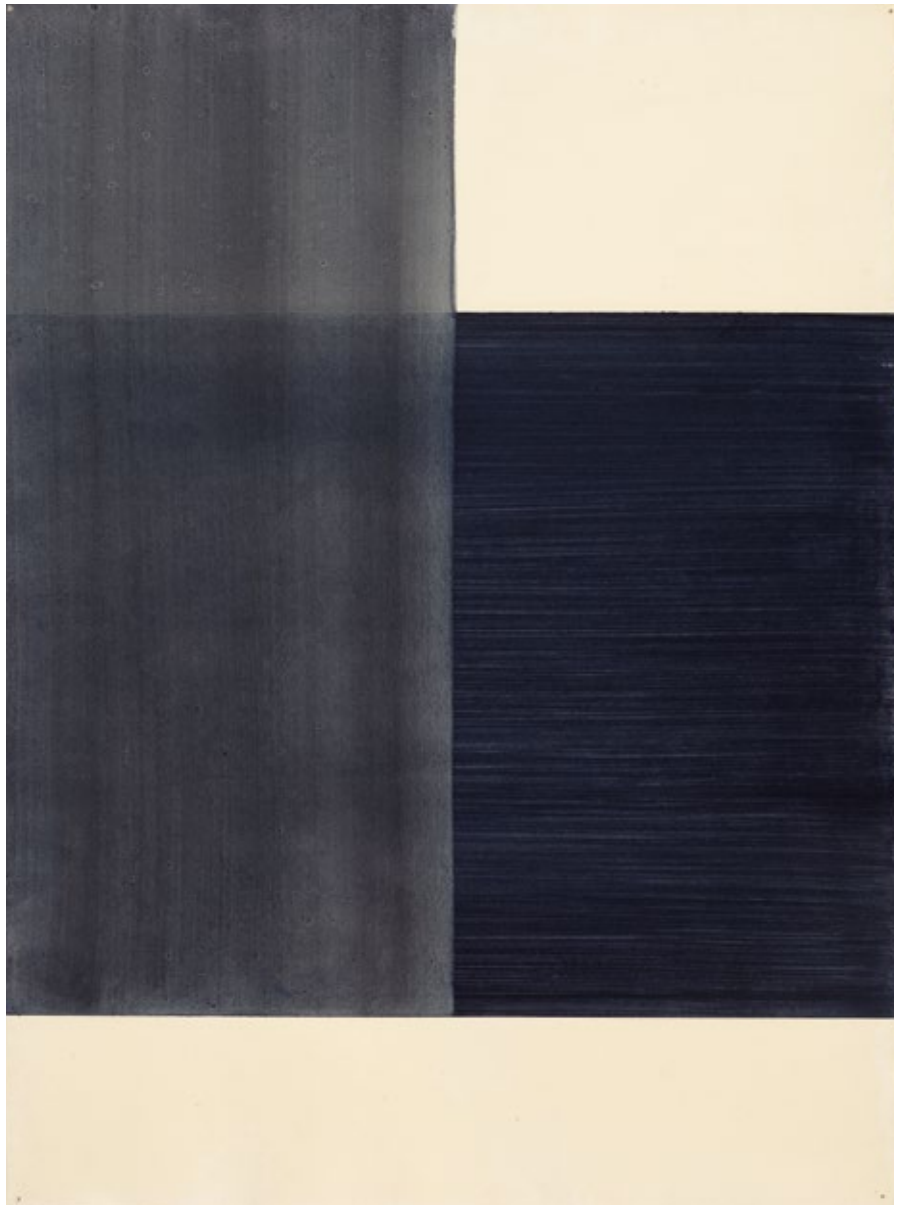
Die umfangreichste Serie nennt sich „Exposed Painting“, welche Callum Innes im Jahr 1992 beginnt. Diese wird wohl die wichtigste und bekannteste Serie seines Oeuvres sein: die Bildträger (hauptsächlich Leinwand oder Papier) teilt er geometrisch in unterschiedliche und ungleiche horizontale oder vertikale Zonen auf, welche er mit Farbe monochrom bedeckt. Bevor die Farbe trocknet, wischt er manche dieser Flächen mit Terpentine ab. Diese Methode nennt er „unpaint“, eine disziplinierte, geometrische Monochrommalerei, die ungewisse Ergebnisse hervorbringt, denn sie hinterlässt Spuren der ursprünglichen Farben, neue Farbtöne sowie den Eindruck der Flüssigkeit.

Wir sehen in unserer vorliegenden Arbeit, dass beispielsweise das dunkle Schwarz von helleren Zonen begleitet wird, mit durchsichtigen Pigmenten von blau, violett oder grün.

Jedes seiner Werke ist mit dem Präfix „Exposed“ versehen, gefolgt von der technischen Farbe, die verwendet wurde.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)



3402\*

THEODOROS STAMOS

(New York 1922 - 1997 Yiannina/Griechenland)

Ohne Titel. 1949.

Pastell auf Papier auf Karton aufgelegt.

Unten links signiert und datiert:

Stamos 49.

23,5 x 15 cm.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 1 200 / 1 800

(€ 1 110 / 1 670)



3403\*

KIJNO LADISCAS

(Warschau 1921 - 2012 Saint-Germain-en-Laye)

Ohne Titel. 1957.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert: Kijno 57.

60 x 60 cm.

Provenienz: Privatsammlung Europa.

CHF 1 500 / 3 000

(€ 1 390 / 2 780)



3404\*

FRANCIS BOTT

(Frankfurt am Main 1904 - 1998 Cortivallo)

Ohne Titel. 1963.

Gouache und Öl auf Japanpapier.

Unten links signiert und datiert:

Francis Bott 63.

42,5 x 60 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 670 / 2 220)



3405\*

PAUL JENKINS

(Kansas City/Missouri 1923 - 2012 New York)

Crepuscule Wood. 1959.

Aquarell auf Papier.

Unten links signiert: Paul Jenkins, sowie

verso signiert, betitelt und datiert: Paul

Jenkins "Crepuscule Wood" Paris 1959.

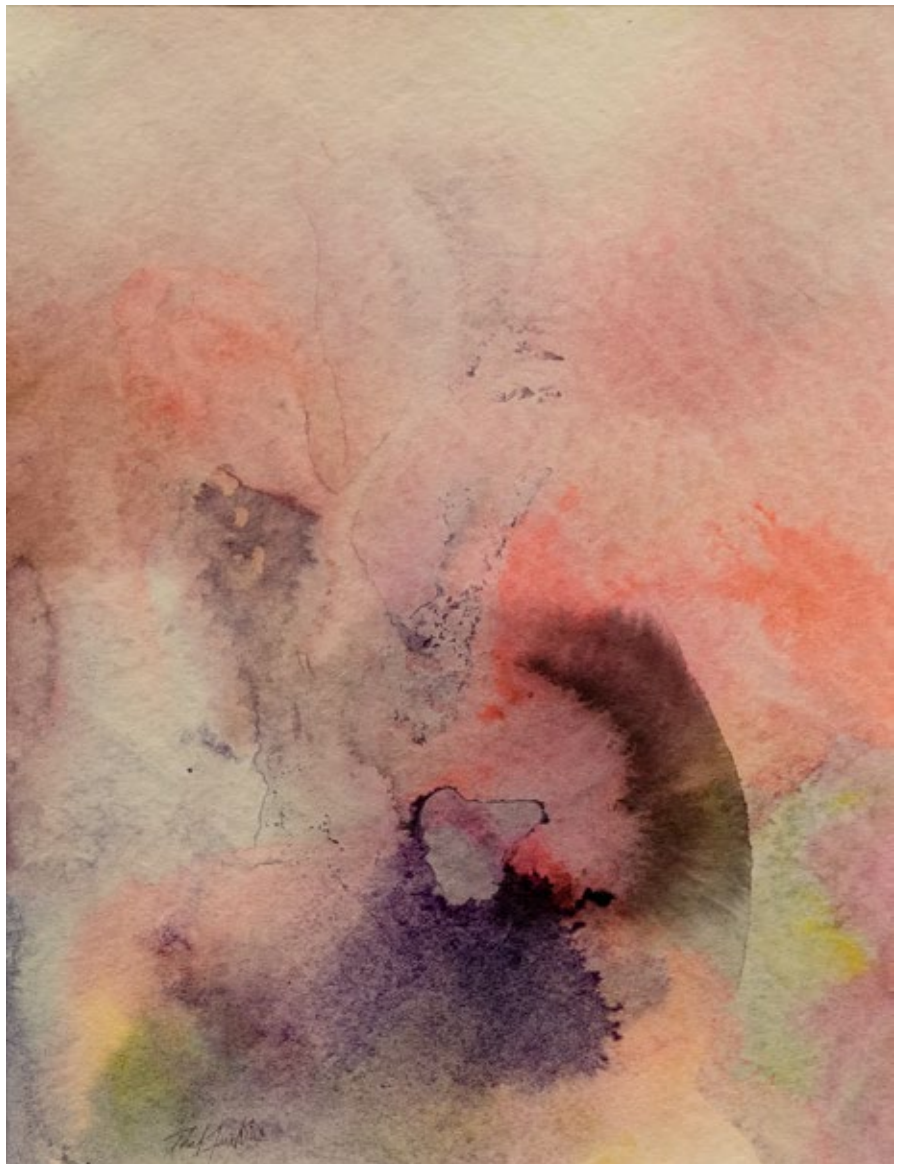
30 x 22,5 cm.

Provenienz: Privatsammlung Europa.

Ausstellung: London 1960, Paul Jenkins  
- First London Exhibition. Arthur Tooth  
Gallery, 15. März - 2. April, Nr. 26 (auf der  
Rahmenrückpappe mit dem Etikett).

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3406

**ERNST WILHELM NAY**

(Berlin 1902 - 1968 Köln)

Ohne Titel (Aquarellskizze), 1953.

Aquarell und Bleistift auf Papier.

Verso bestätigt und bezeichnet: 10 Nay

Aquarellskizze 1952. Dieses Blatt ist von

E.W. Nay, Elisabeth Nay.

24 x 34 cm.

Wir danken der Ernst Wilhem Nay Stiftung für die Unterstützung. Diese datiert das Werk auf 1953.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur: E.W. Nay Stiftung (Hrsg): Ernst Wilhelm Nay. Werkverzeichnis der Aquarelle, Gouachen und Zeichnungen, Bd. II 1949 - 1953, Nr. 53-004.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)



3407\*

**GÉRARD SCHNEIDER**

(Sainte-Croix/Schweiz 1896 - 1986 Paris)

Ohne Titel, 1977.

Acryl auf Papier auf Leinwand.

Unten links signiert und datiert:

Schneider 77.

50 x 65 cm.

Das Werk ist in den Archives Gérard Schneider unter der Nummer: GS-P-77-9 registriert.

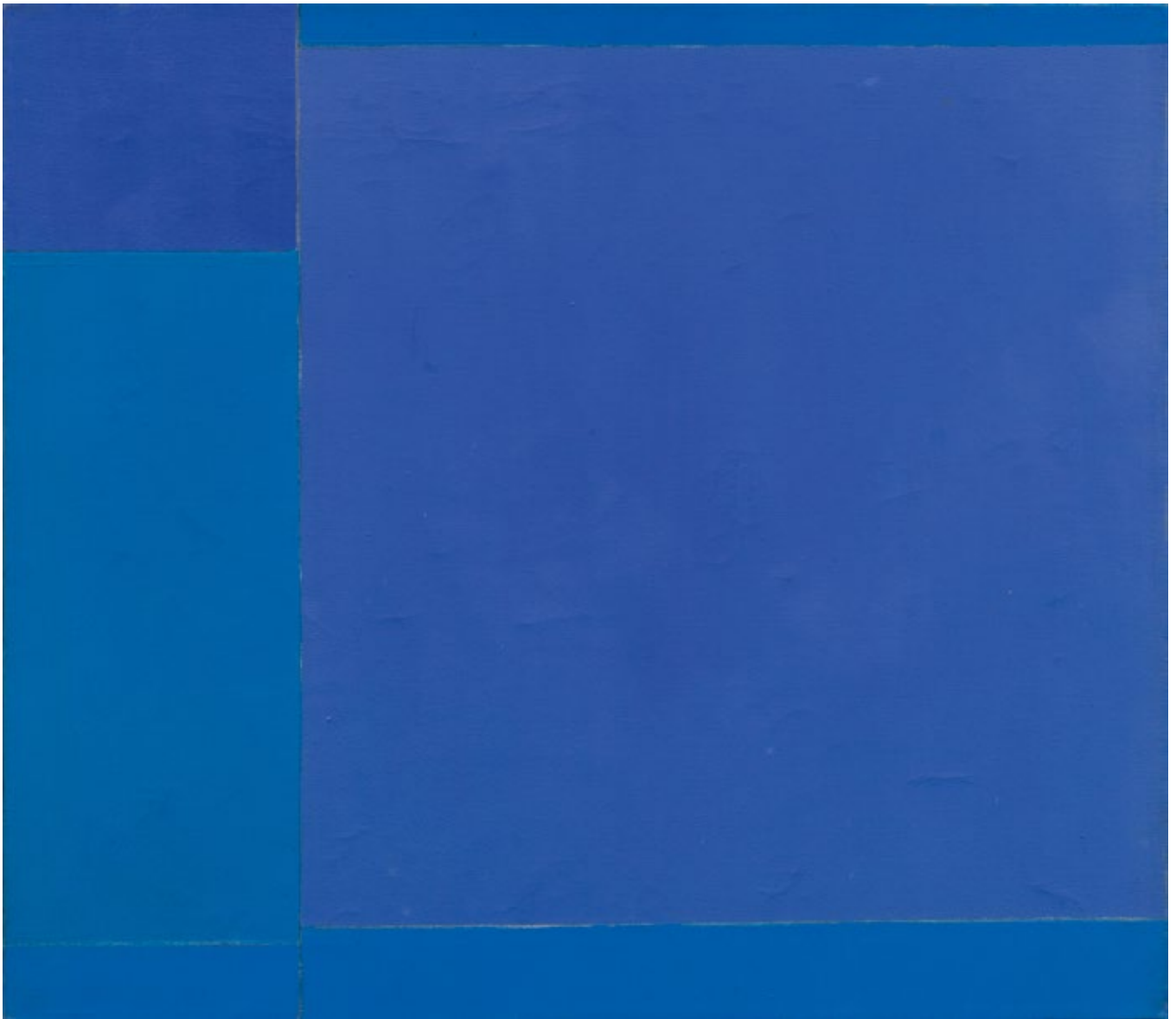
Provenienz: Ehemals Galerie Eterso, Cannes (verso mit dem Stempel).

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)







3408

---

LUDWIG SANDER

(1906 New York 1975)

Monongohela II. 1969.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert und bezeichnet:

# LS100Z Sander 1969, sowie auf dem

Keilrahmen betitelt und beschrieben:

Oil 20 x 22" MONONGOHELA II.

50,5 x 55,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Gimpel & Hanover, Zürich.
- Dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatbesitz Zürich.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3409

HERMANN BARTELS

(Riesenburg/Westpreussen 1928 - 1989  
Düsseldorf)

Nr. 70. 1959.

Harz und Öl auf Leinwand.

Unten rechts mit der eingeritzten

Signatur: Bartels, sowie verso auf dem

Aufkleber betitelt, signiert und datiert:

Nr. 70 Hermann Bartels 1959.

90 x 70 cm.

Wir danken dem Museum für Konkrete  
Kunst Ingolstadt für die freundliche Unter-  
stützung.

Provenienz:

- Galerie Genton, Lausanne.

- Dort vom heutigen Besitzer 1960 erwor-  
ben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3410\*

SOL LEWITT

(Hartford/Connecticut 1928 - 2007 New York)

Ohne Titel.

Tusche auf Papier.

Unten rechts signiert: SLewitt.

18 x 17,3 cm (Blattmass).

Der Estate of Sol Lewitt, New York, hat die Authentizität bestätigt.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)

3411

AL HELD

(Brooklyn 1927 - 2005 Camerata/Italien)

Ohne Titel. 1963.

Öl auf grundierter Leinwand.

Verso signiert und datiert: Al Held 63.

48,5 x 62 cm.

Provenienz:

- Galerie Renée Ziegler, Zürich.
- Dort vom heutigen Besitzer in den 1970er Jahren erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

Al Held gehört mit Mark Rothko und Barnett Newman zu den bedeutendsten Farbfeldmalern der USA.

1928 wird er in Brooklyn, New York geboren und interessiert sich zunächst überhaupt nicht für Kunst. Nachdem er 1945 die Schule abbricht, dient er für 2 Jahre in der US-Navy. Erst die Bekanntschaft mit Nick Krushenick weckt sein Interesse für Kunst und er schreibt sich für Zeichen- und Anatomiekurse bei der Art Students League ein. 1950-53 studiert er Kunst in Paris an der Académie de la Grande Chaumière und lernt Sam Francis kennen. Bei seiner Rückkehr nach New York im Jahr 1953 ist der Abstrakte Expressionismus von Jackson Pollock und Willem De Kooning in aller Munde und wird die Kunst revolutionieren.

Al Held sucht sich ein Studio in New York und macht die Bekanntschaft von Franz Kline und Mark Rothko; vor allem letzte-

rer mit seiner Farbfeldmalerei wird einen grossen Einfluss auf die Entwicklung Helds haben. 1956 ist er mit seinen Arbeiten erstmals in einer Gruppenausstellung der Camino Gallery vertreten, drei Jahre später stattdie Poindexter Gallery in New York ihm seine erste Einzelausstellung aus. In den 1960er Jahren erfolgt sein Durchbruch in Europa, wo er 1964 seine Zusammenarbeit mit der Galerie Renée Ziegler in Zürich beginnt. Diverse Teilnahmen an der documenta in Kassel sowie zahlreiche Museumsausstellungen folgen. Ab 1967 malt Held für einige Jahre ausschliesslich in Schwarz-Weiss und verbannt jegliche Farbe bis zu Beginn der 1970er Jahre aus seinen Werken. Anfänglich der Farbfeld-Malerei verschrieben, nehmen im Laufe der Zeit Konturen und Formen zu, so dass er in seinem späteren Oeuvre der Hard-Edge Malerei zuzuordnen ist. Von 1962-1980 lehrt er an der Yale University. 2005 verstirbt Al Held in seinem Haus in Italien.

Das vorliegende Werk aus dem Jahr 1963 gehört stilistisch in Al Helds Phase der Farbfeldmalerei, die stark von Rothko und Newman beeinflusst ist. Ein leuchtend gelber Farbraum beherrscht das Bild, das

nach oben hin durch einen exakten weissen Balken begrenzt wird, nach unten aber durch eine weiche braun-blaue Welle einen Abschluss findet. Eindrücklich spielt Held mit unserer Wahrnehmung und fordert sie heraus, denn auf den ersten Blick spinnt uns unsere Vorstellung eine Landschaft mit Bergen und Horizont vor. Doch folgen wir den Anforderungen der Farbfeldmaler, dann treten wir nah vor das Bild und versinken ganz in der Wahrnehmung der Farbe. Ohne den sonst gewohnten Abstand zum Bild, hat der Betrachter gar nicht die Chance etwas Wiedererkennbares zu entdecken, sondern ist ausschliesslich der Farbe – dem Erhabenen in der Kunst – ausgeliefert.

Das unmittelbare Erleben der Farbe ist das Ziel seiner Werke. „Das Bild wird zum Träger der sinnlich erfahrbaren, materiell greifbaren Idee als Resultat eines ebenso radikalen wie pathetischen bildnerischen Denkens.“ (zit. Walter, Ingo F. (Hrsg.): Kunst des 20. Jahrhunderts, Teil 1, Malerei, Köln 2000, S. 289)

CHF 20 000 / 30 000  
(€ 18 520 / 27 780)





3412\*

GIORGIO GRIFFA

(Turin 1936 - lebt und arbeitet in Turin)

Verticale. 1973.

Acryl auf Leinwand.

Verso signiert und datiert: Giorgio Griffa  
1973.

21,5 x 46,5 cm.

Mit der Bestätigung der Authentizität des  
Archivio Di Giorgio Griffa, Turin. Das Werk  
ist dort unter der Archivnummer: 73085  
verzeichnet.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 6 000 / 8 000  
(€ 5 560 / 7 410)

3413

LUCIO FONTANA

(Rosario/Argentinien 1899 - 1968 Com-  
abbio)

Concetto spaziale. 1967/1968.

Tuschpinsel auf Papier.

Unten rechts monogrammiert: LF.

28 x 22 cm.

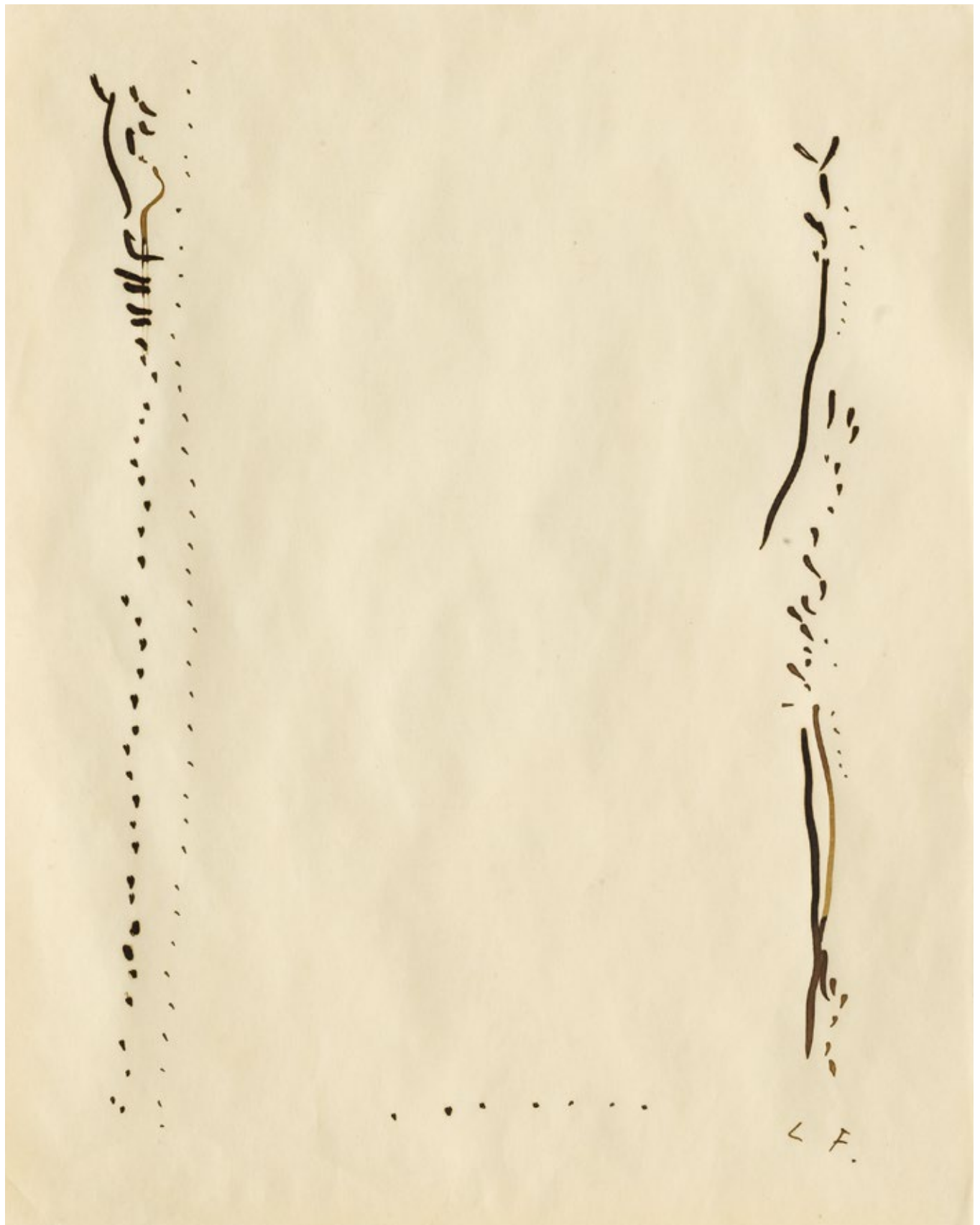
Illustration für den Band "Portrait d'Antonin  
Artaud", Otto Hahn, Paris/Lausanne 1968.

Mit der schriftlichen Bestätigung der  
Authentizität der Fondazione Lucio Fon-  
tana, Mailand, April 2014. Das vorliegende  
Werk ist dort unter der Nummer: 3901/1  
registriert.

Provenienz:

- Ehemals Galerie Toni Brechbühl,  
Grenchen.
- Schweizer Privatbesitz.

CHF 6 000 / 8 000  
(€ 5 560 / 7 410)



3414

---

LOUISE BOURGEOIS

(Paris 1911 - 2010 New York)

Glorieux yeux globuleux. 1998.

Roter Kugelschreiber auf Papier.

Unten rechts monogrammiert: LB, sowie

verso betitelt: glorieux yeux globuleux.

22,8 x 29,3 cm.

Wir danken der Galerie Hauser&Wirth, Zürich, für die freundliche Unterstützung.

Das vorliegende Werk ist im Louise Bourgeois Studio, New York, unter der Nummer: BOUR-3381 verzeichnet.

Provenienz:

- Gallery Peter Blum, New York (verso mit dem Etikett).
- Dort vom heutigen Besitzer 1998 erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

'Pensées plumes' hat Louise Bourgeois doppeldeutig ihre Zeichnungen genannt – federleichte Gedanken oder Einfälle, die sie mit der Feder zu Papier bringt. Kreativität und Energie, Gegensätze und Einheit der Künstlerin treten in den Zeichnungen sehr greifbar zu Tage. Oft arbeitet Bour-

geois in schlaflosen Nächten im Bett an ihren Zeichnungen und nennt auch einen bedeutenden Zeichnungszyklus "Insomnia" (1994-95). Sie fängt ihre Gedanken und Einfälle visuell im direkten Strich ein, bewahrt diese Zeichnungen sorgfältig auf und setzt die Ideen oft erst Jahre später in Skulpturen um - oder auch nicht. Folglich tauchen viele Dinge in den Zeichnungen auf, die nie weitergeführt werden.

In der hier angebotenen Zeichnung „Glorieux yeux globuleux“ von 1998 vereint Bourgeois zwei essentielle Themen ihres Schaffens: der menschliche Körper sowie die Spiralform, Symbol des Lebensprozesses. Mit rotem Kugelschreiber lässt sie in spiralförmigen Bewegungen zwei Farbkreise aus dem Blatt herauswachsen, die den Betrachter direkt anspringen, anschauen.

So offenbart sie eine ganz eigene Form- und Materialsprache, behandelt das existentielle Thema des Menschseins und zugleich ganz persönliche Erfahrungen, denen sie sich unermüdlich zu stellen wagt: Angst, Abhängigkeit, Erinnerung, Sexualität, Liebe und Tod.

Neben den installativen Zellen und ihren Plastiken ist die Zeichnung dasjenige Medium im Werk von Louise Bourgeois, in welchem sich ihre direkte, emotionsgeladene Botschaft am besten ausdrücken lässt.

Darin liegt der Zauber von Louise Bourgeois Kunst. Sie schafft universell lesbare Bilder für individuelle Erfahrungen.

CHF 18 000 / 24 000  
(€ 16 670 / 22 220)





„Was entscheidend ist, unser ganzes Selbstverständnis liegt im Versuch zu verstehen, wer wir sind und uns strikt zu prüfen. Die Kunst vermag dabei zu helfen.“

(zit. in: Crone, Rainer/ Schaesber/ Petrus G: Louise Bourgeois 1988.  
Das Geheimnis der Zelle. München 1998, S. 105)

3415

DADAMAINO

(EMILIA EDUARDA MAINO)

(1930 Mailand 2004)

Oggetto Ottico Dinamico. 1965.

Gefrästes Aluminium auf Holz.

Verso betitelt, datiert, bezeichnet, signiert

sowie mit Massangaben: OGGETTO

OTTICO DINAMICO DADAMAINO

1965 cm 50 x 50 dadamaino.

50 x 50 cm.

Wir danken dem Archivio Dadamaino für seine wissenschaftliche Unterstützung und für den Hinweis, dass die Signatur in Schreibschrift sehr selten ist.

Mit der Bestätigung der Authentizität des Archivio Dadamaino, Somma Lombardo, April 2017. Das Werk ist dort unter der Archivnummer: 006/17 registriert.

Mit der Bestätigung der Authentizität der Associazione Amici de Dadamaino, Somma Lombardo. Das vorliegende Werk ist dort unter der Archivnummer: 160801 registriert.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

In den 1950er und 1960er Jahren ist die Welt im Umbruch, und auch in der Kunst stellen Künstler den traditionellen Kunstbegriff in Frage. Lucio Fontana ist dann derjenige, der durch einen einfachen Schlitz in der Leinwand mit der jahrhundertalten Tradition von Kunst bricht und der kommenden Generation von Künstlern eine unglaubliche Freiheit im Denken und Umsetzen ermöglicht.

Zu dieser neuen Generation der Avantgarde, die Fontana verpflichtet ist und ein radikales Umdenken fordert und umsetzt, gehören u.a. Piero Manzoni, Enrico Castellani und Dadamaino, an die Manzoni 1961 schreibt: „Das Entstehen neuer Bedingungen, neuer Probleme, bringt die Notwendigkeit neuer Lösungen, Methoden und

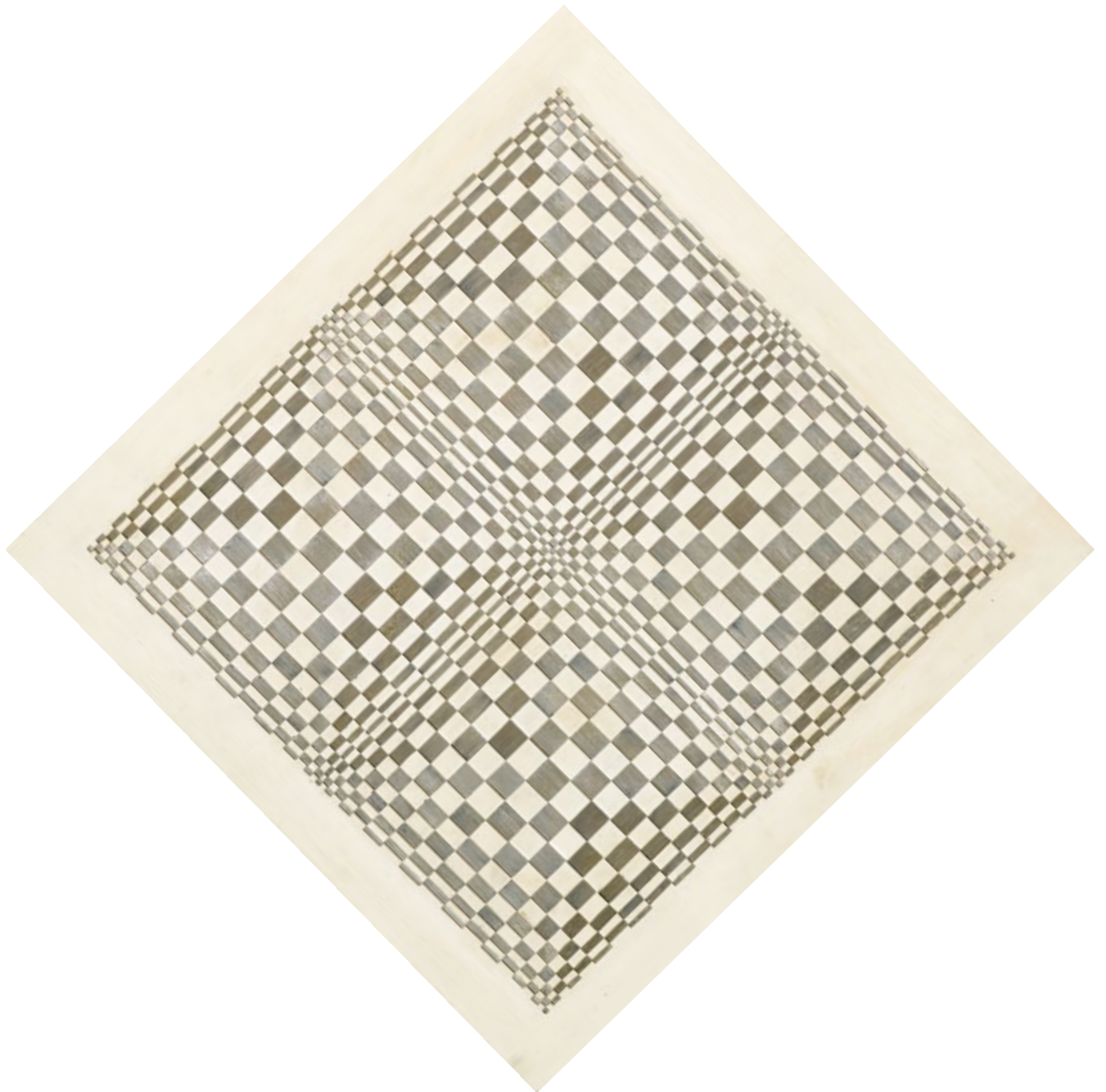
Massnahmen mit sich. Man erhebt sich nicht von der Erde, indem man läuft oder springt: man braucht dazu Flügel. Modifizierungen reichen nicht aus. Die Umwandlung muss ganzheitlich sein. Daher verstehen wir die Maler nicht, die zwar vorgeben, an den neuen Problemen interessiert zu sein, sich aber gleichzeitig immer noch vor eine Leinwand setzen, mit dem Ziel, diese unter Berücksichtigung eines mehr oder wenig gefälligen Geschmacks mit Formen und Farben vollständig auszufüllen. (...) Warum aber sollen wir diese Fläche nicht endlich befreien? Warum wollen wir nicht endlich verstehen, dass Kunstgeschichte keine Geschichte der Maler, sondern die der Entdeckungen und Erneuerer ist? (zit. Gualdoni, Flaminio, in: Dadamaino, Leonberg, S.7).

Diese, für damalige Zeiten radikalen Ideen, nimmt sich Eduarda Emilia Maino, genannt Dadamaino, zu Herzen und schneidet in ihrer ersten Werkserie, den „Volumi“, runde bzw. ovale Formen in die Leinwand. Der Einfluss von Fontanas „Buchis“ ist nicht zu leugnen, wie sie selbst sagt: „I always hated matter and sought immateriality. Of course, Fontana played a decisive role in the history of my painting ... if Fontana had not pierced the canvas, probably I would not have dared to do so either. It totally removed matter to the point of making visible parts of the canvas, to remove any material element, to deprive it of any such rhetoric and return to tabula rasa, in purity.“

Diese Werke zeigt sie im selben Jahr in ihrer ersten Ausstellung in der Galleria dei Bossi in Mailand. Kurz danach tritt sie Manzonis Galerie Azmuth bei, die mit ähnlich denkenden Künstlern in Europa bestens vernetzt ist: der Zero-Gruppe in Deutschland um Otto Piene und Heinz Mack, der Gruppe Nul in den Niederlanden um Jan Schoonhoven sowie der Gruppe Motus in Frankreich.

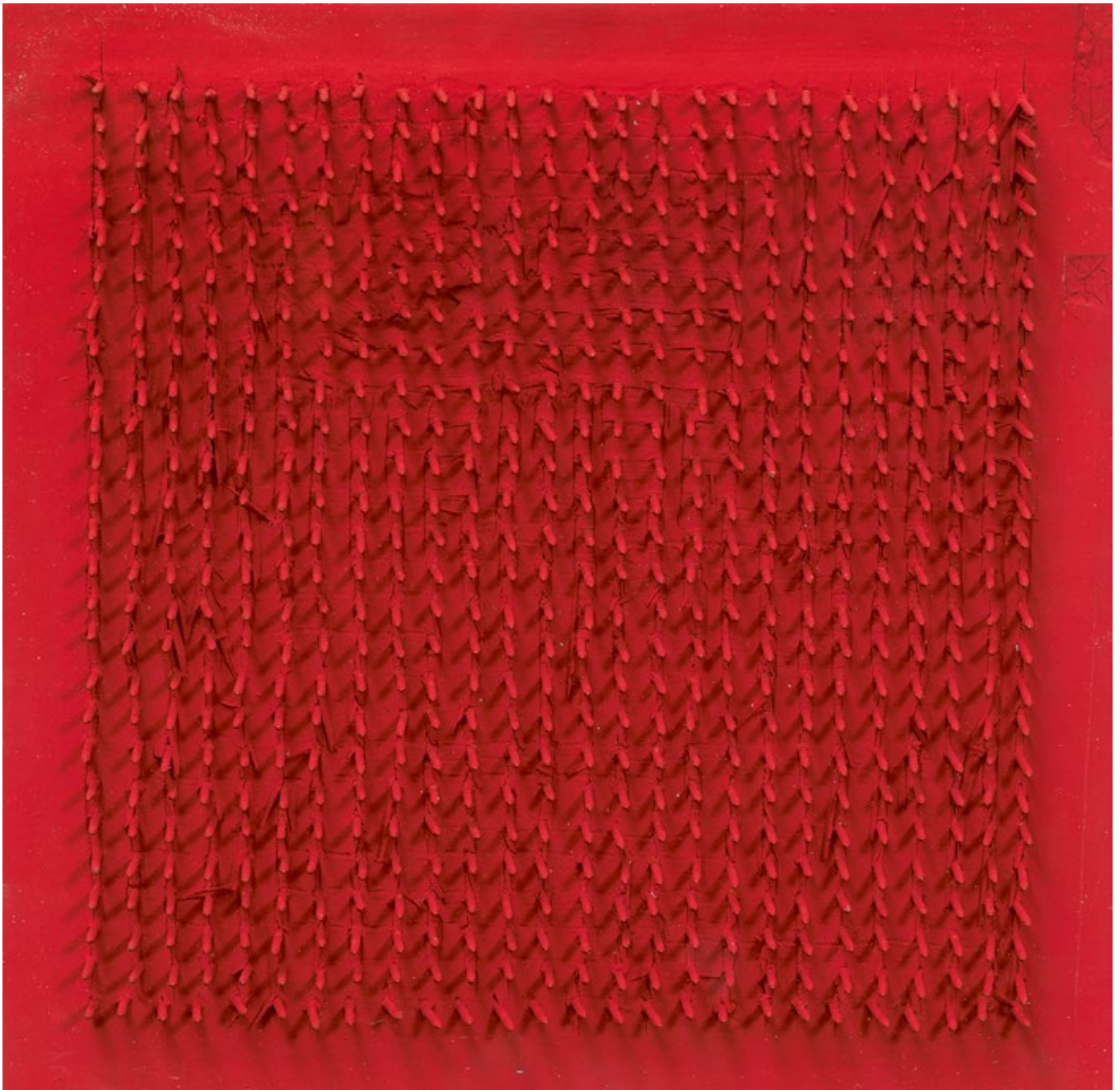
Mit der Serie „Oggetto Ottico Dinamico“, aus der das vorliegende Werk stammt, wendet sich Dadamaino immer mehr der Op-Art und in gewisser Weise der Kinetischen Kunst zu. Sie erstellt minutiöse Vorgaben über Grösse, Fräsung, Verhältnis von gefüllten und leeren Teilen des Werkes und Anordnung der Platten. „Die Seiten der so zusammengesetzten Quadrate erzeugen einen sphärischen Eindruck, wobei eine fliessende Dynamik entsteht. Die besondere Anordnung der Fräsungen auf den Platten annulliert gänzlich oder nur ausschnittsweise die Gesamtsicht des Werkes, indem eine Folge von instabilen Episoden abläuft, die sich je nach der Position des Betrachters, in bezug auf das Werk, verändern. Obwohl das Objekt statisch ist, erweckt es den Eindruck einer kontinuierlichen Bewegung und Variation.“ (zit. ebenda, S. 8)

CHF 35 000 / 45 000  
(€ 32 410 / 41 670)



"Dada Maino has overcome the 'problem of painting': different parameters inform her work: her paintings are the flags of a new world, they are a new meaning: they are not content with 'saying something different': they also say something new".

(Piero Manzoni, 1961)



3416\*

BERNARD AUBERTIN

(Fontenay-aux-Roses/Paris 1934 - 2015

Reutlingen)

Tableau Clous. 1970.

Nägel und Öl auf Holz.

Verso signiert und datiert:

Bernard Aubertin 1970. 30 x 30 cm.

Mit der Bestätigung der Authentizität des Archivio Opere Bernard Aubertin, Brescia, Oktober 2015. Das vorliegende Werk ist dort unter der Archivnummer: TCLR07-100075923 verzeichnet.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 4 000 / 6 000

(€ 3 700 / 5 560)



3417\*

BERNARD AUBERTIN

(Fontenay-aux-Roses/Paris 1934 - 2015  
Reutlingen)

Dessin de feu. 2008.

Abgebrannte Streichhölzer und Feuerspu-  
ren auf einer Metallplatte.

Unten mittig signiert und datiert: Bernard  
Aubertin 2008.

50 x 50 cm (im Original-Plexiglasrahmen).

Mit dem Fotozertifikat vom Künstler  
signiert.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 2 500 / 3 500  
(€ 2 310 / 3 240)

3418\*

BERNARD AUBERTIN

(Fontenay-aux-Roses/Paris 1934 - 2015  
Reutlingen)

Simplement rouge. 1998/99.

Öl auf Leinwand. 30-teilige Arbeit.

Jeweils verso signiert, betitelt, mit Mass-  
angaben sowie datiert: Bernard Aubertin  
SIMPLEMENT ROUGE N°1 - N°30

100 x 50 cm 1998/99.

Jeweils 100 x 50 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt  
vom Künstler erworben, seitdem Privatbesitz  
Süddeutschland.

Inspiziert durch einen Atelierbesuch bei  
Yves Klein in Paris 1957, wendet Bernard  
Aubertin sich kurz danach ebenfalls der  
monochromen Malerei zu. Er wählt ein  
pulsierendes Rot zu seiner Farbe und  
überzieht alle Nagelobjekte und Gemälde  
mit diesem charakteristischen Rot. Das  
Resultat sind monochrome, faszinieren-  
de Werke, in denen sich die Essenz und  
Vielschichtigkeit der Farbe ausdrückt. So  
impliziert die Farbe Rot eine spannende  
Dichotomie: auf der einen Seite steht sie  
für Energie, Feuer, Gewalt, Blut, auf der  
anderen Seite für eine unendliche Klarheit  
und Kraft. „Durch das Rot habe ich das Ge-  
fühl, mich mit dem Feuer zu identifizieren,  
mit diesem Feuer, das ich besitzen möchte  
und das ich mir tatsächlich (...) aneignen  
sollte (...)“, postuliert Aubertin 1969 in sei-  
nem Manifest „Triumphierendes Feuer“.

1960 erweitert Aubertin sein Repertoire  
um das Element Feuer, welches die Ma-  
nifestation dieser Farbe ist. Die abge-  
brannten Streichhölzer, Zeugnisse der  
Spontanität der Flamme, werden zu seriell  
arrangierten, abstrakten Kompositionen.  
Der Entstehungsprozess bleibt im Werk  
sichtbar, und gleichzeitig wird die dest-

ruktive Kraft des Feuers zum Symbol für  
Neuentstehung und Wandlung (Los 3417).

Als ein weiteres Ausdrucksmittel entdeckt  
Bernard Aubertin – ähnlich wie Günther  
Uecker – Anfang der 1960er Jahre den  
Nagel als Strukturelement. In „Tableau  
Clous“ (Los 3416) sind die Nägel in regel-  
mäßigen Abständen auf ein quadratisches  
Holzbrett gehämmert und mit einer  
kompakten Schicht roter Farbe bedeckt.  
Je nach Standpunkt und Lichteinfall ver-  
ändert sich die Schattierung der benagel-  
ten Holzplatte. Neben der Reliefstruktur  
verstärkt der Farbauftrag mit changierend  
roten Pigmenten die Vibrationsbewegung  
der Farbe. So ist es nicht verwunderlich,  
dass er sich zwei Jahre später, 1962, der  
Zero Bewegung um Heinz Mack, Otto  
Piene und Günther Uecker anschließt, die  
ebenfalls nach einer Ausdrucksform in  
Reduktion und Strenge jenseits der etab-  
lierten Gestaltungsmittel suchen.

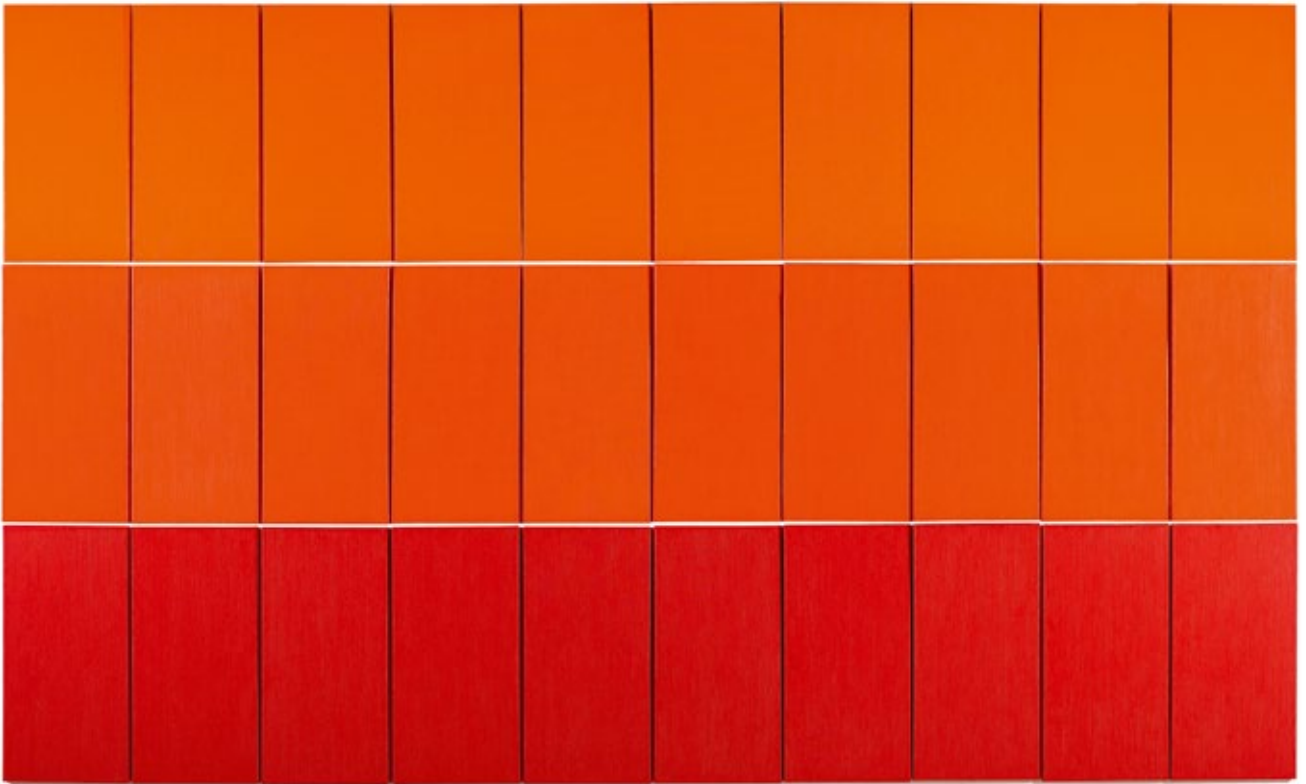
Das Rot bleibt jedoch Aubertins Le-  
bensthema. Der französische Zero-  
Künstler ist „le peintre du rouge et du feu“.  
Leinwand, Holz, Nägel, Klammern, Eisen-  
drähte hat er eingesetzt, er hat Papiere  
aufgerissen, Kartons und Aluminiumplat-  
ten durchlöchert und alle diese Strukturen  
mit Rot überzogen. "Ich suche noch einmal  
mein Rot" sagt Aubertin 1993 anlässlich der

Retrospektive „Aubertin, Bernard le rouge“  
in der Stiftung für Konkrete Kunst in Reut-  
lingen. Während bisher eine große Vielfalt  
von Einzelwerken dominierte, so beginnt  
er nun in großen Serien zu arbeiten, Plein  
rouge, Monochromes rouges, Nouveaux  
rouges, Simplement rouge entstehen in  
den kommenden Jahren. Das serielle Prin-  
zip und dieses Konzept der beharrlichen  
Wiederholung des scheinbar Gleichen sind  
für das Verständnis der Arbeit von Auber-  
tin entscheidend.

Das hier angebotene, serielle Werk „Sim-  
plement rouge“ feiert in einer Abfolge von  
30 Arbeiten in drei Variationen an Rot-  
tönen ein Feuerwerk der Farbe. Bernard  
Aubertin analysiert im Farbauftrag die Ei-  
genschaft von Rot, „ihre Anziehungskraft,  
ihren Zauber, ihre Bewegung, ihr Licht, ihre  
Vibration, ihre emotionale Wirkung, ihre  
taktile Präsenz.“ (zit. in: Ausst.Kat.: ZERO,  
Martin-Gropius-Bau, Berlin/ Stedelijk Mu-  
seum, Amsterdam 2015, S. 267)

Die monochrome Leinwand ermöglicht die  
Freisetzung der Bildwirklichkeit unbelastet  
von Linie, Form oder Komposition. Die Far-  
be behält ihren absoluten Wert, setzt ihre  
energetische Wirkung frei und ermöglicht  
dem Betrachter, ganz in sie einzutauchen.

CHF 30 000 / 40 000  
(€ 27 780 / 37 040)



# Ausklapper

3419\*

---

NANDA VIGO

(Mailand 1936 - lebt und arbeitet u.a. in Mailand)

Cronotopo. 2006.

Aluminiumrahmen, gemustertes Glas und Neon. Exemplar 1/5.

Auf der Rückseite signiert und nummeriert: Vigo 1/5.

120 x 60 x 20 cm.

Mit einer Bestätigung der Authentizität des Archivio Nanda Vigo, Mailand. Das Werk ist dort unter der Archivnummer: 241114-C071 registriert.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

Mit „Cronotopo“ von Nanda Vigo bieten wir neben der Arbeit von Dadamaino ein zweites Werk einer italienischen Zero Künstlerin an, die diese Kunstrichtung in ihren Ursprüngen in den 1960er Jahre massgeblich und mit ihrer ganz eigenen, unverkennbaren Handschrift beeinflusst und vorangetrieben hat.

Die gebürtige Mailänderin studiert am Institut Polytechnique in Lausanne und führt ihre Studien dann in San Francisco, u.a. bei Frank Lloyd Wright fort. 1959 kehrt sie nach Europa zurück und eröffnet in Mailand ihr eigenes Studio. Wie kaum eine andere Künstlerin ihrer Generation ist Nanda Vigo am Interdisziplinären inter-

essiert und gleichzeitig an dem harmonischen oder konfliktreichen Verhältnis von Licht und Raum. Schon durch ihre Ausbildung beschäftigt sie sich mit Kunst, Design und Architektur, gleichzeitig bleibt ihr keine Wahl, sich den unterschiedlichen Disziplinen zu öffnen, wenn sie die Wirkung des Lichts in all seinen Facetten erforschen will.

Ihre Einbindung in die Mailänder Avantgarde Anfang der 1960er Jahre ist dieselbe wie bei Dadamaino. Der Bruch Fontanas mit dem klassischen Tafelbild gibt auch Vigo die Möglichkeit und die Freiheit, ihre künstlerischen Ideen zu verwirklichen. Sie kennt Lucio Fontana, organisiert 1965 in seinem Atelier die legendäre Ausstellung "Zero-Avantgarde" und gehört ebenfalls in den Umkreis der Galerie Azimuth von Piero Manzoni, wodurch sie die Vertreter der europäischen Zero Bewegung kennenlernt und an zahlreichen Ausstellungen teilnimmt. Wie kaum eine andere

avangardistische Künstlergruppe ist die Zero Gruppe in ganz Europa zu finden und untereinander eng verknüpft – die meisten kennen sich, laden gegenseitig zu Ausstellungen ein, und obwohl sie nur eine lose Gruppe sind, sehen sie doch alle die unglaubliche Möglichkeit, sich von den bisherigen Traditionen und Konventionen zu lösen und neue Wege zu bestreiten.

Das vorliegende Werk stammt aus einer ihrer wohl grössten Serien, den Cronotopi. Mit diesen Skulpturen aus Aluminium, Glas und Neon fordert sie die sensorische Wahrnehmung des Betrachters von Zeit, Licht und Raum heraus. Die teils opaken, teils gemusterten oder transparenten Glasflächen reflektieren und brechen das Licht auf ganz unterschiedliche Weise.

CHF 25 000 / 35 000  
(€ 23 150 / 32 410)





3420\*

PAOLO SCHEGGI

(Florenz 1941 - 1971 Rom)

Inter-ena-cubo (n°10 rosso). 1969.

Gestanzter Karton und Plexiglas.

Verso auf einem Etikett signiert sowie beschrieben: Paolo Scheggi no 10 rosso. 72 x 72 x 11 cm (in Originalrahmen).

Mit der Bestätigung der Authentizität von Franca Scheggi Dall'Acqua, Associazione Paolo Scheggi, Mailand, 29. April 2014. Das Werk ist dort unter der Archivnummer: APSM052/0016 verzeichnet.

Provenienz:

- Ehemals Galleria del Naviglio (verso mit dem Etikett).
- Ehemals Sammlung Luigi Koelliker, Italien.
- Privatsammlung Italien.

Ausstellung: London 2014, Paolo Scheggi. Robilant + Voena, 1. Oktober - 4. November 2014, Nr. 160 (Farbabb.).

Literatur: Barbero, Luca Massimo: Paolo Scheggi: catalogue raisonné, Mailand 2016, Nr. 69/20.

Paolo Scheggi stirbt bereits mit 31 Jahren auf dem Höhepunkt seiner kurzen, aber sehr erfolgreichen künstlerischen Schaffenszeit. 1940 in Florenz geboren, absolviert er sein Studium an der Akademie der Schönen Künste in Florenz und zieht 1961 nach Mailand. In einer aussergewöhnlichen kurzen Phase des Suchens, setzt er sich am Ende der 50er Jahre mit dem Informel auseinander, wendet sich dann aber den Mailänder Konzept- und Zero Künstlern

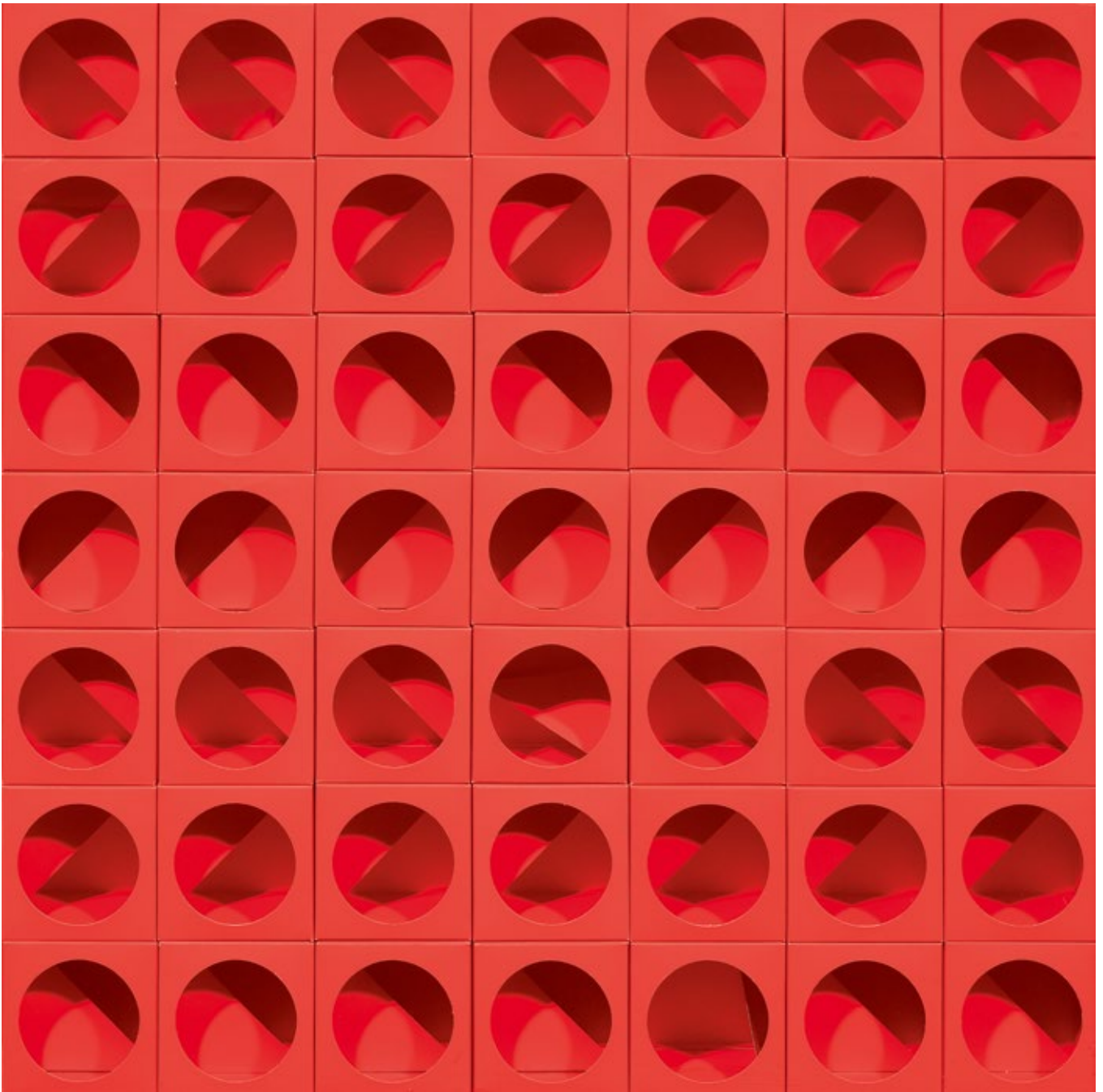
Piero Manzoni, Dadamaino und Agostino Bonalumi zu. Scheggi wird, wie auch seine Künstlerkollegen, von dem Willen zur Forschung getrieben, wodurch das für ihn von Zufälligkeiten geprägte Informel keine Lösung bietet. Lucio Fontana wird schnell auf sein Werk aufmerksam und zu seinem Mentor.

Scheggis „Forschungsschwerpunkt“ ist das Verhältnis von Gemälde und Raum. Er strebt die „Verräumlichung des Tafelbildes zum Bild-Objekt“ (zit. Wikipedia) an. Zu Beginn der 1960er Jahre beginnt er mit der Serie „Intersuperfici“, bei denen er runde Formen in mit Leinwand bespannte Wände schneidet und jeweils drei von diesen übereinanderlegt. Die Leere, die auf diese Weise in den Gemälden entsteht, ist es, was den jungen Künstler interessiert. Schon in seinen Anfängen beschränkt er sich strikt auf die monochrome Malerei – nichts lenkt von der Erforschung des von ihm im Bild geschaffenen Raums ab.

Die zweite Serie, zu der auch das vorliegende Werk gehört, sind die „Inter-ena-cubi“, mit denen er 1965 beginnt. Diese Arbeiten wirken strenger, aber auch objekthafter. Er reiht gleichgrosse

Quader mit kreisrunden Löchern in der Mitte aneinander und rahmt diese in einen Objektkasten aus Plexiglas. Innerhalb der Quader sind die Querverstrebungen der Faltung sichtbar, die je nach Blickwinkel einen Schatten erzeugen. Anders als bei der kinetischen Kunst, die ebenfalls ein wichtiger Aspekt der Zero Gruppe gewesen ist, steht hier jedoch nicht die Dynamik im Vordergrund. „The ‚inter-ena-cubi‘ did not produce a physically dynamic situation, but rather activated a behaviour: they were, therefore, intimately connected to the perception of the viewer not intended as a ‚user‘ of a ludic mechanism or psychological test, but rather as an emotively sentient and unique individual, who can translate his or her singularity into the uniqueness of the modular work. This is why Scheggi's research (...) was constantly oriented towards the deeply concealed emotiveness of the relationship with the work, and translated his emotiveness into an interest in perceptivity.“ (zit. in: Barbero, Luca Massimo: Paolo Scheggi: catalogue raisonné, Mailand 2016, S. 59).

CHF 45 000 / 65 000  
(€ 41 670 / 60 190)





### **Sammlung Dr. Hans Werner Riedel & Dr. Ralf Loher-Riedel**

Die Sammlung von Dr. Hans Werner Riedel (1915-2014) zeigt seine lebenslange Passion für Kunst, die er mit seinem Adoptivsohn Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel (1942-2015) geteilt hat. In den 1960er Jahren beginnt der renommierte Münchner Kinderarzt mit einem guten Blick für Qualität seine facettenreiche Sammlung aufzubauen, die Antiquitäten, Alte Meister, Asiatika, Designobjekten und Werke der Klassischen Moderne und Nachkriegskunst umfasst.

Seine besondere Leidenschaft jedoch galt der Klassischen Moderne und der Nachkriegskunst. Er hat diese Werke in den führenden Galerien seiner Zeit, wie der Galerie Franke in München, oder später dann auch auf Auktionen zusammengetragen. Einen Schwerpunkt bildet der Expressionismus, der durch herausragende Papierarbeiten von Heinrich Campendonk, Lyonel Feininger, Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff und Edvard Munch vertreten ist. Ein weiterer Fokus ist die Entwicklung der Abstraktion in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, prominent vertreten u.a. durch drei Arbeiten von Ernst Wilhelm Nay.

Der erste Teil der Sammlung Riedel kommt vom 27. Juni bis 1. Juli 2017 zum Aufruf:

Design, 27.6.2017

Impressionismus & Klassische Moderne, 30.6. 2017

PostWar & Contemporary sowie Grafik & Multiples, 1.07.2017

Die weiteren Teile der Sammlung werden in den Auktionswochen der Altmeister vom 19. – 23. September 2017 und der Asiatika im Dezember 2017 angeboten.

Das Bestreben Hans Werner Riedels anderen Menschen zu helfen, welches sich auch in seinem Beruf als Kinderarzt ausgedrückte, findet in seinem Entschluss, den Erlös zu Gunsten einer karitativen Einrichtung zu spenden, ihren Abschluss. Dementsprechend wird der Erlös der Versteigerungen seiner Sammlung einer international renommierten gemeinnützigen Institution gespendet.



3421\*

ERNST WILHELM NAY

(Berlin 1902 - 1968 Köln)

Im Kreuzrhythmus I. 1951.

Gouache über Bleistift auf dünnem Karton.

Unten links signiert und datiert: W Nay 51.

17,7 x 23,7 cm.

Provenienz:

- Kestner Gesellschaft, Hannover (1955).
- Sammlung Margrit Sprengel, Hannover.
- Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

Ausstellung: Hannover 1955, E.W.Nay.  
Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen 1951-  
1966. Kestner-Gesellschaft, 6. April - 8.  
Mai 1955, Kat.-Nr. 37.

Literatur: E.W. Nay Stiftung (Hrsg): Ernst  
Wilhelm Nay. Werkverzeichnis der Aqua-  
relle, Gouachen und Zeichnungen, Bd. II  
1949 - 1953, Nr. 51-521.

CHF 12 000 / 18 000  
(€ 11 110 / 16 670)

3422\*

**ERNST WILHELM NAY**

(Berlin 1902 - 1968 Köln)

Mit vielfältigem Gelb. 1958.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert: Nay 58, sowie auf dem Keilrahmen signiert, datiert und betitelt: Nay - mit vielfältigem Gelb - 1958.

100 x 81 cm.

Provenienz:

- Galerie Günther Franke, München.
- Bei obiger Galerie erworben, seitdem Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

Ausstellung: München 1958, E.W. Nay. Galerie Günther Franke, 16. August - 20. September 1958 (mit Abb.).

Literatur: Scheibler, Aurel/Gohr, Siegfried: Ernst Wilhem Nay. Werkverzeichnis der Ölgemälde. Bd. II 1952-1968, Köln 1990, Nr. 889.

Ernst Wilhelm Nay wird 1902 als zweites von sechs Kindern in Berlin geboren. Nach dem Abitur und einer abgebrochenen Buchhandelslehre, beginnt er 1923 Abendkurse für Aktzeichnen. Im darauffolgenden Jahr bewirbt sich der Autodidakt bei Carl Hofer an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin, wo er ein Jahr später ein Stipendium erhält und 1928 seinen Abschluss als Meisterschüler Hofers macht. Früh nimmt er an Gruppenausstellungen bedeutender Galerien wie der Galerie Nierendorf in Berlin, Alfred Flechtheim in Düsseldorf oder Cassirer in Berlin teil. Zudem ist er in diversen Secessions-Ausstellungen in Deutschland vertreten. Unter der nationalsozialistischen Diktatur zählt Nay zu den „entarteten Künstlern“, und obwohl es ihm offiziell untersagt ist, gelingt es ihm, Malutensilien zu besorgen und weiterzumalen. 1940 wird er zum Kriegsdienst nach Frankreich eingezogen.

Kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges stellt Nay wieder aus, und seine Werke werden von namhaften Museen angekauft. Die Galerie Franke in München, in der auch das vorliegende Gemälde ausgestellt wurde, wird seine ständige Galerie. Er nimmt zwischen 1955 und 1964 an den drei Documentas in Kassel teil und wird mit zahlreichen Kunstpreisen wie dem Ströher- und dem Lichtwark-Preis ausgezeichnet. 1968 verstirbt Ernst Wilhelm Nay.

Nay ist in den 1950er Jahren der führende Vertreter seiner Künstlergeneration. Wie bei kaum einem anderen Künstler ist sein gesamtes Werk zeitlich und thematisch in klar abgegrenzte Schaffensphasen zu gliedern, von denen die „Scheibenbilder“ von 1954-1963 die grösste und bedeutendste Gruppe darstellen. Alle Schaffensphasen bauen aufeinander auf und stehen in Bezug zueinander. Ernst Wilhelm Nay hat eine sehr klare Vision von seinem künstlerischen Schaffen, und bei aller oberflächlichen Zufälligkeit unterliegen seine Werke einem strengen Ordnungssystem, bei dem drei Aspekte bestimmend sind. Erstens geht es nur um das Bild selbst und nicht um mögliche Interpretationen oder Motive. Zweitens wirkt der Künstler auf Form und Farbe ein - auch hier geht es nicht um ein Motiv, und drittens gehört die Intuition und Inspiration des Künstlers selbst zum Gestaltungsprozess.

Das vorliegende Gemälde von 1958 gehört zu den „Scheibenbildern“, die bei aller Inspiration des Künstlers seinen Ge-

staltungswillen eindrücklich unter Beweis stellen. Kolorit und Form unterliegen einer Ordnung, die Nay meisterlich nutzt, um Spannung und Dynamik zu erzeugen. „Die Schichtung der ganzen, halben oder unregelmässigen Scheibenformen verhindern einen harmlosen Ausgleich. Auch in den brillanten, verführerisch schön instrumentierten ‚Scheibenbildern‘ bewahrt Nay die Energie der Reibung, des Gegensatzes und des Widerstreites, die Bedingung und Elixier seines Erfindens bestimmen. Nicht Dekoration, sondern die grundlegende Spannung innerhalb des Farbkreises treibt die Inspiration an.“ (zit. Siegfried Gohr, in: Scheibler, Aurel/Gohr, Siegfried: Ernst Wilhem Nay. Werkverzeichnis der Ölgemälde. Bd. II 1952-1968, Köln 1990, S. 22)

1958 entwickelt Nay die Scheibenbilder weiter, wofür „Mit vielfältigem Gelb“ ein herausragendes Beispiel ist. Die einzelnen Scheiben in einer Komposition werden reduziert. Sie sind weniger streng, sondern können an den Rändern ausgefranst sein. Zudem fällt dem Pinselduktus eine grössere Bedeutung zu. Gohr beschreibt es wie folgt: „Blühende Pinselspuren, pastose Flecken, geschmeidig hingestrichene Flächen, Schraffuren, etc. geben dem Bildkörper neben dem Geschehen in der Farbe eine neue Dimension (...).“ (ebenda, S. 23)

CHF 120 000 / 180 000  
(€ 111 110 / 166 670)





3423\*

NICOLA DE MARIA

(Foglianise 1954 - lebt und arbeitet in  
Turin)

Ohne Titel. 1977.

Gouache auf Papier auf festem Vélin.

Verso signiert, datiert und gewidmet:  
Nicola de Maria Gennaio 1977 TU E' PER  
TE CHE L'HO FATTO GUARDA QUA.

Darstellung 9,9 x 14 cm auf Vélin  
76 x 56 cm.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner  
Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel,  
München.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 850 / 2 780)





3424\*

ERNST WILHELM NAY

(Berlin 1902 - 1968 Köln)

Ohne Titel. 1961.

Aquarell auf leinenkaschiertem, festem  
Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Nay 61.  
42 x 60 cm.

Das vorliegende Werk wird in den in Vorbereitung befindlichen 3. Band des Werkverzeichnisses der Aquarelle, Gouachen und Zeichnungen aufgenommen. Wir danken Frau Dr. Magdalene Claesges für ihre wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz: Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 20 000 / 30 000  
€ 18 520 / 27 780)



3425\*

MIMMO PALADINO

(Paduli 1948 - lebt und arbeitet in Benevento und Mailand)

Ohne Titel. 1985.

Bleistift, Deckweiss und Tusche.

Verso monogrammiert, betitelt und datiert: base m/m /85.

16 x 24 cm.

Wir danken dem Studio Mimmo Paladino, Rom, für die freundliche Unterstützung.

Provenienz:

- Galerie Il capricorno, Venedig (verso auf dem Rahmen mit Etikett).
- Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 1 500 / 2 500

(€ 1 390 / 2 310)



3426\*

PIERO DORAZIO

(Rom 1927 - 2005 Perugia)

Ohne Titel. 1973.

Tempera auf Papier, fest auf Hartfaserplatte aufgelegt.

Unten rechts signiert und datiert:

Dorazio 1973.

43 x 53 cm.

Provenienz:

- Galerie il capricorno, Venedig (verso mit dem Etikett).
- Sammlung Dr. Hans Werner Riedel und Dr. Ralf Dieter Loher-Riedel, München.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)

3427\*

ROSS BLECKNER

(New York 1949 - lebt und arbeitet in New York)

Untitled 12/1988. 1988.

Aquarell auf Papier.

Verso signiert und datiert: Ross Bleckner 12/1988. 41 x 31 cm.

Provenienz:

- Waddington Galleries, London (verso mit dem Etikett).
- Roland Berger Corporate Art Collection, München.

Ross Bleckner gehört zu der Künstlergeneration, die sich zwischen neo-geometrischer Abstraktion und der wiedergewonnenen Figuration des New Image Paintings entfaltet. Dabei nimmt er mit seiner individuellen Formensprache, die um wiederkehrende, symbolisch aufgeladene Themen kursiert, bis heute einen besonderen Stellenwert ein.

Nachdem er Anfang der 1970er Jahre sein Kunststudium an der New York University und dem California Institute of the Arts absolviert, zieht es Ross Bleckner zurück nach New York, wo er sich im trendigen TriBeCa Distrikt ein Studio einrichtet.

Inspiziert von der Illusionskraft der Op Art, beschäftigt er sich anfangs intensiv mit Linien und einem kontrastreichen Spiel zwischen Licht und Dunkel. Letzteres wird zunehmend ein Kernelement seines Gesamtœuvres, während er graduell zu figurativen Bildkomponenten übergeht. Die metaphorische Sinnbildlichkeit gewisser Motive, darunter zählen vor allem Blumen, Kandelaber und Vögel, nutzt Ross Bleckner ab den 1980er Jahren, um seiner Auseinandersetzung mit dem Leben als endliche Ansammlung flüchtiger Momente Ausdruck zu verleihen. Sein Interesse an Vergänglichkeit ist zu einem großen Teil der AIDS Krise der 1980er Jahre geschuldet, die Ross Bleckner, der mit seiner Homosexualität offen umgeht, stark tangiert. Darüber hinaus ist für ihn die Erkenntnis über die angreifbare Natur des Menschen ein Phänomen von universaler Relevanz, die auch die treibende Kraft hinter seinen realgetreuen Gemälden von mikroskopisch mutierten Zellen darstellt.

Ross Bleckner selbst sieht seine künstlerische Aufgabe darin, den fragilen Charakter des Lebens aufzuzeigen, jedoch bei all der darin enthaltenen Melodramatik, gleichzeitig ein Zeichen für Hoffnung und einen Vermerk auf bewusstes Erleben zu setzen.

CHF 2 500 / 3 500

(€ 2 310 / 3 240)





3428

DENNIS OPPENHEIM

(Electric City/WA 1938 - 2011 New York)  
Study for Spirit Note. 1989.

Mischtechnik auf Papier.

Am rechten Rand vertikal signiert und datiert: Dennis Oppenheim 1989, sowie am Unterrand betitelt: STUDY FOR SPIRIT NOTE - BLACK ENAMEL TRUMPET - ELECTRIC FAN SILK FABRIC - MASK. 97 x 127 cm.

Mit der Bestätigung der Authentizität des Dennis Oppenheim Estate, New York, April 2011.

Der 1938 in Electric City, Washington geborene Dennis Oppenheim zählt zu der Künstlergeneration, die Ende der 1960er Jahre den gängigen Kunstbegriff sprengte, indem sie das Konzept der Form vorweg setzte. Die daraus hervorgehende multimediale Vielfalt künstlerischer Produktion spiegelt sich auch in Oppenheims Werk

wider, der seinen M.F.A. Abschluss 1965 an der Stanford University erlangt. Während er sich anfangs mit dem sensorischen Empfindungsvermögen des menschlichen Körpers und ephemeren Interventionen im Außenraum befasst, bedient er sich später zunehmend industrieller Herstellung. Hieraus schöpft er neue Möglichkeiten, seiner polemischen Haltung Ausdruck zu verleihen, indem er teils Pop-Art anmutende Raum- und Außeninstallationen zu schaffen beginnt.

Das hier angebotene Aquarell „Spirit Notes“ ist eine Studie zu der gleichnamigen Installation, die aus dem Jahr 1989 stammt. Die gestrichelte Linienführung der Studie verweist hierbei schon auf die installative Umsetzung, in der Dennis Oppenheim vier Stofffiguren über einen elektrischen Lüfter aufblasen und vibrieren lässt. Die Totemform der Figuren und der Titel der Arbeit lassen vermuten, dass hier

auf den gesellschaftlichen Umgang mit Spiritualität in wortwörtlicher Form von „heißer Luft“ angespielt wird. Den daraus hervorgehenden Interpretationsspielraum überlässt Dennis Oppenheim jedoch seinem Publikum.

Oppenheim ist in den international bedeutendsten Museums- und Privatsammlungen vertreten. Seine monumentalen Skulpturen sind außerdem auf diversen öffentlichen Schauplätzen global verteilt. Seit den frühen 70ern wird sein Werk international gezeigt, darunter vor allem in bedeutenden Ausstellungen, wie beispielsweise in Harald Szeemanns „When Attitudes Becomes Form“ in der Kunsthalle Bern.

CHF 4 000 / 6 000  
(€ 3 700 / 5 560)

3429

## WALASSE TING

(Shanghai 1929 - New York 2010)

Raining in Rainbow. 1960.

Öl auf Leinwand.

Oben rechts signiert und datiert: Ting 60,  
sowie verso betitelt: Raining in Rainbow.  
187 x 140 cm.

Provenienz:

- Direkt beim Künstler erworben.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, Privatsammlung Schweiz.

Das Frühwerk, zu dem „Raining in Rainbow“ zu zählen ist, des chinesisch-amerikanischen Künstlers Walasse Ting ist heute auf dem Kunstmarkt äusserst selten zu finden. Dort beherrschen seine figurativen Werke, die ab 1970 entehen, das Angebot. Gerade aber sein abstraktes Frühwerk beeindruckt durch Stärke, Vielfalt und Ausdruckskraft.

Diese seltene Entwicklung von der Abstraktion hin zur Figuration erklärt sich teilweise aus seinem bewegten Lebenslauf. 1929 wird Walasse Ting in Wuxi geboren. Er wächst in Shanghai auf, wo er auch für kurze Zeit die Kunstakademie besucht und sich sein Geld als Strassenmaler verdient. Den grössten Teil seines künstlerischen Könnens bringt er sich jedoch selber bei. 1946 zieht er nach Hong Kong, wo er einige Jahre bleibt und seine Reputation als Künstler weiter wächst. Bereits drei Jahre später beschliesst er nach Europa

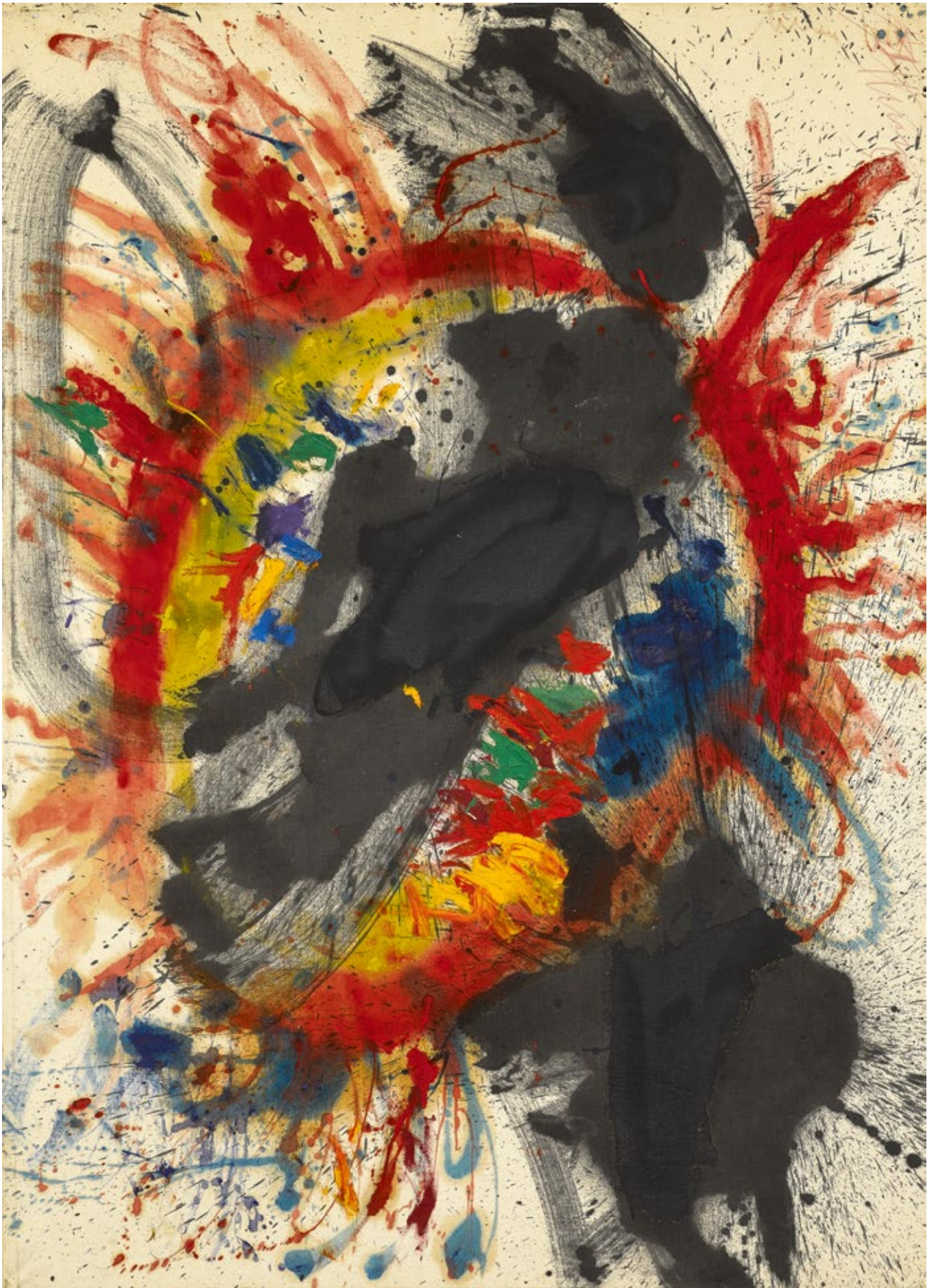
zu gehen, wo er 1952 in Paris landet und erstmals westliche Kunst kennenlernt. Das bedeutet im Paris der 1950er, dass er sowohl mehr oder weniger Zugang zum gesamten westlichen Kunstkanon hat, als auch dass er sich im Zentrum der Avantgarde befindet.

Durch Pierre Alechinsky kommt Ting mit der CoBrA Gruppe in engen Kontakt, die mit ihren expressiven, gestischen Werken grossen Einfluss auf den jungen Künstler hat. Ende der 1950er verlagert sich das westliche Kunstzentrum von Paris nach New York, wohin auch Walasse Ting 1958 übersiedelt. Auch hier tritt er schnell in Kontakt mit der Avantgarde: er lernt Sam Francis kennen, der ihm den Zugang zum Abstrakten Expressionismus ebnet. Ende der 1960er Jahre wird die PopArt immer wichtiger und spielt wohl eine grosse Rolle bei seiner Entwicklung hin zum Figurativen. Walasse Ting erhält die amerikanische Staatsbürgerschaft und pendelt zwischen New York und Amsterdam. Er nimmt an unzähligen Ausstellungen weltweit teil und erhält 1970 den Guggenheim Fellowship Award. Eine schwere Gehirnblutung im

Jahr 2002 beendet sein künstlerisches Schaffen, und er zieht ganz nach New York zurück, wo er 2010 verstirbt.

Das vorliegende Werk entsteht 1960, als Walasse Ting Europa bereits den Rücken gekehrt und in New York Fuss gefasst hat. Man erkennt diese Übergangsphase, in der sich die alten Einflüsse im Werk gefestigt haben und auf neue treffen eindeutig in unserem Werk. Die breiten, dynamischen Pinselstriche, die wir von der CoBrA Gruppe kennen, beherrschen die Komposition, werden aber durch feine Drippings in den Rändern ergänzt, die der Komposition mehr Tiefe und Spontaneität verleihen. Die Möglichkeit und das künstlerische Vermögen solch unterschiedliche Einflüsse, die darüberhinaus nichts mit dem eigenen Kulturkreis zu tun haben, zu nutzen und in eine eigene Handschrift zu übertragen, sieht man selten, und noch seltener so überzeugend, wie es Walasse Ting in dem vorliegenden Werk gelungen ist.

CHF 70 000 / 90 000  
(€ 64 810 / 83 330)



3430\*

ALBERTO PORTA ZUSH

(Barcelona 1946 - lebt und arbeitet in New York und Madrid)

The Bird of Africa. 1977.

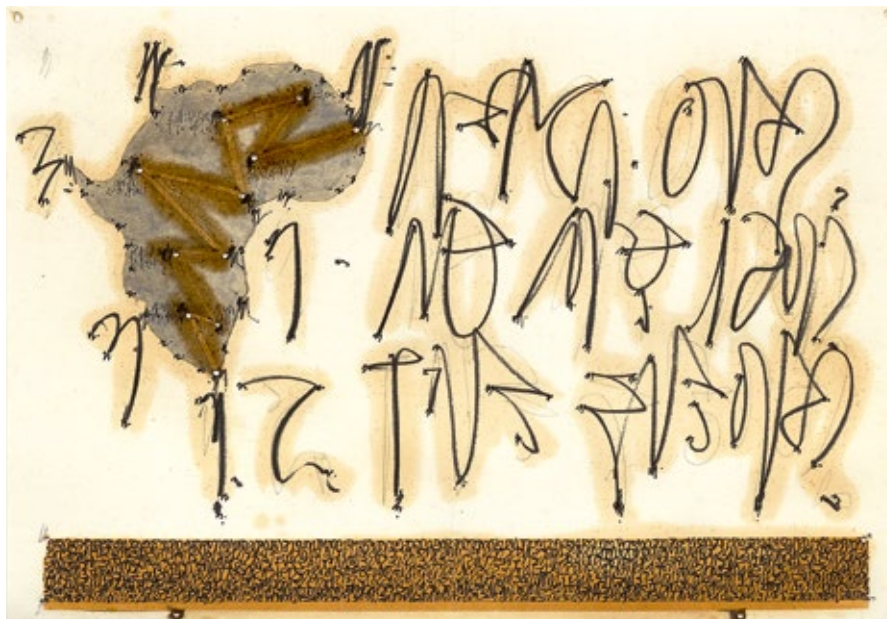
Öl, Tinte, Wachskreide und Collage auf Papier.

Verso signiert und datiert: ZUSH 77, sowie beschrieben: ZUSH 1977 "THE BIRD OF AFRICA" OLEO, COLLAGE/PAPEL 34 x 48 REF.: 2340 und mit dem Künstlerstempel. 34 x 48 cm.

Provenienz: Roland Berger Corporate Art Collection, München.

CHF 800 / 1 200

(€ 740 / 1 110)



3431\*

GÜNTHER UECKER

(Wendorf 1930 - lebt und arbeitet in Düsseldorf und St. Gallen)

Splitter. 1999.

Tusche und Deckweiss auf festem Vélin auf Papier collagiert.

Unten rechts signiert und datiert:

Uecker 99.

45 x 35 cm.

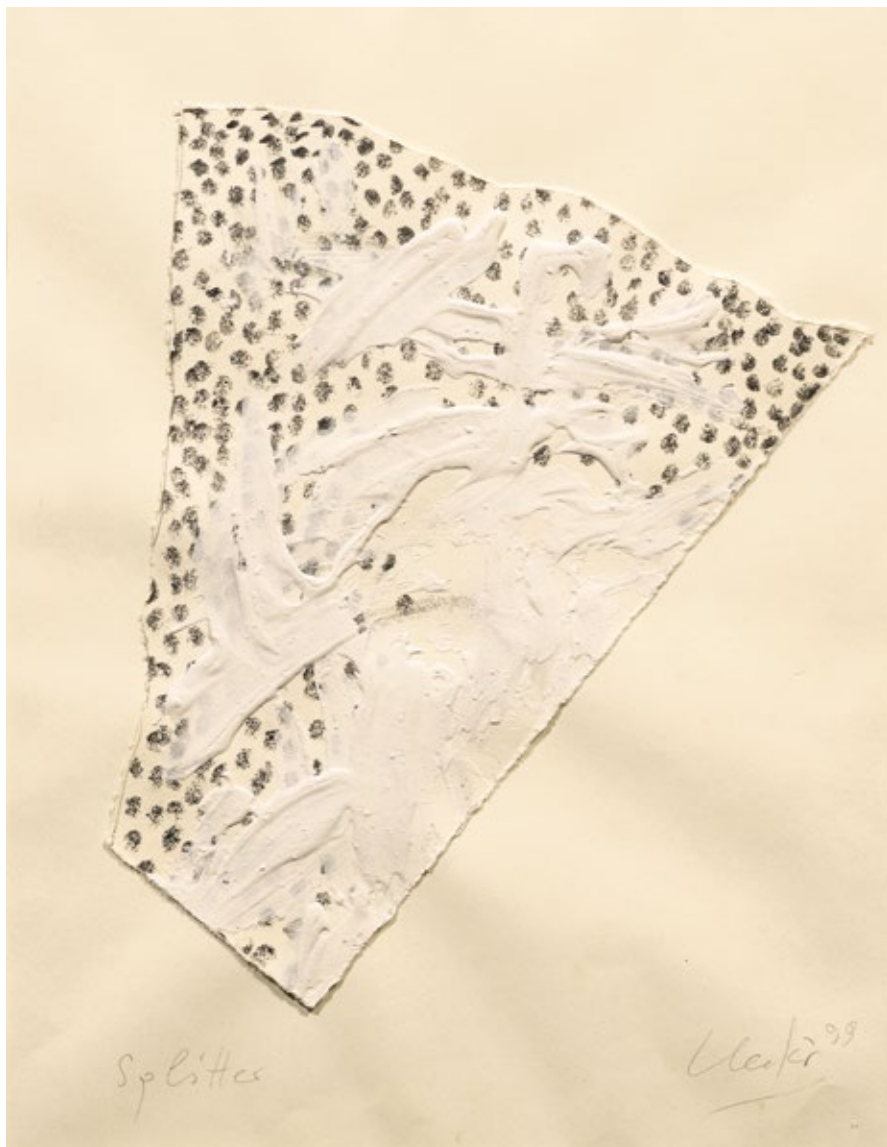
Provenienz:

- Ehemals Edith Wahlandt Galerie, Stuttgart.

- Privatsammlung Italien.

CHF 3 000 / 4 000

(€ 2 780 / 3 700)







3432

## DENIS MITCHELL

(Wealdstone 1912 - 1993 Penzance)

Gunwalloe. 1975.

Bronze. 3/7.

71,5 x 90 x 20 cm (inkl. Sockel). Minimale Erhaltungsmängel.

Wir danken dem Archiv von Denis Mitchell, Moray/Schottland, für die Unterstützung.

### Provenienz:

- Alwin Gallery, London.
- Dort 1980 erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, Privatbesitz Schweiz.

Literatur: George Dannatt: Ausst. Kat.: Festival Exhibition of Sculpture by Denis Mitchell, Swansea, Glynn Vivian Art Gallery and Museum, 1979, (Abb.).

Denis Mitchell ist für seine abstrakten Bronzen, Holz- und Steinskulpturen bekannt, die er im Südwesten Englands, in Cornwall, herstellt.

Er wird 1912 in der Londoner Umgebung geboren und wächst in South Wales auf. Mit 18 zieht er nach Cornwall, wo er 1930 der St. Ives School beitrifft. In diesen Jahren gründet sich eine Künstlergruppe, die sich der abstrakten Avantgarde verpflichtet, und von welcher Denis Mitchell ab 1955 der Leiter wird. 1949 begegnet er Barbara Hepworth und wird sie als persönlicher Assistent 10 Jahre lang unterstützen. Parallel zu dieser Tätigkeit kreiert Denis Mitchell seine eigenen Skulpturen, die zunächst unter starkem Einfluss und mit Hilfe Hepworths und ihres Ehemanns, des britischen Malers und Objektkünstlers Ben Nicholson, entstehen. Es lassen sich einige Parallelen im Oeuvre

von Barbara Hepworth zu den Werken ihrer Künstlerfreunde Henry Moore, Hans Arp und Constantin Brâncuși ziehen, welche ebenfalls im Schaffen von Denis Mitchell durchdringen.

Wie es in dem hier angebotenen Werk „Gunwalloe“ (oder „Gunwallow“, bemerkt der Künstler) zu sehen ist, sind die Skulpturen von Mitchell durch diese schier unfassbare Reinheit der Formen zu bewundern. Zu Lebzeiten hat er seine Werke in mehr als 50 Einzel- sowie Gruppenausstellungen erfolgreich präsentieren können. Seine filigranen und gleichzeitig raumfüllenden Werke sind in öffentlichen Privatsammlungen und Plätzen anzutreffen.

CHF 5 000 / 7 000  
 (€ 4 630 / 6 480)

3433

PETER PHILLIPS

(Birmingham 1939 - lebt und arbeitet in London)

Turbularatio No 2. 1968.

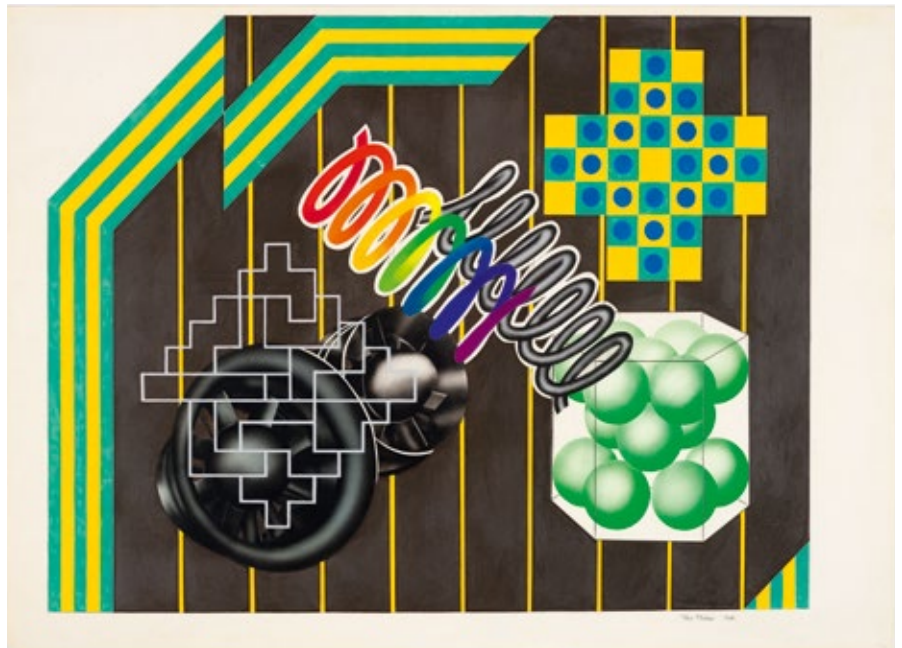
Farbkreide, Blei- und Farbstift, Collage auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Peter Phillips 1968, sowie verso signiert datiert und betitelt: Peter Phillips 1968 TURBULARATIO NO 2 1968. 70 x 100 cm.

Wir danken der Familie Phillips für ihre freundliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 800 / 2 200  
(€ 1 670 / 2 040)



3434\*

JOSÉ DE GUIMARAES (JOSÉ MARIA FERNANDEZ MARQUES)

(Guimarães 1939 - lebt und arbeitet in Portugal)

Ohne Titel.

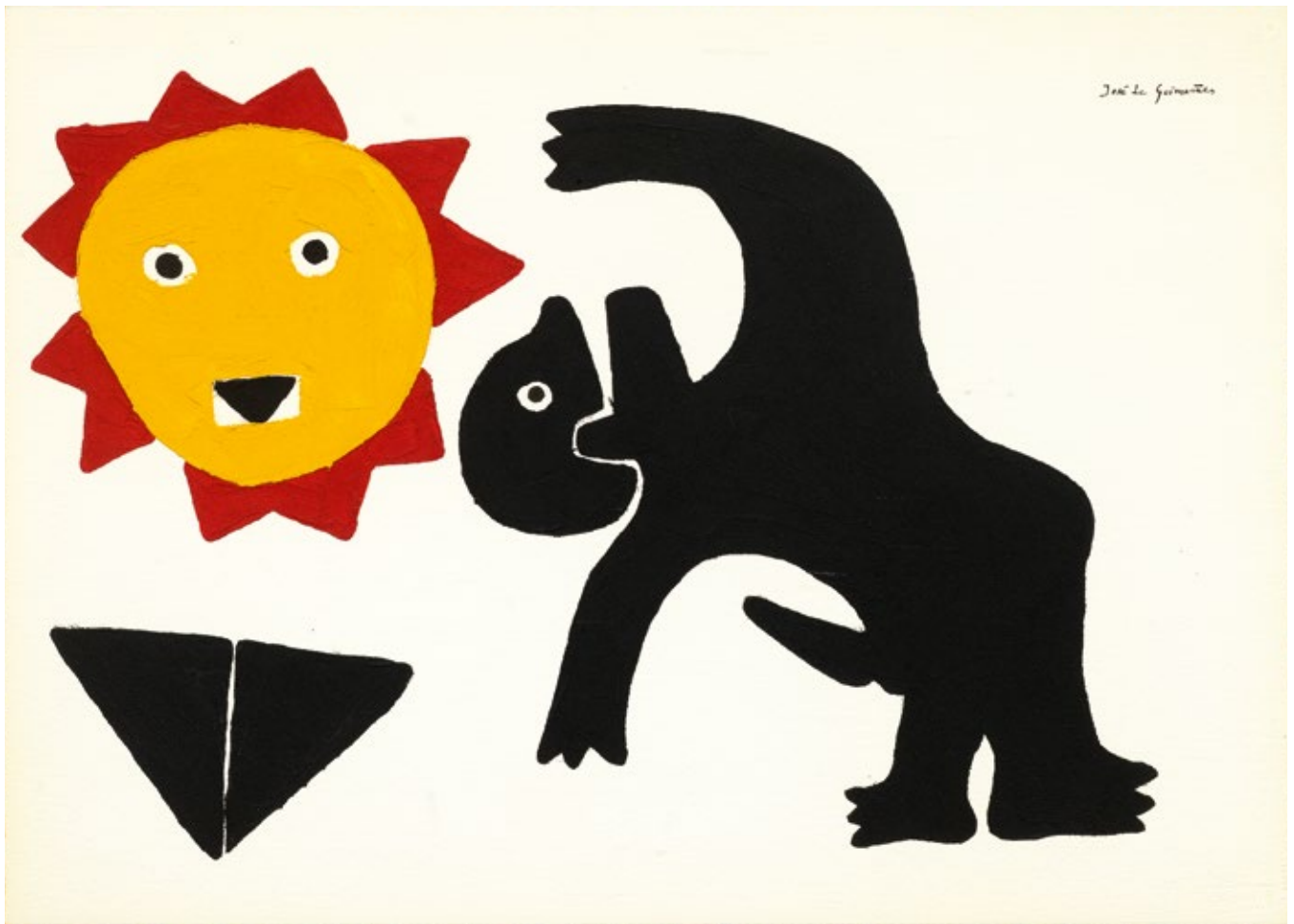
Acryl und Mischtechnik auf Papier.

Unten links signiert: José de Guimarães. 50 x 75 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 2 500 / 3 500  
(€ 2 310 / 3 240)





3435\*

JOSÉ DE GUIMARAES (JOSÉ MARIA FERNANDEZ MARQUES)

(Guimarães 1939 - lebt und arbeitet in Portugal)

Ohne Titel.

Acryl und Mischtechnik auf Papier.

Oben rechts signiert: José de Guimarães.

50 x 75 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

José de Guimarães gilt als der bekannteste zeitgenössische Künstler Portugals. Der ursprünglich studierte Ingenieur wird zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn zunächst vom Fauvismus und dem deutschen Expressionismus geprägt, entwickelt jedoch in Folge eines siebenjährigen Militäraufenthaltes in Angola seine eigene ausdrucksstarke Bildsprache, deren Formstruktur an archaisch-tribale Symbolik erinnert. Anhand der vorliegenden Werke wird eben dieses Interesse an formgeprägten Leitmotiven deutlich.

Beide Werke zeigen jedoch auch ein technisches Spezifikum des Künstlers: in

seinem pastosen Farbauftrag zeichnet sich ein intuitiv anmutender Duktus ab, der meditativen Sandzeichnungen ähnelt. Damit verbinden sich in José de Guimarães Werk Form- und Farbgebung zu einem in sich harmonisierenden Ausdruck. Seine Gemälde, Grafiken und collagierten Objekte sind Bestandteil zahlreicher musealer und privater Sammlungen, darunter vor allem die Sammlung Würth. Als bewusst gewähltes Element der Bauästhetik werden seine einprägsamen Kompositionen aber auch gerne im öffentlichen Raum eingesetzt, so zum Beispiel eine Fliesenarbeit am Bahnhof Deutsche Oper, die der portugiesische Botschafter João Diogo zum hundertjährigen Jubiläum der Berliner U-Bahn geschenkt hat.

Das Werk von José de Guimarães hat schon den bedeutende Kunstkritiker Pierre Restany beeindruckt, der darin „die anhaltende kulturelle Präsenz Portugals“ widergespiegelt sieht (zit. in: Restany, Pierre: José de Guimaraes. Bilder, Objekte und Figuren, Künzelsau 2001, S. 19)

CHF 3 000 / 4 000  
 (€ 2 780 / 3 700)

3436

LUCEBERT (LUBERTUS JACOBUS  
SWAANSWIJK)

(Amsterdam 1924 - 1994 Bergen)

Head of Faune. 1972.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert:

Lucebert 72, sowie auf dem Keilrahmen

bezeichnet: 30 x 40 cm Head of Faune 72.

30 x 40 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 500

(€ 1 390 / 2 310)



3437

ROBERTO CRIPPA

(Monza 1921 - 1972 Mailand)

Uccello. 1971.

Collage. Kork, Kunststoff, Goldblätter und

Öl auf Holz.

Verso signiert, datiert und betitelt:

R. Crippa 71 "Uccello".

55 x 46 cm.

Wir danken der Galleria Pace, Mailand, für  
die wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz:

- Galleria Cortina, Mailand (verso mit dem  
Etikett).

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3438\*

MIMMO PALADINO

(Paduli 1948 - lebt und arbeitet in Bene-  
vento und Mailand)

Ohne Titel. 1983.

Öl, Gouache und Collage auf Karton.

Verso signiert und datiert: M. Paladino

1983.

102,8 x 72,4 cm.

Wir danken dem Studio Mimmo Paladino,  
Rom, für die freundliche Unterstützung.

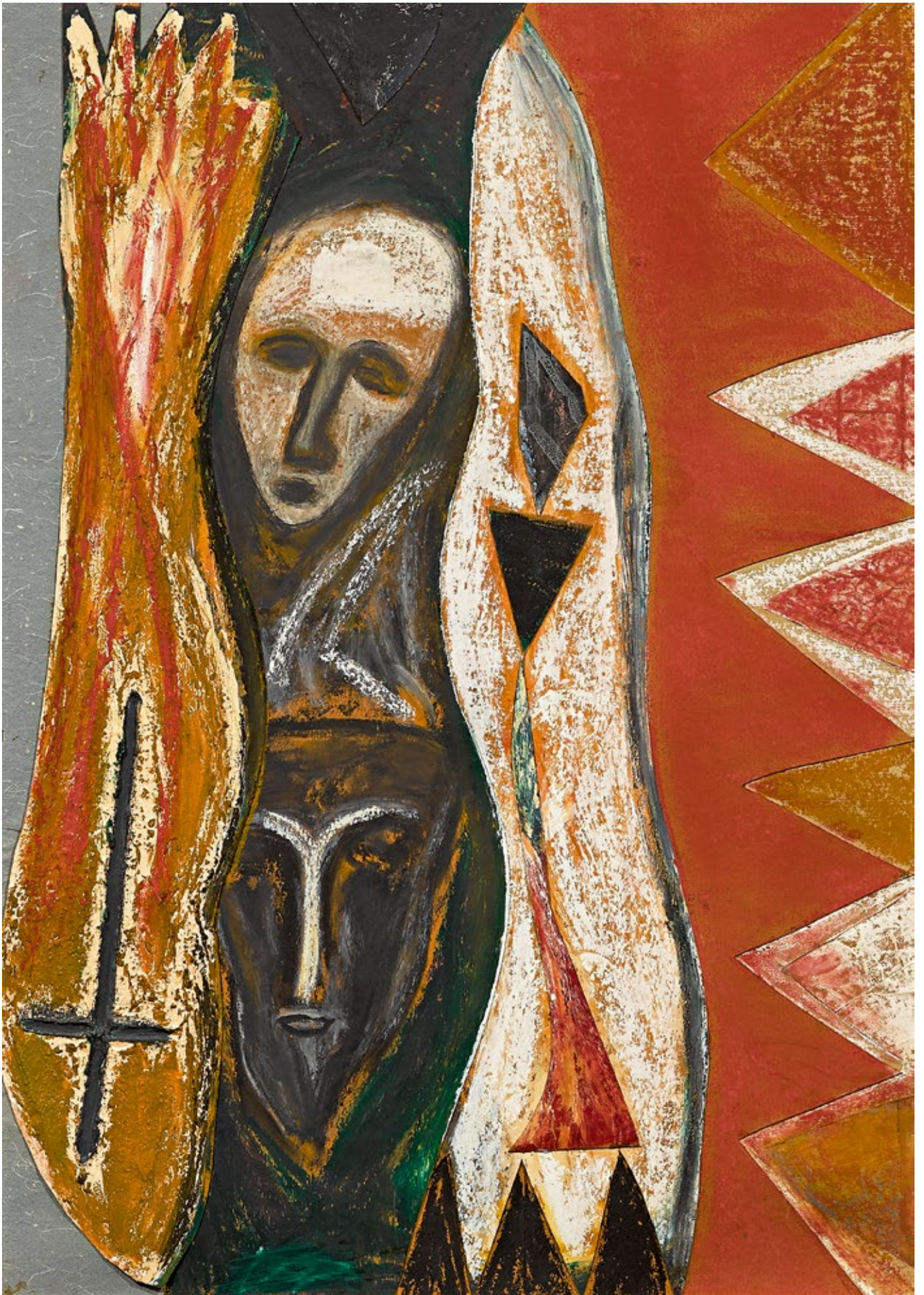
Provenienz:

- Ehemals Galleria Silvano Lodi Jr.

- Privatsammlung Deutschland.

CHF 20 000 / 30 000

(€ 18 520 / 27 780)



3439

MAGDALENA ABAKANOWICZ

(Raszyn-Falenty/Polen 1930 - 2017 Warschau)

Magdafa. 1987.

Bronze.

Am Sockel monogrammiert, datiert und betitelt: MA 87 MAGDAFA.

65,5 x 20,5 x 23 cm (inkl. Sockel).

Aus der Serie "Incarnations".

Wir danken Frau Jola Gola für die wissenschaftliche Unterstützung. Das vorliegende Werk wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Skulpturen aufgenommen. Das Werk ist im Archiv der Künstlerin unter der Nummer: 7L\_8, 9, 10 verzeichnet.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: Zürich 1988, Magdalena Abakanowicz. Inkarnationen. Turske & Turske, 9. August-17. September 1988, S. 26-27.

Literatur: Shimun, Asahi: Magdalena Abakanowicz. Sezon Museum of Art Tokyo 1991, S. 131.

Die 1930 geborene Bildhauerin Magdalena Abakanowicz entstammt einer polnischen Adelsfamilie. Der Zweite Weltkrieg sowie die anschliessende Sowjet-Herrschaft bringen grosse Entbehrungen und Greuel-taten für die Familie mit sich. Abakanowicz studiert Malerei von 1949-1954 an der Kunstakademie in Danzig, hegt aber schon da eine grosse Faszination für plastische Arbeiten. Die schwierige ökonomische Si-

tuation hinter dem Eisernen Vorhang wandelt Abakanowicz für sich in einen Vorteil: sie wendet sich der Plastik zu und nutzt dafür gefundene Materialien, um ihre z.T. monumentalen Skulpturen zu schaffen.

Mit der Hinwendung zur Textilkunst und grossen Webarbeiten, die sie "Abakans" nennt, gelingt ihr in den 1960er Jahren der internationale Durchbruch. Zu Anfang der 1970er Jahre beginnt sie aus Sisal, Leinwand und Sackleinen Tiere, Figuren und Köpfe zu gestalten. In den 1980er Jahren entdeckt sie dann die Bronze für sich. Es entstehen monumentale Aussenskulpturen, aber auch die Serie „Incarantions“, aus der das vorliegende Werk stammt. Neben den zahlreichen Ausstellungen sind auch ihre unzähligen Auszeichnungen ein Beleg für Abakanowicz internationale Anerkennung: sie hat einen Ehrendokortitel u.a. an der Royal Academy of Arts, London, dem Massachusetts College of Art, Boston und der Akademie der Schönen Künste, Posen. Sie trägt den Verdienstorden der Republik Italien sowie das Grosse Bundesverdienstkreuz mit Stern Deutschlands. Die Künstlerin ist im April 2017 in Warschau verstorben.

„Inkarnationen – so ist der Zyklus von einmaligen, in Bronze gegossenen Gesichtern von Menschen und Tieren betitelt. (...) Die Gesichter sind das Festhalten flüchtiger Augenblicke, von Schwingungen der Form, des Auftauchens und Verschwindens der Gestalt. Sie sind eine Erzählung von dem, was fließend in der Zeit und materieller Konsistenz ist. Die Gesichter entstanden aus meinem, in weicher Materie abgedrückten Gesicht. Warmes, flüssiges Wachs verwischt die Gesichtszüge und bildet neue. Plötzlich erstarrend, hält es sie fest. (...) Die Gesichter der Inkarnationen enthüllen Fragmente des hinter dem lebenden Gesicht verborgenen Chaos. Jedes dieser steifen, metallenen Gesichter ist ein mögliches oder wahres Bruchstück meiner Realität“. (zit. Abakanowicz, in: Ausst.Kat. Inkarnationen. Magdalena Abakanowicz, Turske und Turske, Zürich 1988, S. 5)

CHF 4 000 / 6 000  
(€ 3 700 / 5 560)





3440

GÉRARD SCHLOSSER

(Lille 1931 - lebt und arbeitet in Paris)

C'était fermé. 1982.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert und betitelt:

Schlosser 82 c'était fermé, sowie mit den

Massangaben: 100 x 100.

100 x 100 cm.

Wir danken Frau Pearl Huart Cholley für die wissenschaftliche Unterstützung. Das Werk ist im Archiv Gérard Schlosser, Paris, unter der Nummer: C1\_29\_01 registriert.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000  
(€ 3 700 / 5 560)

3441

MIMMO ROTELLA

(Catanzaro 1918 - 2006 Mailand)

Il riposo della guerriero. 1990.

Decollage auf Leinwand.

Unten links signiert: Rotella. Verso datiert, betitelt und bezeichnet: DR73 "Il riposo della guerriero" '90, sowie mit den Massangaben: 90 x 60. 90 x 60 cm.

Mit der Bestätigung des Künstlers anhand eines Polaroids.

Provenienz:

- Galerie Gio Marconi, Mailand.

- Vom heutigen Besitzer 1999 bei obiger Galerie erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 7 000 / 9 000  
(€ 6 480 / 8 330)





SETTIMANA DELLA F...

Rino®  
RT  
RNI

Ratella

3442

YAN HSIA

(Hunan/China 1930 - lebt und arbeitet in Shanghai)

Café. 1982.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Yan Hsia, sowie verso nochmals signiert, betitelt, datiert und mit Technik- und Massangaben: YAN HSIA "CAFÉ" 34" x 52" oil on canvas 1982. 91 x 137 cm.

Provenienz:

- O.K. Harris Works of Art Gallery, New York (verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 630 / 6 480)



3443

BEN JOHNSON

(Llandudno/Wales 1946 - lebt und arbeitet in London)

North Harbour Revisited #5788. 1986.

Acryl auf Leinwand.

Verso signiert und datiert:

BEN JOHNSON 1986.

100 x 152 cm.

Provenienz:

- Louis K. Meiser Gallery, New York (auf dem Keilrahmen mit dem Etikett).
- Vom heutigen Besitzer bei obiger Galerie erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)





3444

HAROLD GREGOR

(Detroit 1929 - lebt und arbeitet in Bloomington/Illinois)

Illinois landscape #93. 1987.

Öl und Acryl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert und betitelt, sowie mit Technik- und Massangaben: HAROLD GREGOR ILLINOIS LANDSCAPE #93 1987 OIL/ACRYLIC/CANVAS 12x96". 32 x 244 cm.

Provenienz:

- Richard Gray Gallery, Chicago (verso mit dem Etikett).
- Iannetti Lanzzone Gallery, San Francisco (verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000  
(€ 3 700 / 5 560)

3445

HAROLD GREGOR

(Detroit 1929 - lebt und arbeitet in Bloomington/Illinois)

Illinois landscape #86. 1986.

Öl und Acryl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert und betitelt, sowie mit Technik- und Massangaben: HAROLD GREGOR ILLINOIS LANDSCAPE #86 36" x 82" ACRYLIC/OIL/CANVAS 91,5 X 212 cm.

Provenienz:

- Tibor de Nagy Gallery, New York (verso mit dem Etikett).
- Iannetti Lanzzone Gallery, San Francisco (verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 000 / 6 000  
(€ 3 700 / 5 560)

3446

ROGER MÜHL

(Strassburg 1929 - 2008 Mougins)

Massif de fleurs.

Öl auf Leinwand.

Unten mittig signiert: Mühl, sowie verso betitelt und bezeichnet: Massif de fleurs EA 36.

130 x 160 cm.

Provenienz:

- Galerie Art "CM" Claes Sivertzen + Max Kehl, Zollikon.
- Dort vom heutigen Besitzer 1994 erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

„Licht ist meine Leidenschaft“ deklariert Roger Mühl in Bezug auf seine Malerei und schlägt damit eine Brücke zu den ihm vorangegangenen Freilichtmalern des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Knapp fünf Dekaden später, erinnert die von Pastelltönen geprägte Palette des 1929 in Strassburg geborenen Künstlers tatsächlich an die atmosphärisch heiteren Sujets des Impressionismus. Gleichzeitig verweisen die geometrischen Strukturen

seiner Interieurs und Landschaftsszenen aber auch auf den formalen Einfluss der Kubisten. Die Werke „Massif de fleurs“, „Le tilleul“ (Los 3448) und „Interieur bleu“ (Los 3447) stehen exemplarisch für Roger Mühls Rückbesinnung auf den Umbruchscharakter einer längst etablierten Avantgarde. Sein individueller künstlerischer Ausdruck liegt jedoch in der Fähigkeit, eben jene tradierten Einflüsse neu zu verbinden, so dass seine pastosen Farbfelder zugleich reduzierte Formengebilde als auch ein stimmungsgeladenes Ambiente erzeugen.

Roger Mühl besucht die École nationale supérieure des arts décoratifs in Strassburg. Seine Werke werden 1960 in der

Galerie de Paris gezeigt und vom renommierten Kunsthändler David Findlay vertreten, was ihm internationale Anerkennung und weitere Ausstellungen, darunter in London, New York und Tokio, einbringt. Neben der Malerei und Bildhauerei schafft er auch ortsspezifische Kunstwerke, wie beispielsweise Kirchenfresken und -fenster in Mühlhausen, Illhaeusern, Ittenheim, Ostheim, und Mittelwihr. Trotz seines geografisch breit gestreuten Ruhms, bevorzugt Roger Mühl den Arbeits- und Lebensmittelpunkt in Südfrankreich, wo er 2008 auch seine letzte Ruhe findet.

CHF 8 000 / 12 000  
(€ 7 410 / 11 110)





3447

ROGER MÜHL

(Strassburg 1929 - 2008 Mougins)

Interieur bleu.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Mühl, sowie verso

betitelt und bezeichnet: Interieur bleu

SD 63.

74 x 70 cm.

Provenienz:

- Galerie Art "CM" Claes Sivertzen + Max Kehl, Zollikon.
- Dort vom heutigen Besitzer 1994 erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 10 000 / 15 000

(€ 9 260 / 13 890)



3448

ROGER MÜHL

(Strassburg 1929 - 2008 Mougins)

Le tilleul.

Öl auf Leinwand.

Unten mittig signiert: Mühl, sowie verso  
betitelt und bezeichnet: Le tilleul S.19.

97 x 195 cm.

Provenienz:

- Galerie Art "CM" Claes Sivertzen + Max Kehl, Zollikon.
- Dort vom heutigen Besitzer 1994 erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 560 / 7 410)

3449

CARLO VIVARELLI

(1919 Zürich 1986)

Diagonal zentripetale Gruppen in 8 (extravertiert). 1968/69.

Acryl auf Leinwand.

Verso signiert und datiert: Vivarelli 1968/69.

87 x 87 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt vom Künstler erhalten, seitdem Privatbesitz Schweiz.

Literatur: Kappeler, Susanne: Carlo Vivarelli. Plastik, Malerei, Gebrauchsgrafik. Zürich 1988, S. 106 (mit Abb.).

Carlo Vivarelli wird oftmals als Bindeglied zwischen den Gründern der Zürcher Konkreten wie Max Bill und Richard Paul Lohse und der sogenannten zweiten Generation gesehen - vom Alter her eher der 1. Generation angehörig, ist sein Oeuvre dagegen eher der 2. Generation zuzurechnen.

Auch formal künstlerisch ist diese besondere Position erkennbar: während die 1. Generation der Zürcher Konkreten "immer

einer mathematischen oder kombinatorischen 'Spielregel'" (Kappeler, Susanne: Carlo Vivarelli. Plastik, Malerei, Gebrauchsgrafik, Zürich 1988, S. 28) folgt, so widmet sich die 2. Generation eher den Farbvarianten und nutzt die Struktur als Gerüst. Vivarelli kombiniert beide Methoden gleichberechtigt in seinem Werk, ohne Farbe oder Form den Vorrang zu geben. Ziel ist "(...) eine Untersuchung der gegenseitigen Wirkung von Farbe und Farbe, Farbpaar und Farbpaar, Farbqualität und Form.

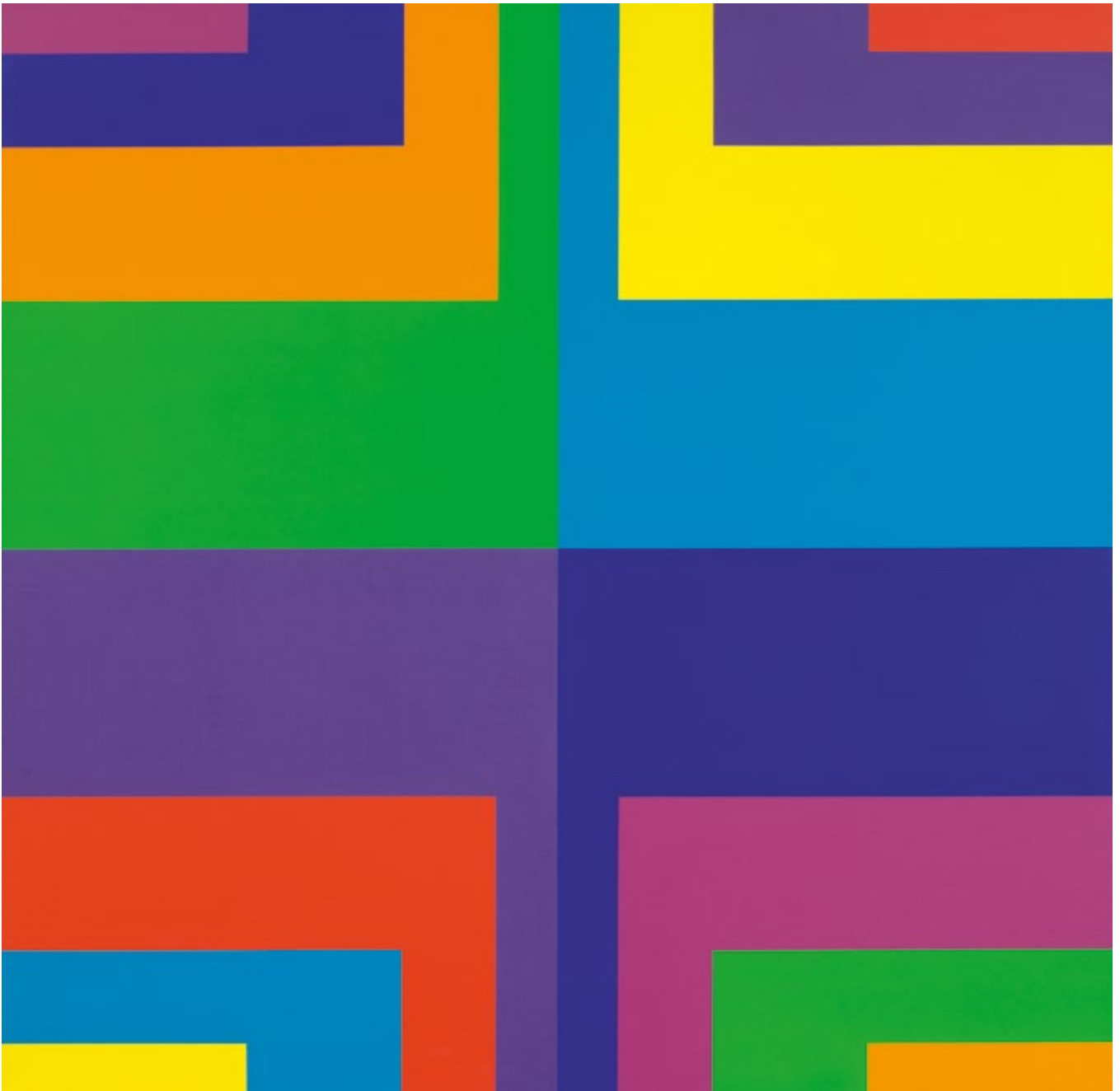
Ebenso wie die formale Aufteilung des Quadrates und seiner Teilflächen strengen mathematischen und geometrischen Gesetzmässigkeiten unterliegt, basiert auch die Farbwahl nicht auf "Geschmack" oder "Schönheit", sondern auf ihrer

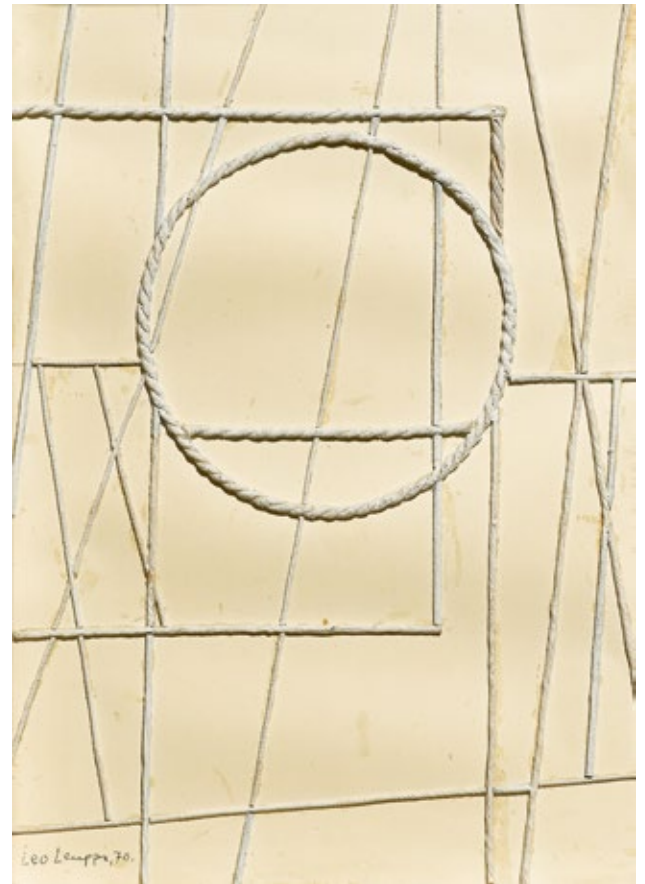
gegenseitigen Beziehung." (zit.: ebenda, S. 32).

Das vorliegende Werk gehört zu seinem reifen Stil. Die Farb- und Formauswahl folgt einem klaren Schema, es gibt nur noch streng geometrische Formen, deren unterschiedliche Grössen mathematisch erklärbar sind, und die klare Farben haben. Strenge Gesetzmässigkeiten führen dazu, dass Farbe und Form eine enge Beziehung eingehen und das "Zusammenspiel und gegenseitige Durchdringen von farblichen und formalen Verhältnissen unter Veränderungen nach bestimmten Prinzipien" demonstriert wird. (zit.: ebenda, S. 30).

CHF 8 000 / 12 000  
(€ 7 410 / 11 110)







3450

LEO LEUPPI

(1893 Zürich 1972)

Ohne Titel. 1970. 1971.

Los von zwei Werken: Collage Garn und Öl auf Papier.

1. Unten rechts signiert und datiert: Leo Leuppi, sowie unten links mit einer persönlichen Widmung: Für Dölf. 47 x 37 cm.

2. Unten links signiert und datiert: Leo Leuppi, 70. 28 x 19,7 cm.

Provenienz: Vom Künstler direkt erhalten, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 1 000 / 1 500  
(€ 930 / 1 390)

3451\*

CAMILLE GRAESER

(Carouge 1892 - 1980 Wald)

Ohne Titel (Textilentwurf). 1953.

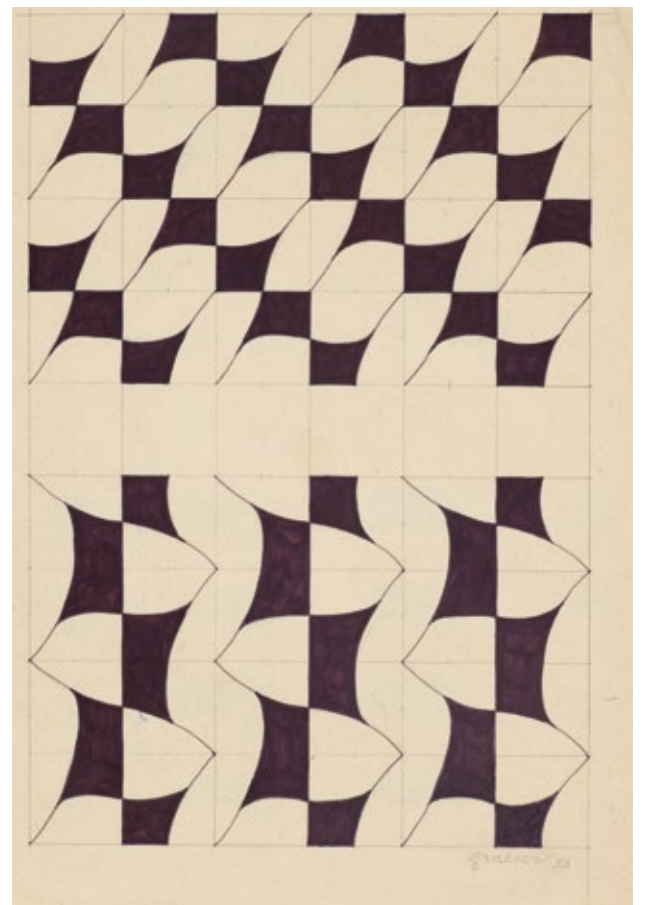
Tusche und Bleistift auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Graeser 53.

29,5 x 20,5 cm.

Laut der Camille Graeser Stiftung, Zürich, handelt es sich vermutlich um einen Entwurf eines Dekorationsstoffes, der für diese Zeit selten ist.

CHF 3 000 / 5 000  
(€ 2 780 / 4 630)





3452

OTTO NEBEL

(Berlin 1892 - 1973 Bern)

Glückwünsche. 1948.

Gouache auf Papier auf Karton.

Unten mittig signiert und datiert: NEBEL - 1948., sowie auf dem Karton nummeriert, datiert, bezeichnet und signiert: Ü. Z. 230 / 1948: "Glückwünsche". NEBEL.

24,2 x 20,2 cm auf Karton 50 x 35 cm.

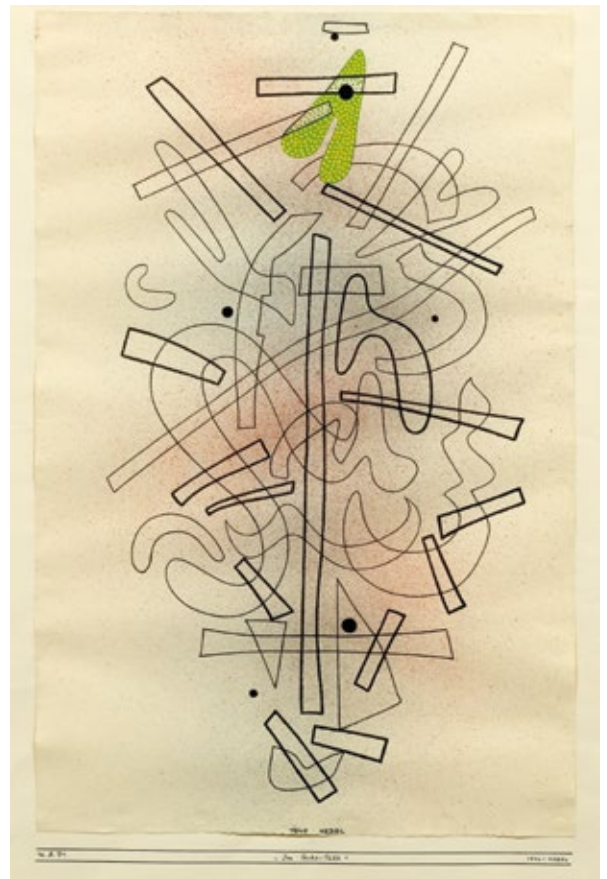
Wir danken der Otto Nebel-Stiftung, Bern, für die Bestätigung des Werkes.

Provenienz:

- Sammlung Kenda Bar-Gera, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3453

OTTO NEBEL

(Berlin 1892 - 1973 Bern)

"Im Sechs-Takt". 1940.

Gouache auf Papier.

Unten mittig datiert und signiert: 1940 Nebel, sowie unterhalb des Papiere nummeriert, bezeichnet, datiert und signiert: u.Z.71. "Im Sechs-Takt". 1940 - Nebel.

48,5 x 31,5 cm.

Wir danken der Otto Nebel-Stiftung, Bern, für die Bestätigung des Werkes.

Provenienz:

- Galerie Heinz Holtmann, Köln (verso mit dem Etikett).
- Sammlung Kenda Bar-Gera, Zürich.
- Schweizer Privatsammlung.

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 560 / 7 410)



3454

HANS HINTERREITER

(Winterthur 1902 - 1989 Ibiza)

SWF 62A. 1978.

Tempera auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Hans

Hinterreiter 1978, sowie unten links

bezeichnet: SWF 62A.

39,5 x 30 cm (Lichtmass).

Provenienz: Privatbesitz Schweiz.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)



3455

HANS HINTERREITER

(Winterthur 1902 - 1989 Ibiza)

Opus 131 D. 1977.

Acryl auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert: Hans

Hinterreiter 1977, sowie unten links

betitelt: Opus 131 D.

36,5 x 30 cm (Lichtmass).

Provenienz: Privatbesitz Schweiz.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)



3456

### ZOLTAN KEMENY

(Banica/Rumänien 1907 - 1965 Zürich)

Il se poursuit dans la nuit. 1948.

Pigmente, Lehm und Schnur auf Pavatex.

Verso signiert: KEMENY, sowie bezeichnet:  
383 B7.

52 x 63,5 cm (in Plexiglasrahmen).

#### Provenienz:

- Galerie Maeght, Paris (verso mit dem Etikett).
- Privatsammlung Schweiz.
- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Heusser, Hans-Jörg: Zoltan Kemeny. Catalogue raisonné 1943-1953, Basel 1993, Nr. 225.

#### Ausstellung:

- Zürich 1951, Reliefs et sculptures de Zoltan Kemeny. Galerie 16, 11. Mai - 1. Juni 1951, Nr. 15.
- La Chaux-de-Fonds 1961, Zoltan Kemeny. Musée des beaux-arts, 23. September - 22. Oktober 1961, Nr. 7.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 850 / 2 780)

3457\*

LENZ KLOTZ

(Chur 1925 - 2017 Basel)

Beinahe virtuos. 1993.

Druckfarbe auf Ingrespapier.

Unten rechts signiert und datiert: Klotz 93,

sowie unten links mit der

Referenznummer: 982.

65,5 x 49,5 cm.

Provenienz: Ehemals Galerie Carzaniga & Ueker, Basel (verso mit dem Etikett).

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)



3458

LEO LEUPPI

(1883 Zürich 1972)

Ohne Titel. 1958.

Gouache auf braunem Papier.

Unten rechts signiert und datiert:

Leo Leuppi 58.

63 x 75 cm.

Provenienz: Um 1958 direkt vom Künstler erhalten, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 200 / 1 600

(€ 1 110 / 1 480)





3459

LEO LEUPPI

(1893 Zürich 1972)

Ohne Titel. 1960.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert:

Leo Leuppi 60, sowie verso signiert, datiert  
und nummeriert: Leo Leuppi 60.X.

76,5 x 112 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)

3460

---

GOTTFRIED HONEGGER

(1917 Zürich 2016)

Tableau Relief Z589. 1969.

Acryltempera auf Polyesterguss.

Verso signiert, datiert, nummeriert:

HONEGGER 1969 Z589, sowie mit

Mass- und Ortsangaben: 103 x 103 Zürich.

103 x 103 cm.

Wir danken Herrn Philippe P. Rey, Gottfried Honegger Estate Zürich, für seine wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz:

- Galerie Gimpel & Hanover, Zürich (verso mit dem Etikett).
- Ehemals Sammlung Dr. Tomi Wolfensberger, Küsnacht.
- Vom heutigen Besitzer bei obigem erworben, seitdem Privatbesitz Zürich.

Gottfried Honegger ist einer der wichtigsten Vertreter der Konkreten Kunst und 1987 Mitbegründer der Stiftung für Konstruktive und Konkrete Kunst Zürich.

1917 in Zürich geboren, gründet er 1938 ein Atelier für Grafik, Dekoration und Fotografie mit der Grafikerin, Künstlerin und späteren Ehefrau Warja Lavater. Nach seinen Erfolgen als Werbegrafiker lebt er zwischen 1958 und 1960 in New York, wo er sich unter dem Eindruck der frühen

Avantgarde und durch die Bekanntschaft ihrer Vertreter wie z.B. Sam Francis und Mark Rothko dazu entschliesst, freier Künstler zu werden. Anfang der 1950er Jahre sind seine Arbeiten noch überwiegend von naturbezogenen Motiven geprägt. Ab 1960 arbeitet und lebt er zwischen Paris, Cannes und Zürich und verschreibt sich der Geometrie. Seit 1970 schafft er viele grossformatige Werke für die Öffentlichkeit, seine Skulpturen stehen unter anderem an der ETH Zürich, in Bad Ragaz und im Skulpturenpark Heidelberg. Öffentliche Anerkennung erfährt sein Werk durch zahlreiche Ausstellungen in der Schweiz wie auch international, so zuletzt 2015 mit der Retrospektive im Centre Georges Pompidou, Paris. 2016 verstirbt Honegger im Alter von 98 Jahren.

Der Zyklus der Tableau Reliefs, zu dem auch das vorliegende Werk gehört, ist die weitaus umfangreichste Werkserie in Gottfried Honeggers Schaffen, in der sei-

ne künstlerischen Ideen, seine Experimentierfreude und stetige Weiterentwicklung eindrücklich unter Beweis gestellt wird. In der Auseinandersetzung mit Form, Farbe, Fläche und dem Zusammenspiel von Malerei und Skulptur entstehen beeindruckende Arbeiten.

Das hier angebotene Werk aus dem Jahr 1967 vereint all diese Aspekte. Es ist ein für diese Zeit typischer Polyesterguss. Schlanke, reliefartige Fäden ziehen sich in weichen Formen über das ganz in Weiss gehaltene Werk. Die Schattenwerfung der z.T. sehr ausgeprägten Reliefs geben dem sonst monochromen Gemälde Dynamik und ein feines, sich stetig änderndes Farbspiel in der Oberfläche. Hervor tritt die Wirkung des Materials und der Farben.

CHF 12 000 / 18 000  
(€ 11 110 / 16 670)





"Wenn ich mit diesen Bildern wohne, so haben sie  
(nach und nach) eine befreiende Wirkung auf mich."

Max Frisch

3461

KARL GERSTNER

(1930 Basel 2017)

AlgoRhythmus Serie PG/I (dunkel). 1987.

Nitro auf Spanplatte.

Verso signiert, datiert und betitelt:

Karl Gerstner AlgoRhythmus Serie PG/1

(dunkel) sig. 19-10-87.

79,5 x 79,5 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 700 / 3 900

(€ 3 430 / 3 610)



3462

KARL GERSTNER

(1930 Basel 2017)

AlgoRhythmus. Serie PG/II (dunkel). 1987.

Nitro auf Spanplatte.

Verso signiert, betitelt und datiert:

AlgoRhythmus Serie PG/II (dunkel) sig.

19-10-87 Karl Gerstner.

79,5 x 79,5 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 400 / 4 800

(€ 4 070 / 4 440)



3463

KARL GERSTNER

(1930 Basel 2017)

AlgoRhythmus Serie PG/III (dunkel). 1987.

Nitro auf Spanplatte.

Verso signiert, datiert und betitelt:

AlgoRhythmus Serie PG/III (dunkel) sig.

19-10-87 Karl Gerstner.

79,5 x 79,5 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 3 700 / 3 900

(€ 3 430 / 3 610)



3464

KARL GERSTNER

(1930 Basel 2017)

AlgoRhythmus Serie PG/IV (dunkel). 1987.

Nitro auf Spanplatte.

Verso signiert, betitelt und datiert:

Karl Gerstner AlgoRhythmus Serie PG/IV

(dunkel) sig. 19-10-87.

79,5 x 79,5 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.

- Privatsammlung Schweiz.

CHF 4 400 / 4 800

(€ 4 070 / 4 440)



3465

CHRISTIAN HERDEG

(Zürich 1942 - lebt und arbeitet in Zürich)

Ohne Titel. 1989.

Acryl auf Holz, Neonröhre und Plexiglas.

Verso signiert, datiert und nummeriert:

Herdeg 1989 I/II.

91,5 x 68,5 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.
- Vom heutigen Besitzer direkt beim Künstler erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

Erst in den 1960er Jahren hat die Lichtkunst Einzug in die Kunst gefunden, obwohl das Medium Licht „seit den 20er Jahren Boulevards und Fassaden der Grossstädte in verführerische, gleissende Szenarien des Konsums verwandelt“ (zit. Volker Schnuck, in: Schnuck, Volker. Christian Herdeg, Basel 1992, S. 8.) Langsam experimentieren vor allem amerikanische Künstler wie Dan Flavin, Bruce Nauman und James Turrell mit Neonlicht. In Europa sind es Lucio Fontana, François Morellet und die ZERO-Künstler.

Der Schweizer Christian Herdeg, der Ende der 1960er Jahre beginnt das Licht zu seinem künstlerischen Thema zu machen, gehört somit zu den Pionieren der Lichtkunst. Seine gerade beendete Ausstellung im Haus Konstruktiv in Zürich hat eindrücklich die Entwicklung seiner Arbeit von den 70ern bis heute gezeigt. Im Vergleich zu Künstlern wie Flavin und Turrell verfolgt Herdeg jedoch ein eigenes Konzept. Er schafft keine Environments, sondern konzentriert sich auf den „Dialog zwischen linearem Leuchtkörper und bildhafter Flüchtigkeit“ (zit. Deborah Keller, in: Schaschl,

Sabine (Hrsg.): Christian Herdeg, Lyrical Minimalism, Zürich 2017, S. 29). Dementsprechend handelt es sich um Werke, die auf dem Boden oder auf Sockeln präsentiert oder auch, wie in unserem Fall, reliefartig an der Wand installiert werden. Durch seine frühen Bekanntschaften mit den Zürcher Konkreten wie Max Bill und Richard Paul Lohse wird er immer wieder mit diesen in Verbindung gebracht, sieht sich selbst jedoch nicht unbedingt ihnen zugehörig – auf jeden Fall nicht als Vertreter des Manifestes von 1938.

Lichtkunst bietet dem Künstler viel Freiraum für Experimente und gestalterische Freiheiten, jedoch sind die Werke mit handgefertigten Neon- oder Argonröhren kostspielig. Die Beschränkungen bei der farblichen Auswahl von Lichtröhren hat Herdeg durch seine jahrelange Zusammenarbeit mit den Leuchtstoffwerken Heidelberg überwunden und gemeinsam mit diesen ca. 300 Farbnuancierungen entworfen. In den aktuellen Arbeiten halten selbstverständlich immer mehr Leuchtioden und LED Einzug. Die zwei angebotenen Werke stammen aus den 1980er Jahren und zeigen eindrücklich, dass Lichtkunst durch die vielfältige Umsetzung unterschiedlichste Werke entstehen lässt.

Das vorliegende Werk setzt Herdeg nicht Licht gegen Licht, sondern Licht gegen

Farbe, wodurch unsere visuelle Wahrnehmung gefordert ist. Hier ist es kein Gegeneinandersetzen, sondern ein Dialog, der von hoher malerischer Qualität zeugt. Verstärkt wird die gänzlich andere Wahrnehmung durch die Ellipse der Neonröhre, die dem gesamten Werk noch zusätzliche Dynamik verleiht.

Das 2. Werk (Los 3468) ist der Serie „Licht auf Licht“ zuzuordnen. „Zwei unterschiedlich farbige Neonröhren, die lediglich durch eine grosse Acrylglasscheibe getrennt wurden, horizontal voreinander an die Wand. Lichtfarbe stiess auf Lichtfarbe, ohne durch Materialien wie Metall, Gummi oder Pigment variiert zu werden. (...) Die Wahrnehmung von Farblicht rückte ins Zentrum. Dazu wurde die Neonröhre auf die Linie reduziert, bei offener Sichtbarkeit des technischen Equipments. Und der stabilisierende Acrylglasskasten wurde zum Bildraum eines sich mit den Lichtbedingungen des Raumes verändernden Farbraumes.“ (zit. Yvonne Ziegler, in: ebenda, S. 9).

CHF 7 000 / 9 000  
(€ 6 480 / 8 330)



3466\*

DIETER ROTH

(Hannover 1930 - 1998 Basel)

Ohne Titel.

Bleistift auf Papier.

Unten rechts signiert: Dieter Roth,

sowie verso mit einer Widmung.

19,5 x 28 cm (Lichtmass).

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)



3467

ALFRED HOFKUNST

(Wien 1942 - 2004 Cudrefin)

Hintern N°5. 1986.

Bleistift auf Vélin.

Unten rechts gewidmet, signiert und

datiert: Für Barbara + Werner Alfred

Hofkunst 1986.

51 x 65 cm.

Provenienz: Direkt vom Künstler erhalten,  
seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 1 200 / 1 600

(€ 1 110 / 1 480)





3468

CHRISTIAN HERDEG

(Zürich 1942 - lebt und arbeitet in Zürich)

Blau 127 for GF 168. 1983.

Plexiglas und Neonröhren.

Auf der Innenseite des Randes mit der

eingeritzten Signatur, Datierung,

Nummerierung sowie dem Titel:

Blau 127 For GF 168 No. 1/3 Herdeg 83.

Durchmesser 105 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.

- Vom heutigen Besitzer direkt vom

Künstler erworben, seitdem Privatbesitz

Schweiz.

CHF 7 000 / 9 000

(€ 6 480 / 8 330)

3469

MARTIN DISLER

(Seewen 1949 - 1996 Genf)

Disler Distant Hills. 1978.

Gouache auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert:

Disler 78.

34 x 48 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 800 / 1 200

(€ 740 / 1 110)



3470\*

BERNHARD LÜTHI

(Bern 1938 - lebt und arbeitet in der Schweiz)

The Ocre Pits - MacDonnell Ranges. 1979.

2-teiliges Werk: C-print auf Kodak-Fotopapier, in Originalpassepartout. Erde und Pigmente auf Leinwand.

Auf dem Passepartout signiert: B. Lüthi, sowie mit dem gedruckten Titel und Datierung: The Ocre Pits - MacDonnell Ranges - 1979.

Fotografie: 30,5 x 40,5 cm (Lichtmass),  
Gemälde: 141 x 211 cm.

Provenienz:

- Galerie Denise René Hans Mayer, Düsseldorf (verso mit dem Etikett).
- Roland Berger Corporate Art Collection, München.

CHF 1 000 / 2 000

(€ 930 / 1 850)







3471

JAMES LICINI

(Zürich 1937 - lebt und arbeitet in Nürens-

dorf)

Haken. 1991.

Bronze.

Unten am Sockel mit dem eingeritzten

Monogramm und Datierung: JL 91.

Höhe 29,5 cm (inkl. Sockel).

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt

vom Künstler erworben, seitdem Privat-

sammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 6 000

(€ 4 630 / 5 560)



3472

JAMES LICINI

(Zürich 1937 - lebt und arbeitet in Nürens-

dorf)

Stahlbau.

Stahl.

Unten am Sockel mit dem eingeritzten

Monogramm: JL.

Höhe 107 cm (inkl. Sockel).

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt

vom Künstler erworben, seitdem Privat-

sammlung Schweiz.

Literatur: Hesse, Jochen/Frehner, Matthi-

as: James Licini - Stahlbau. Werkverzeich-

nis der Plastiken 1968-1998, Zürich 1999,

Nr. 497.

CHF 4 000 / 5 000

(€ 3 700 / 4 630)

3473\*

DANIEL SPOERRI

(Galati/Rumänien 1930 - lebt und arbeitet in Wien)

Médecine opératoire. Um 1993.

Collage. Leinen, Metall, Wachs und Papier fest auf Karton aufgelegt.

Unten rechts signiert: Daniel Spoerri.

18 x 20 cm (Lichtmass).

Wir danken Frau Barbara Räderscheidt für ihre wissenschaftliche Unterstützung.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 1 200 / 1 600

(€ 1 110 / 1 480)



3474

JÜRGEN BRODWOLF

(Dübendorf 1932 - lebt und arbeitet in Kandern)

Ikarus. 1972.

Collage: Schnürsenkel, Tube und Stoff auf Papier.

Oberhalb der Tube signiert: Brodewolf, sowie unterhalb der Tube datiert: 1972.

53 x 42 cm.

Provenienz:

- Gimpel & Hanover Galerie, Zürich (verso mit dem Etikett).

- Dort erworben, Privatsammlung Schweiz.

- Durch Erbschaft an den heutigen Besitzer, Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 500

(€ 1 390 / 2 310)



3475

**JEAN TINGUELY**

(Fribourg 1925 - 1991 Bern)

Klamauk. 1979.

Farbdruck, mit Filzstift überarbeitet.

Unten rechts mit Bleistift signiert: Jean

Tinguely, sowie betitelt und datiert:

"Klamauk" 1979.

21 x 29,7 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 500

(€ 1 390 / 2 310)



3476

**JEAN TINGUELY**

(Fribourg 1925 - 1991 Bern)

Va et vient plus haut. Um 1983.

Wachskreide, Gouache und Collage

(Papier, Feder und Klebeband) auf Papier.

Verso signiert: Jean Tinguely.

32 x 50 cm (mit perforiertem Seitenrand).

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3477

MARTIN DISLER  
(Seewen 1949 - 1996 Genf)  
Ohne Titel. 1995.  
Aquarell auf Papier.  
Verso signiert: Disler 95.  
70 x 76 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 850 / 2 780)



3478

MARTIN DISLER  
(Seewen 1949 - 1996 Genf)  
Ohne Titel. 1995.  
Pastell auf Papier.  
Verso signiert: Disler 95.  
65 x 50 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 390 / 2 310)





3479\*

**JEAN-FRÉDÉRIC SCHNYDER**

(Basel 1945 - lebt und arbeitet in Zug)

Autoritratto. 1988.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts mit dem ligierten

Monogramm: JF, sowie mit Künstlersignet.

42,5 x 30 cm.

Provenienz:

- Galerie Monica de Cardenas, Mailand.
- Bei obiger Galerie vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Süd-deutschland.

Literatur: Juliet, Nr. 61, Februar - März  
1993, S. 55 (Farbabb.).

CHF 4 000 / 6 000  
(€ 3 700 / 5 560)

3480\*

HANS JOSEPHSOHN

(Königsberg 1920 - 2012 Zürich)

Ohne Titel. Um 1970.

Englisch Zement.

Höhe 25 cm.

Wir danken Ulrich Meinherz, Kesselhaus Josephsohn, St. Gallen, für seine wissenschaftliche Unterstützung. Das Werk ist dort registriert unter den Nummer: 3198.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.
- Ehemals Sammlung Paul Nizon.

Hans Josephsohn gehört heute zu den bekanntesten Schweizer Bildhauern der zeitgenössischen Kunst.

Er wird 1920 in Königsberg, Ostpreussen, in eine jüdische Kaufmannsfamilie hinein geboren. Während eines Aufenthalts in Florenz 1937 muss er Italien verlassen und kann, anders als seine Familie, in die Schweiz fliehen, wo er 1964 die Staatsbürgerschaft erhält. In Zürich studiert er bei dem Bildhauer Otto Müller. Ab 1964 sind seine Arbeiten immer wieder auf

Ausstellungen vertreten, den internationalen Durchbruch erfährt er jedoch erst Anfang der 2000er Jahre durch zahlreiche Ausstellungen u.a. im Diözesanmuseum Kolumba in Köln, im Palais de Tokyo in Paris sowie dem Museum für Moderne Kunst in Frankfurt und dem Stedelijk Museum Amsterdam. 2003 erhält der Bildhauer den Kunstpreis der Stadt Zürich, und auch das Kesselhaus Josephsohn in St. Gallen mit einer permanenten, wechselnden Ausstellung seiner Werke wird eröffnet. Angeschlossen ist die Giesserei, die seine Bronzen herstellt.

Gipsplastiken nehmen in Josephsohns Oeuvre einen bedeutenden Stellenwert ein. Zum einen dienen sie ihm als Vorlagen für seine Bronzeskulpturen, die im Wachs-schmelzverfahren gegossen werden. Zum anderen aber bietet der weiche, schnelltrocknende Gips dem Bildhauer

die Möglichkeit der sehr direkten Behandlung des Materials mit den Händen und Spachtel. Diese sehr raue und intensive Verarbeitung des Gips, bestimmt auch die Oberfläche der hier angebotenen Plastik.

Thematisch widmet sich Josephsohn sowohl in seinen monumentalen als auch in seinen kleinformatischen Werken ausnahmslos dem Menschen. Geprägt durch seine Vergangenheit, stellt er immer wieder die Frage nach dem Bestehen als Mensch und den damit verbundenen Bedingungen. Auch wenn er keine endgültige Antwort auf diese Frage findet, so sucht er sie doch immer in der körperlichen Gegenwart des Menschen.

CHF 20 000 / 30 000  
(€ 18 520 / 27 780)



3481

**SERGE BRIGNONI**

(Chiasso 1903 - 2002 Zollikofen)

Métamorphose végétale. 1987.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert und datiert:

S. Brignoni 87.

54 x 80,5 cm.

Provenienz: Ehemals Galerie zem Specht, Basel (verso mit dem Etikett).

Ausstellung: Chiasso 1989, Serge Brignoni: opere 1980-1990. Aula Magna delle scuole Comunali, 1. Dezember 1989 - 14. Januar 1990, Kat. Nr. 746 (mit Farbabb.).

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3482\*

**NIKLAUS HASENBÖHLER**

(1937 Basel 1994)

Ohne Titel. 1980.

Kohle, Öl und Collage auf Sackleinen.

Unten mittig monogrammiert und datiert:

N.H. PARIS 80.

105 x 105 cm.

Provenienz:

- Galerie Carzaniga & Ueker, Basel.
- Bei obiger Galerie 1999 erworben, seitdem Schweizer Firmensammlung.

Literatur: Hasenböhler-Dill, Doris/Hasenböhler, Serge/Hasenböhler, Niklaus: Niklaus Hasenböhler: 1937-1994: Das Gesamtwerk. Basel 1997, Nr. 148.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)





3483\*

## NIKLAUS HASENBÖHLER

(1937 Basel 1994)

Hölle. 1988.

Öl und Kohle auf Leinwand.

Unten rechts monogrammiert und datiert:

N.H. 88. 197 x 132 cm.

Provenienz:

- Galerie Carzaniga & Ueker, Basel.
- Bei obiger Galerie 1999 erworben, seitdem Schweizer Firmensammlung.

Literatur: Hasenböhler-Dill, Doris/Hasenböhler, Serge/Hasenböhler, Niklaus: Niklaus Hasenböhler: 1937-1994: Das Gesamtwerk. Basel 1997, Nr. 337.

Der gebürtige Schweizer Niklaus Hasenböhler setzt sich mit einer Vielzahl an Sujets auseinander, die in ihrer Gesamtheit eine zur zivilisiert-kultivierten Gesellschaft kontrastierende Bildwelt schaffen. Prostitution und Schlachtung sind darin wiederkehrende Motive, deren gemeinsamer Nenner eine Ikonographie des Fleischig-animalischen ist. Ergänzt durch zeitlose Vanitas Symbole und maskierte Gestalten, birgt Niklaus Hasenböhlers Malerei auch eine Auseinandersetzung mit Vergänglichkeit und der Welt als Schaubühne.

Die beiden hier angebotenen Werke sind beispielhafte Ausschnitte jener Themen. In „Hölle“ von 1988 hängt ein halb-tierisch, halb-menschliches Wesen von der Decke eines sich nach hinten verengenden Raumes. Die von Grautönen dominierte Komposition wird von einzelnen roten und rosafarbenen Akzenten durchbrochen, deren teils geträufelte Linienführung den flächendeckenden Charakter des Hintergrundes aufweicht.

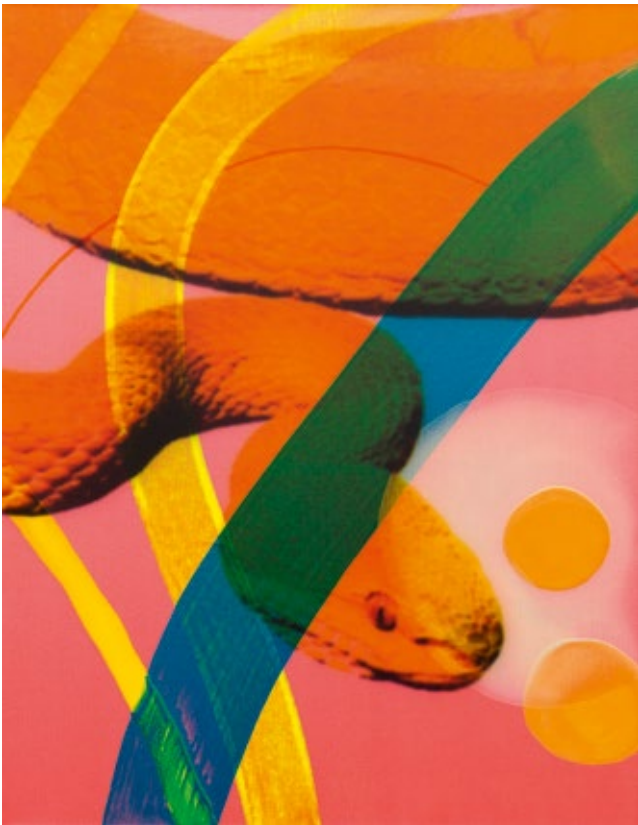
Das zweite, unbetitelte Werk (Los 3482) schafft Niklaus Hasenböhler 1980 in Paris, wo er seit 1977 ein Atelier mietet, das er mehrere Wochen im Jahr nutzt. Die auf den Betrachter zuschreitende Figur könnte demnach ein Selbstporträt sein. Das schemenhafte Gesicht entzieht sich jedoch einer genauen Deutung und hinterlässt vielmehr den Eindruck eines undefinierten Individuums inmitten des Großstadttrubels.

Beiden technisch und motivisch unterschiedlichen Werken ist jedoch ein künstlerisch widersprüchlicher Ausdruck gemein, der sie expressiv und verhalten zugleich erscheinen lässt. Eben diese Diskrepanz verleitet zu einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit seinen Bildwelten, die sich einer eindeutigen Erschließung entziehen.

CHF 2 500 / 3 500

(€ 2 310 / 3 240)





3484

HANSPETER HOFMANN

(Mittlödi/Schweiz 1960 - lebt und arbeitet in Basel)

Ohne Titel. 2002/2004.

Acryl auf Leinwand.

Verso auf umgeschlagener Leinwand signiert und datiert: Hanspeter Hofmann 02/04.

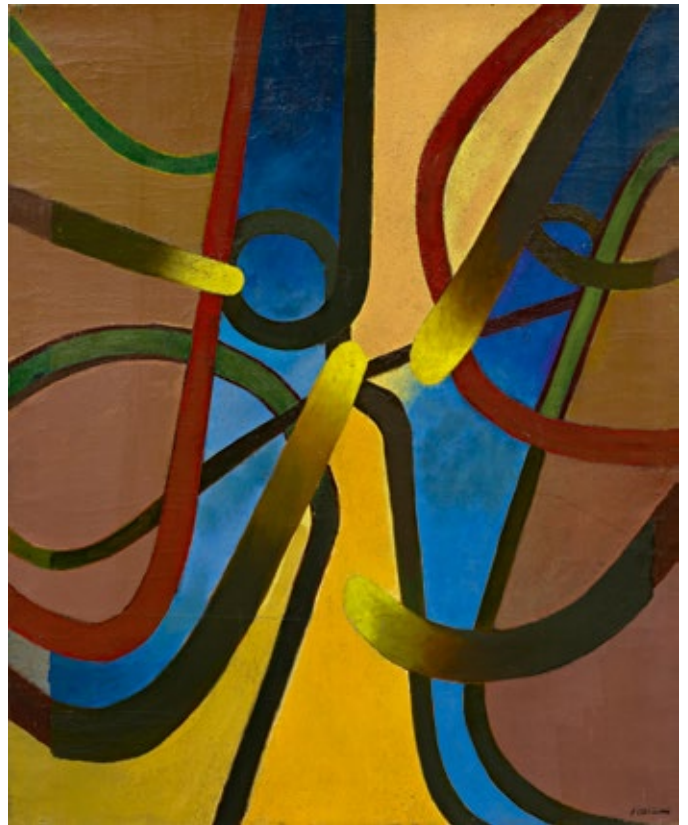
61 x 46 cm.

Provenienz:

- Galerie Jamileh Weber, Zürich (verso mit dem Etikett).
- Vom heutigen Besitzer bei obiger Galerie erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 800 / 1 200

(€ 740 / 1 110)



3485

PAUL ACKERMAN

(Iasi/Rumänien 1908 - 1981 Paris)

Ohne Titel.

Öl und Sand auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Ackerman.

100 x 81 cm.

Provenienz:

- Auktion Claude Robert, Paris (auf dem Keilrahmen mit dem Stempel).
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 1 500 / 2 500

(€ 1 390 / 2 310)



3486

**MARKUS WEGGENMANN**

(Singen 1953 - lebt und arbeitet in Zürich)

Nr. 284. 2006.

Hochglanzlack auf Aluminium.

Verso signiert, betitelt und datiert:

M. Weggenmann Nr. 284 2006.

100 x 78 cm.

Provenienz:

- Galerie Mark Müller, Zürich.
- Dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

Der in Singen geborene Künstler Markus Weggenmann wird in seinen dreissiger Jahren einen komplett neuen Kurs einschlagen. Der ausgebildete Ergotherapeut und Psychoanalytiker gibt seine Praxis in Zürich auf, um sich vollständig der Malerei zu widmen.

Der Künstler möchte, dass seine grossformatigen Bilder aus sich heraus leben. Dies gelingt ihm, indem er es schafft, ein

balanciertes Wechselspiel zwischen der grösstmöglichen Farbkraft und der ästhetischen Perfektion abstrakter Formen zu kreieren. Durch klare Linien auf einer homogenen, makellosen Oberfläche erzeugt Weggenmann leuchtende, tiefe und undurchsichtige Farben.

Für die Ausführung seiner Lackgemälde, die er 1999 entwirft, malt Markus Weggenmann farbkraftige, kleinformatige Papierarbeiten, die er einscannet, um diese formal und farblich digital zu überarbeiten. Diese Entwürfe werden auf eine Aluminiumplatte projiziert und anschliessend in einer Spritzkammer mit Autolack bedeckt. Es folgen einige Schriffe und Versiegelungen

sowie eine letzte Klarlackschicht, bis das Werk seine Vollständigkeit erreicht.

Das vorliegende Bild erhält durch die organische Form und die harmonisierenden sättigenden Farben einen sinnlichen Charakter, der gleichermassen kontrolliert und distanziert erscheint. Durch diese Ambiguität erreicht der Künstler, was er in seinen Bildern sucht: eine abstrakte Idee der Malerei, die farbenfroh ist und eine wuchernde Lebendigkeit in sich trägt.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 390 / 2 310)

3487

ALOIS LICHTSTEINER

(Ohmstal b. Luzern 1950 - lebt und arbeitet in Murten und Paris)

o.T. (Berg). 2001/02.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert: A. Lichtsteiner, sowie betitelt, datiert und mit Massangaben:

o.T. (Berg) 2001/02 260/180.

260 x 180 cm.

Provenienz:

- Galerie Jamileh Weber, Zürich.
- Vom heutigen Besitzer bei obiger Galerie erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Der 1950 im Ohmstal geborene Alois Lichtsteiner gilt heute als einer der wichtigsten Schweizer Vertreter postfigurativer Malerei. Während er noch vom Gegenständlichen ausgeht, übersteigt sein malerisches Werk die abbildende Funktion einer naturalistischen Darstellung, indem er das Gemälde als Analogie zu den von ihm gewählten Sujets behandelt. Demnach bezeichnet Alois Lichtsteiner die Leinwand als „Körper“ und den Farbauftrag als „Haut“. Die Themen seiner Bilder, die sich von Körperteilen über Birken bis hin zum Gebirge erstrecken, sind folglich Metaphern für jene Wechselbeziehung. Dabei nimmt die mit Schnee bedeckte Bergland-

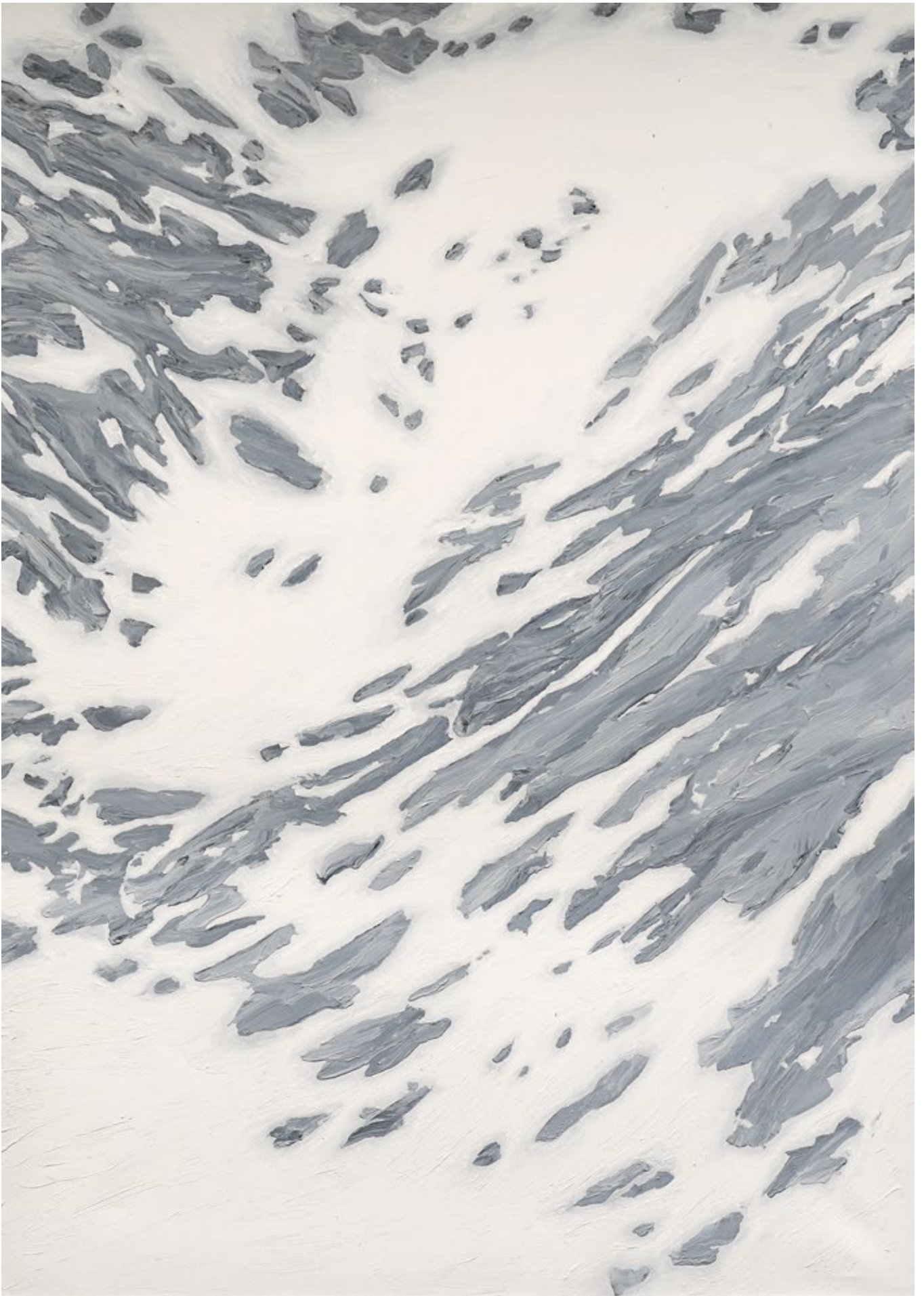
schaft, die sich hinter der Waldgrenze in ein abstrakt wirkendes Wechselspiel aus Hell und Dunkel verwandelt, einen besonderen Stellenwert in seinem Oeuvre ein.

Als leidenschaftlicher Alpinist greift Alois Lichtsteiner auf das assoziative Potential jener Bildlandschaft zurück, die bereits im 19. Jahrhundert zum Sinnbild der Sehnsucht avancierte, wenngleich ihn persönlich insbesondere die existentielle Erfahrung der Orientierungslosigkeit und des Ausgesetztseins auf dem Berghang faszinieren. Viel essentieller ist für Alois Lichtsteiner jedoch die zweite Bedeutungsebene, in der sich eine Parallele zwischen farbbeschichteter Leinwand und schneebedeckten Felsen kenntlich macht; obwohl er genaugenommen das Gegenteil malt, indem er nicht den Schnee auf Felsen, sondern felsenartige Farbflächen auf die schneeanmutende Grundierung

der Leinwand setzt. In diesem Widerspruch und in der unsteten Positionierung zwischen selbst-referentieller Malerei und assoziationsgeprägten Sujets entfaltet sich die Komplexität eines Künstlers, dessen Werk auf den ersten Blick bereits durch pure Ästhetik überzeugt.

Alois Lichtsteiner absolviert die Kunstgewerbeschule in Zürich und unterrichtet unter anderem an der Ecole Cantonale d'Art du Valais in der Schweiz. Bis heute wird er in den bekanntesten nationalen Ausstellungshäusern, darunter dem Kunstmuseum Luzern, der Kunsthalle Bern und dem Kunsthaus Zürich, regelmäßig mit Ausstellungen geehrt.

CHF 14 000 / 18 000  
(€ 12 960 / 16 670)





3488\*

JÜRIG KREIENBÜHL

(Basel 1932 - 2007 Corneilles-en-Parisis)

Pollution Pétrolière. 1991.

Pastell auf Karton auf Holz aufgelegt.

Unten links signiert und datiert:

Kreienbühl 1991.

156 x 100 cm.

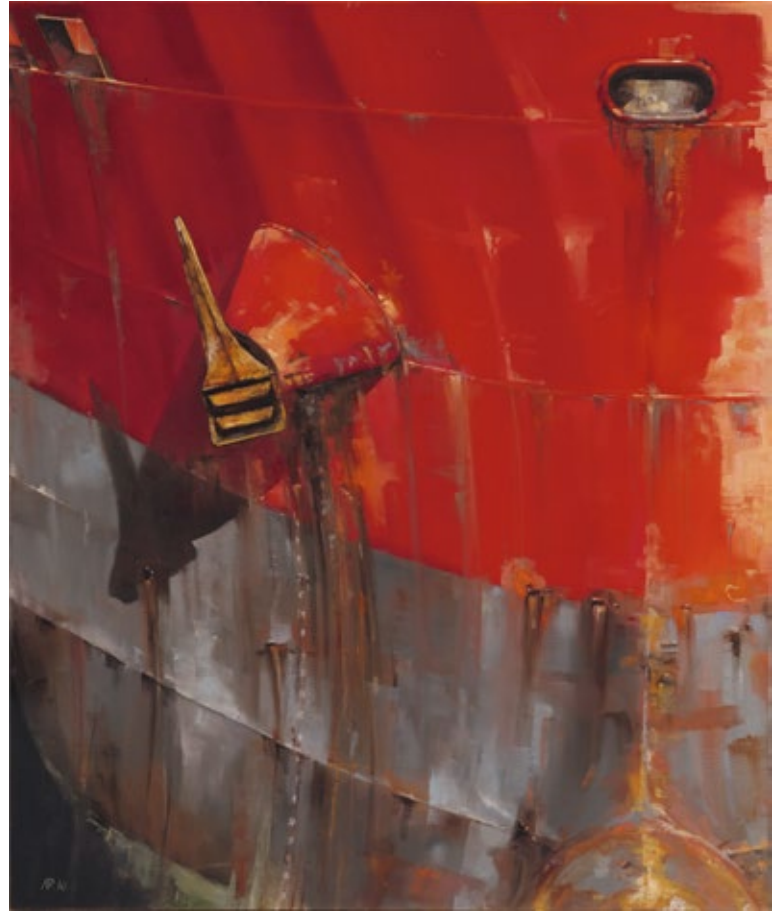
Provenienz:

- Kunstsalon Wolfberg, Zürich (verso mit dem Etikett).

- Bei obiger Galerie 1999 erworben, seitdem Schweizer Firmensammlung.

CHF 1 200 / 1 800

(€ 1 110 / 1 670)



3489\*

ANDREAS RICKENBACHER

(Sissach/Schweiz 1959 - lebt und arbeitet in Basel)

Rot-Grau Nr. II. 2016.

Öl auf Leinwand.

Unten links monogrammiert und datiert:

AR 16. Verso signiert, datiert und betitelt:

A. Rickenbacher "Rot-Grau Nr. II" 2016,

sowie auf dem Keilrahmen bezeichnet:

B2016.

100 x 80 cm.

CHF 5 500 / 6 500

(€ 5 090 / 6 020)

3490\*

## ANDREAS RICKENBACHER

(Sissach/Schweiz 1959 - lebt und arbeitet in Basel)

Eiszeit am Silsersee. 2017.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert, betitelt und datiert:

A. Rickenbacher "Eiszeit am Silsersee"

2017. 140 x 100 cm.

Andreas Rickenbacher ist ein Beobachter der Materie. In seiner Bildenden Kunst schafft es der Künstler, die physische und die philosophische Bedeutung der „Materie“ widerzuspiegeln. Durch seine erste Berufsausbildung zum Schlosser formt er zunächst sein Auge und die Wahrnehmung der physischen Materie, der Substanz und der Masse. 1985 beginnt Andreas Rickenbacher mit der Malerei, nachdem er an der Schule für Gestaltung in Basel studiert hat. Von nun an hinterfragt er auch die philosophische Definition der Materie als Geist, Form und Idee der Dinge, aus welchen die Welt besteht und gibt diese in seiner Kunst wieder.

Sein künstlerisches Schaffen beinhaltet drei Hauptthemen, die er ständig weiter elaboriert: Berglandschaften, Schiffrümpfe und Stillleben. Die zwei angebotenen Werke sind exemplarische Beispiele für seine Sujets: Seine Schiffmotive sind oft Fragmente von gigantischen Tankeraußenwänden. Er präsentiert grosse Metallflächen, die von den Kräften der Natur, durch Rost, Zerfall und Farbverlust gezeichnet sind. Die Materialien Eisen und Stahl erleben einen organischen Wandel im Laufe der Zeit und sind unmittelbar mit der Idee eines formgewordenen Seelenwesens und seiner Vergänglichkeit verknüpft. Seine Berg- und Felsenlandschaften strahlen eine kräftige, voluminöse, fast unveränderliche Präsenz der Erde aus, welche in Balance zu den umgebenden puren Materien wie Wasser (die gefrorenen Bergseen) und der reinen, klaren Luft des zumeist strahlend blauen Himmels stehen. Das dritte Thema sind seine Stillleben. Wie für ein Bühnenbild, stellt Andreas Rickenbacher Alltagsgegenstände nebeneinander, so dass ein Ensemble entsteht, das eine Geschichte erzählt.

Seine verblüffende, masstreue und realistische technische Genauigkeit ist von den Realisten und von der klassischen Stilllebenmalerei des 17.–19. Jahrhunderts inspiriert, die Rickenbacher schon immer faszinieren. Für die Ausführung seiner Werke gibt er seine entworfenen Fotografien oder Skizzen auf den grossformatigen Leinwänden wieder und so entstehen diese realistischen, materiegefüllten Werke.

CHF 6 500 / 8 500

(€ 6 020 / 7 870)





Ugo Rondinone: Seven Magic Mountains, Las Vegas, Nevada, 2016. Photo by Gianfranco Gorgoni. Courtesy of Art Production Fund and Nevada Museum of Art.

3491\*

## UGO RONDINONE

(Schwyz 1964 - lebt und arbeitet in New York)

Seven small mountains. 2016.

7 bemalte Steine mit Betonsockel.

Jeweils monogrammiert, datiert und

betitelt mit Farbangabe: U.R. 2016

Small (Yellow) Mountain.

Variierende Masse. Sockel 14 x 14 x 3 cm.

Ugo Rondinone zählt heute zu den international renommiertesten zeitgenössischen Schweizer Künstlern. Sein Oeuvre findet ab der Jahrhundertwende eine immer grössere Präsenz in öffentlichen Räumen, Institutionen und im Kunsthandel. Seit dem Abschluss seines Studiums an der Wiener Hochschule für Angewandte Kunst befasst er sich mit einer Vielzahl von künstlerischen Ausdrucksmitteln, wie Fotografie, Video, Plastik, Malerei und Architektur. Durch diese expansive Breite kennzeichnet sich heute seine Kunst durch die Auseinandersetzung mit räumlichen Aspekten sowie mit der Visualisierung von Zeit und Vergänglichkeit, wie aber auch der Wechselbeziehungen zwischen Lyrik und Bildender Kunst und auch der Balance zwischen Menschen und Natur.

Seine hochartifizialen Installationen, wie zum Beispiel seine bekannten regenbogenfarbenden Leuchtbuchstabenskulp-

turen („Everyone gets lighter“, auf den Dächern der Gladstone Gallery in New York; „Hell Yes!“ auf der Fassade des New Museum in New York; „Our magic hour“, Contemporary Museum of Sydney; „We are poems“ auf der Louis Vuitton Fassade in München, oder „Love invents us“, in Zürich auf der Kunsthalle am Löwenbräu Areal), haben die Absicht, im öffentlichen Raum ein breites Publikum zu erreichen. Wie in der Poesie ist es Rondinone wichtig, dass die Absicht seiner symbolhaften Installationen nicht sofort erkennbar oder erschliessbar ist, sondern, dass diese zunächst eine Emotion und eine Verlangsamung der Umgebung bewirken.

In diesem Sinne findet Ugo Rondinone auch für eine weitere Installation innerhalb der letzten Monate eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit: seine fluoreszenz gefärbten Kalksteininstallationen. Seit Mai 2016 beleuchten die farbfrohen „Seven Magic Mountains“ die Wüste von Nevada,

zehn Kilometer südlich von Las Vegas gelegen. Hierfür wurden kolossale Felsen übereinandergestapelt, welche jeder mit einer anderen Farbe bemalt wurde. Jede der sieben Formationen ist etwa sieben bis neun Meter hoch. Unser hier angebotenes Werk „Seven Small Mountains“ ist die kleine Version, die nicht eine Landschaft braucht, sondern im Interieur durch das Nebeneinanderstellen der Steine seine Wirkung erzielt.

„Seven Magic Mountains elicits continuities and solidarities between human and nature, artificial and natural, then and now.“  
Ugo Rondinone, 2016.

CHF 8 000 / 10 000  
(€ 7 410 / 9 260)





3492

CARLOS CRUZ-DIEZ

(Caracas 1923 - lebt und arbeitet in Paris)  
Physichromie No. 668. 1973.

Arcyl auf Holz und Plastik.

Verso signiert, datiert, betitelt sowie mit  
den Massangaben: PHYSICHROMIE NO.

668 CRUZ-DIEZ PARIS MAI 1973

60x60 cm C.D.

60 x 60 cm (in Original-Aluminiumrahmen).

Die Cruz-Diez Art Foundation, Paris, hat die Authentizität des Werkes bestätigt. Das Werk ist unter der Identifikationsnummer: 21021 registriert und wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen. Wir danken der Foundation für ihre Unterstützung.

Provenienz:

- Vom heutigen Besitzer direkt vom Künstler erhalten.
- Seitdem Privatbesitz Schweiz.

Ausstellung: New York 1976. Cruz-Diez.  
Color Evolution. Galerie Denise René.

Literatur: Boulton, Alfredo: Cruz-Diez.  
Ernesto Armitaño Editor Caracas, 1975,  
S. 97.

Der Künstler Carlos Cruz-Diez wird 1923 in Caracas in Venezuela geboren und studiert dort zwischen 1940-1945 an der Hochschule für Bildende Kunst. Er gehört neben Jesús Raphael Soto sowie Marcel Duchamp, Jean Tinguely oder Günther Uecker zu den wichtigsten Vertretern der Kinetischen Kunst. Die Kinetische Kunst

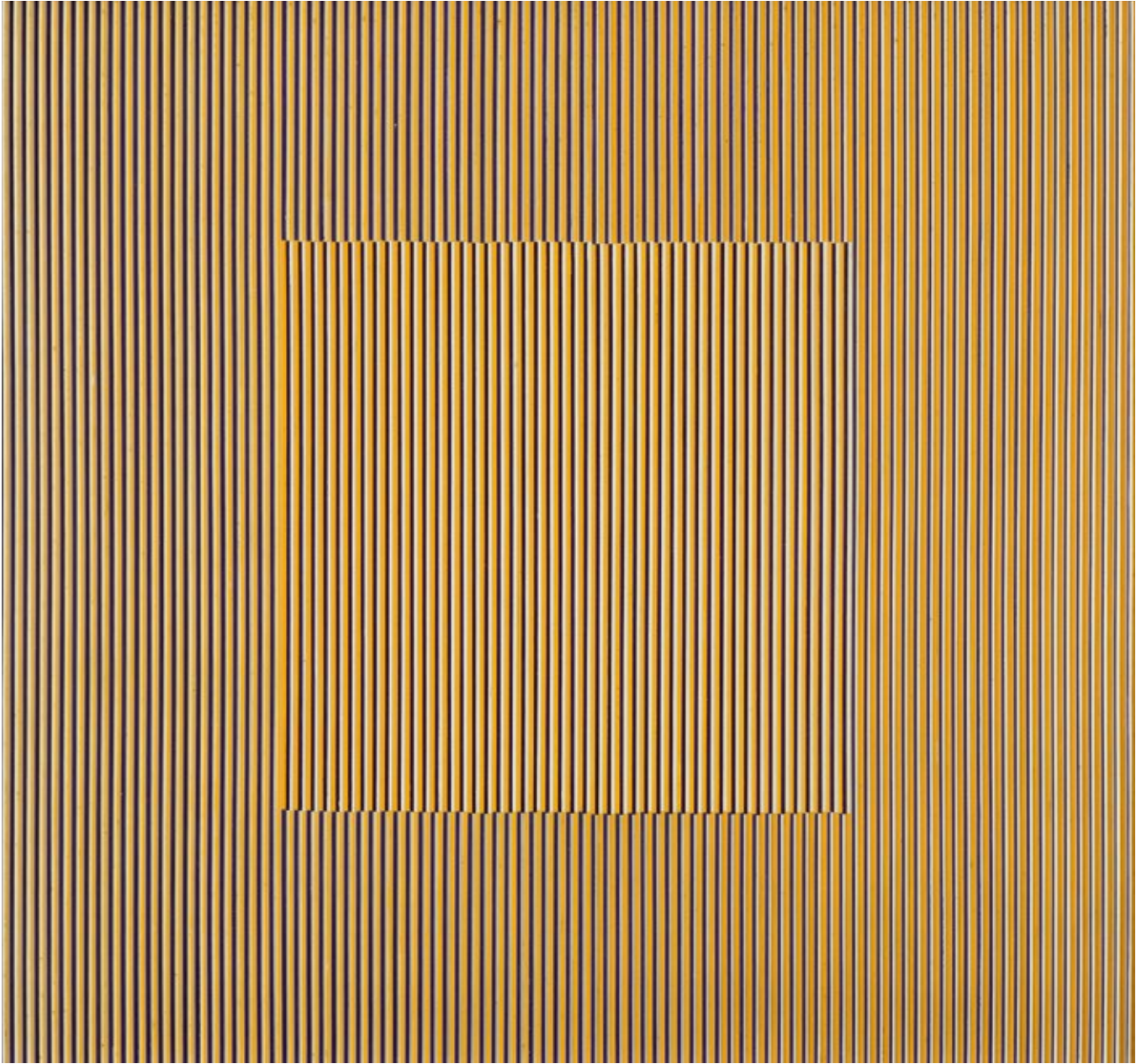
inspiriert sich von der Ästhetik der Beweglichkeit von dreidimensionalen Kunstgegenständen. Sie versucht diese Beweglichkeit durch äussere Bestimmungen wie Wind, Sonne, elektronische oder mechanische Motoren oder durch den Betrachter selbst, zu erzeugen. Sie umfasst eine breite Spanne an technischen Varietäten. Obwohl bereits ab den 20er Jahren Künstler wie Marcel Duchamp die Beweglichkeit in der Kunst und das Bewusstsein der instabilen Realität hinterfragen, wird diese Kunstrichtung zum ersten Mal im Sommer 1960 im Museum für Gestaltung in Zürich unter dem neuen Begriff der „Kinetischen Kunst“ mit namhaften Künstlern ausgestellt.

Carlos Cruz-Diez' Oeuvre lässt sich in 8 Serien unterteilen, neben zahlreichen Installationen, die er für öffentliche Räume ab den 60er Jahren gestaltet. Das hier vorliegende Werk gehört zur sogenannten Serie „Physichromie“, welche er im Jahr 1959 entwirft. Seine Physichromien haben eine rein optische Natur. Stellt sich der Betrachter gegenüber dem Werk auf, so erkennt er eine symmetrische Farbkombination,

die aus schmalen, parallel gemalten Linien besteht. Durch eine Untertrennung von schmalen Plexiglaslamellen und der wechselnden Position des Betrachters im Raum, entsteht eine Mischung der Primärfarben. Es erscheinen dem Betrachter somit neue Farben, die ursprünglich in seiner Wahrnehmung nicht vorhanden gewesen sind – eine optische Täuschung. Cruz-Diez' Physichromien benötigen drei Faktoren: die Komposition, den Betrachter und ihre Position zueinander, sodass die Farbnuancen variieren. Für Cruz-Diez ist die Farbe eine Realität, die auf den Menschen unterschiedlich reagiert.

Carlos Cruz-Diez hat ein aussergewöhnliches Oeuvre geschaffen, welches in über 1000 öffentlichen Ausstellungen, 286 Einzelausstellungen sowie 142 architektonischen Arbeiten gezeigt worden ist. Er wurde mit 70 Auszeichnungen geehrt und seine Werke werden in über 60 Museums-sammlungen ausgestellt.

CHF 40 000 / 60 000  
(€ 37 040 / 55 560)



3493\*

PAOLO IACCHETTI

(Mailand 1953 - lebt und arbeitet in Mailand)

Persistenza del cielo IV. 2003.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert und betitelt: PERSISTENZA DEL CIELO Iacchetti 2003.

100,5 x 104 cm.

Provenienz:

- Galerie Carzaniga & Ueker, Basel (verso mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie 2004 erworben, seitdem Schweizer Firmensammlung.

CHF 1 500 / 2 500

(€ 1 390 / 2 310)

3494\*

PAOLO IACCHETTI

(Mailand 1953 - lebt und arbeitet in Mailand)

Remoto. 2000.

Öl auf Leinwand.

Verso betitelt, signiert und datiert: REMOTO Iacchetti 2000.

200 x 150 cm.

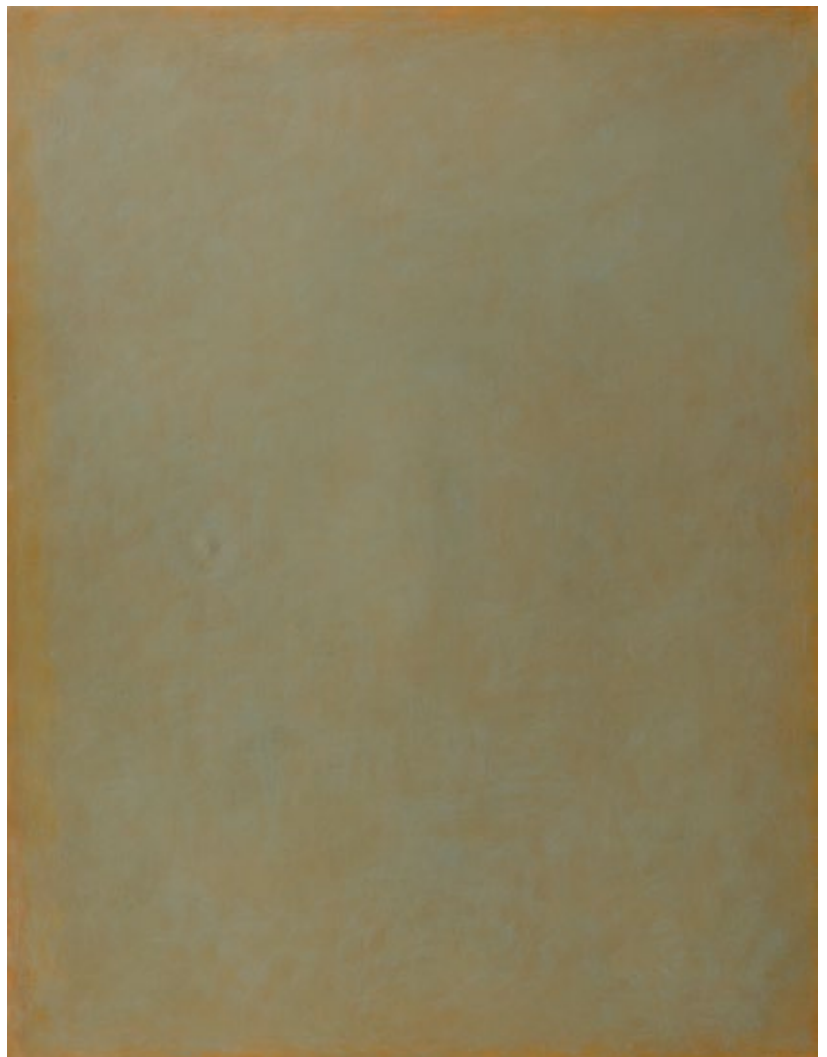
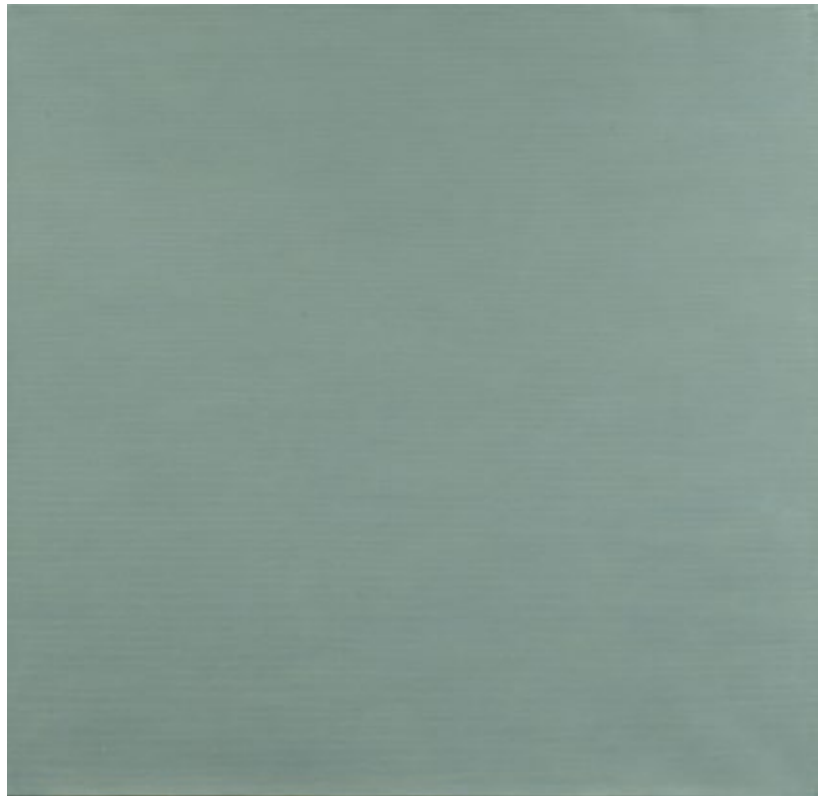
Provenienz:

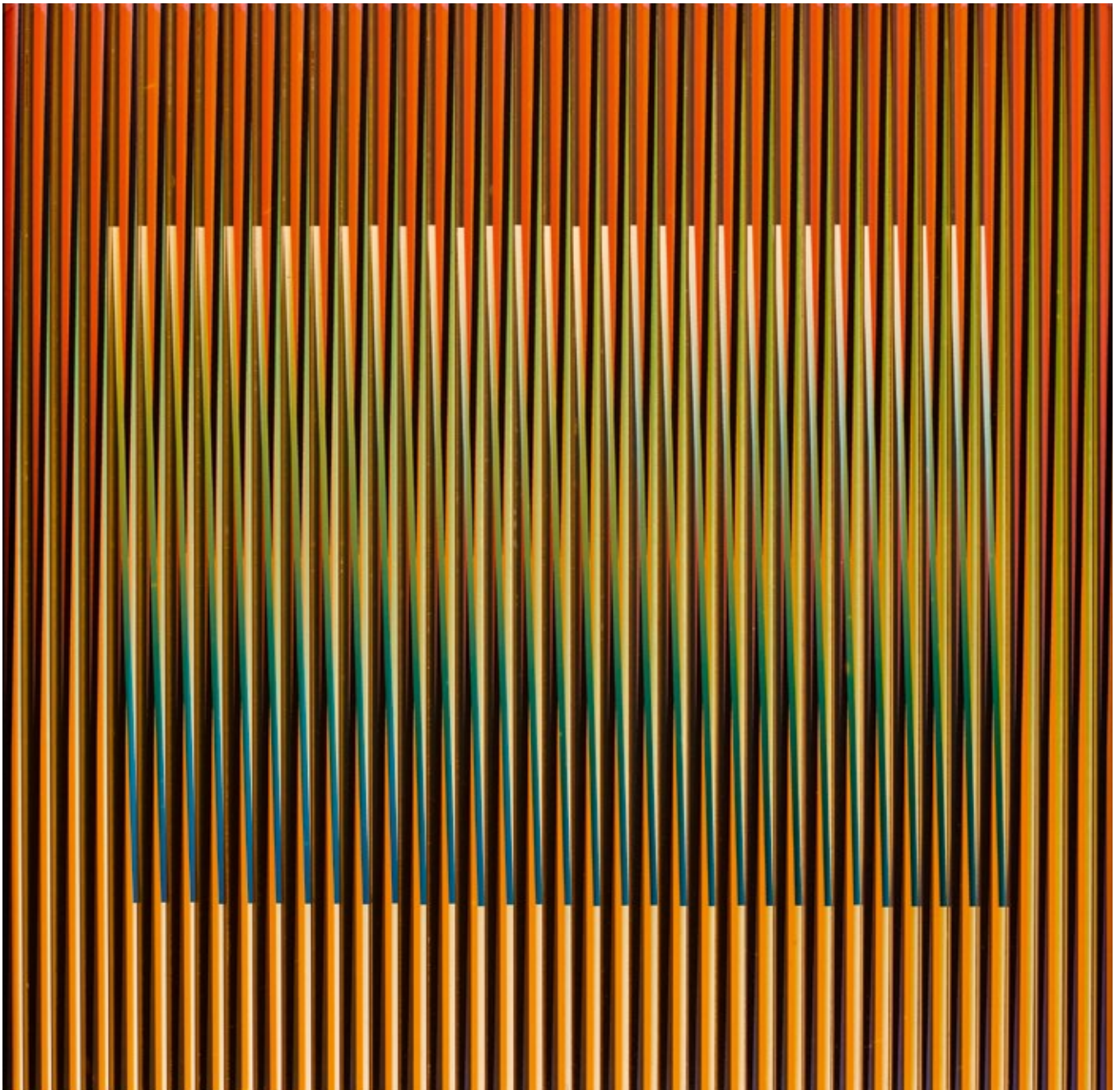
- Galerie Carzaniga & Ueker, Basel (verso mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie 2004 erworben, seitdem Schweizer Firmensammlung.

Der 1953 geborene Paolo Iacchetti absolviert zunächst ein Chemiestudium, bevor er sich seiner künstlerischen Laufbahn widmet. An der Kunstakademie Brera in Mailand studiert er Malerei und wird dort später zum Dozenten für Maltechniken, Farbe und die Psychologie der Form berufen. Die Auseinandersetzung mit diesen Themenkomplexen spiegelt sich eindeutig in Paolo Iacchettis künstlerischem Ansatz wider: aus der Ferne zunächst monochrom erscheinend, werden seine Werke überraschend vielschichtig in der Detailansicht. Diese Wirkung entsteht aus der Überlagerung verschiedener Farbschichten und dem Farbauftrag selbst, der teils bewegt-intuitiv, teils geradlinig-minimalistisch sein kann. Paolo Iacchetti schafft damit atmosphärisch aufgeladene Farbflächen, die vibrierend und meditativ zugleich sein können, weshalb er selbst den italienischen Begriff für Unbestimmtheit „Indeterminatezza“ als treffende Assoziation für sein Werk empfindet.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)





3495

---

**CARLOS CRUZ-DIEZ**

(Caracas 1923 - lebt und arbeitet in Paris)  
Physichromie MIL/A. 1999.  
Farbserigrafie/Chromographie und Plastiklamellen.

Verso auf dem Etikett signiert: CRUZ-DIEZ, sowie datiert, betitelt, beschrieben und nummeriert: "PHYSICHROMIE MIL/A" EDITION A TROIS EXEMPLAIRES EXEMPLAIRE N° 2/3.  
50,5 x 50,5 cm.

Die Cruz-Diez Art Foundation, Paris, hat die Authentizität des Werkes bestätigt.

Das Werk ist unter der Identifikationsnummer: 20310 registriert und wird in das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen. Wir danken der Stiftung für ihre Unterstützung.

Provenienz:

- Galerie Edition Fanal, Basel.
- Dort vom heutigen Besitzer 2005 gekauft, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 28 000 / 34 000  
(€ 25 930 / 31 480)

3496

RUPPRECHT GEIGER

(1908 München 2009)

792/88. 1988.

Acryl auf Leinwand.

Auf dem Keilrahmen signiert: Geiger, sowie betitelt: 792/88 und mit den

Massangaben: 160 x 170.

160 x 170 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Literatur: Dornacher, Pia/Geiger, Julia: Rupprecht Geiger. Werkverzeichnis 1942-2002. Gemälde und Objekte. Architekturbezogene Kunst, München 2003, Nr. WV 772 (mit Farbabb.).

Rupprecht Geiger ist einer der bedeutendsten deutschen Maler nach 1945. Seine konsequente Reduktion auf die einfache geometrische Form, die Leuchtkraft der Farbe und den intensiven Kontrast lässt ihn zu einem der radikalsten Wegbereiter der Farbfeldmalerei werden. Die Farbe als Energiefeld ist sein Thema.

Bis in die Mitte der 1960er Jahre setzt er sich mit der zentralen Frage auseinander: welche Formen sind am geeignetsten, die Wirkung der Farbe am wenigsten zu stören. Welche Formen sind der Farbe am angemessensten, entsprechen ihr am meisten?

„Ich stehe auf dem Standpunkt, dass Malerei primär eine Angelegenheit der Farbe ist, dass alles andere sich der Materie Farbe unterzuordnen hat. Ich bin überzeugt, dass Farben Formen entwickeln können. Es ist nicht umgekehrt: dass Formen vorausgehen müssen, um mittels Farben manifestiert, angefüllt zu werden. Die Farbe drängt (...) automatisch zu einer Form, einer jeweils ganz bestimmten Form.“ (zit. Rupprecht Geiger, in: Retrospektive,

Akademie der Künste (Hrsg.), Berlin, 1985, S. 66)

In der Reduktion auf das Rechteck als einzige wahrnehmbare Form, wie sie in „792/88“ als Gestaltungsraum der Farbe angewandt wird, fällt die äußere Gestalt und innere Flächenorganisation in der Rahmenform als einziger übriggebliebener Form des Gemäldes zusammen. Das Rechteck der Leinwand ist Abgrenzung zur Umgebung, zur Wand, zum Raum, schafft eine minimale Bildräumlichkeit und ist gleichzeitig Gegenstand der Malerei selber. In der archetypischen Form kann Farbe unbeeinflusst hervortreten. In Geigers Malerei geht es um Farbe als Erlebnis, als Licht und Energie.

Mit der Einführung der Tages-Fluoreszenz-Leuchtfarbe 1965, die mit der Spritzpistole aufgetragen wird, kommt Geiger zur reinen Farbfläche, die durch die Ausstrahlung bzw. das Leuchten der Farbe zu einem Farblichtraum wird. Ähnlich wie Yves Klein findet Geiger in der Ausstrahlung der Farbe in den Bildraum die Lösung des Widerspruchs zwischen Gemälde als homogene Oberfläche und tiefer monochromer Bildräumlichkeit. Tiefer in den Bildraum einzudringen gelingt ihm wie in „792/88“ durch die Modulation der Farbe, die er meisterlich beherrscht. Der Farbkörper wechselt fast unmerklich von hell nach dunkel, von kalt nach warm, von der Transparenz zur Dichte, vom Immateri-

len zur Materie. Der Auftrag entwickelt sich von dünnen bis zu pastos aufgetupften Schichten, die nicht aufgelöste Pigmentkörnchen stehen lassen. Die Strahlkraft ist immateriell, das Pigment Materie.

Dabei gelingt es Rupprecht Geiger, die Farbe aus ihrer alltäglichen Bindung an Form und Dinglichkeit zu befreien und als eigenständige Kategorie ins Bewußtsein zu rücken. Die Verwendung von Pink, Neonpink, als Variante seines Lebensthemas Rot geht noch einen Schritt weiter, entbehrt jeder Bezugnahme zur Natur, ist die „Antifarbe der Natur“ wie Gerhard Mack bemerkt (in: Rupprecht Geiger, Ostfildern 1994, S. 128). Die Farbe wird vielmehr abstrahiert, besitzt keine Referenz zur Naturwiedergabe. In der Wahl der Farbe Pink scheint sich das Versprechen des Rot zu erfüllen, scheint der letzte Werkabschnitt, der mit dem Einsatz der Sprühtechnik (1965) beginnt, zu kulminieren.

Betrachtet man in Ruhe das Gemälde „792/88“ erkennt man, wie Rupprecht Geiger den Lichtwert der Farbe steigert, wie er ein raffiniertes Kontrastwerk kreiert. Das Rot und Pink wird in und gegeneinander gesetzt, und wenn die pulsierenden und abstrahlenden Pigmente unmerklich ineinander überführt werden, taucht man ganz ein in die Unendlichkeit des Farblichtes.

CHF 80 000 / 120 000  
(€ 74 070 / 111 110)



3497\*

A.R. PENCK (RALF WINKLER)

(1939 Dresden - 2017 Zürich)

You can't beat: The Taste of Death is sweet. 1990.

Keramikteller mit Fayencemalerei.

Auf der Unterseite signiert: a.r. penck.  
Durchmesser 48,8 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer Anfang  
der 1990er Jahre in der Droysen-Keramik-  
galerie Katrin Kühn, Berlin, erworben.

CHF 1 400 / 1 800  
(€ 1 300 / 1 670)



3498\*

A.R. PENCK (RALF WINKLER)

(1939 Dresden - 2017 Zürich)

o.T. 1991.

Keramikteller mit Fayencemalerei.

Auf der Unterseite signiert: a.r. Penck.  
Durchmesser 46,5 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer Anfang  
der 1990er Jahre in der Droysen-Keramik-  
galerie Katrin Kühn, Berlin, erworben.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 850 / 2 780)







3499\*

A.R. PENCK (RALF WINKLER)

(1939 Dresden - 2017 Zürich)

o.T. 1991.

Keramikteller mit Fayencemalerei.

Auf der Unterseite signiert: a.r. Penck.

Durchmesser 46,7 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer Anfang der 1990er Jahre in der Droysen-Keramikgalerie Katrin Kühn, Berlin, erworben.

Ende der 70er stößt A.R. Penck an die Grenzen seiner reduzierten Formensprache und erweitert sein künstlerisches Spektrum um eine neue Medienevielfalt, worunter auch die Keramik fällt. In der Droysen Keramikgalerie Katrin Kühn erprobt er seine „Standart“-Motive auf Tellern, Vasen und Tee Services. Die runde Form bietet ihm dabei neuen Bildraum, der sich zumal beidseitig bearbeiten lässt. Vor allem interessiert A. R. Penck jedoch die veränderte Materialität der Keramik

nach dem Brand. Risse und Blasen sind materielle Erscheinungsmerkmale, auf die er zuvor zugunsten der Fokussierung auf Signalformen verzichtet hat. Die Keramik bildet somit eine interessante Symbiose aus zwei Werkphasen des Künstlers; seiner Zeit als „Bildforscher“ und der neuen erweiterten Auseinandersetzung mit Materialität.

Die drei hier angebotenen Teller sind herausragende Beispiele für Pencks Erforschung dieses neuen Materials.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 850 / 2 780)

3500

A.R. PENCK (RALF WINKLER)

(Dresden 1939 - 2017 Zürich)

Libanon II. 1987.

Dispersion auf Leinwand.

Oben rechts signiert: AR Penck.

80 x 60 cm.

Provenienz:

- Galerie Werner, Köln (verso mit dem Etikett).
- Auktion Sotheby's, Amsterdam, 21. März 1988, Los 298.
- Dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

Der 1939 in Dresden geborene A.R. Penck wächst in der DDR unter dem Einfluss sozialistischen Gedankenguts auf, welches ihn massgeblich in seiner Kunst prägt.

In den 1950er Jahren belegt er zunächst einen Malkurs bei Jürgen Böttcher (besser bekannt als Strawalde) und wird Mitglied in der ersten Phalanx nedserd, die sich gegen jegliche Kompromissforderungen in der Kunst verbünden und dafür die Aufnahme an der Hochschule für Bildende Künste opfern. Anfang der 60er beschäftigt sich Ralf Winkler zunehmend mit Informationstheorie und anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen. In dieser Zeit verwendet er auch erstmalig das Pseudonym A.R. Penck, welches dem Eiszeitforscher Albrecht Penck entlehnt ist und eine Parallele zu Winklers Bestrebungen als „Bildforscher“ darstellt. Sein Interesse gilt hierbei der Entwicklung einer Bildsprache

basierend auf einem simplen Zeichensystem, dessen Entschlüsselung jedermann möglich ist. Die daraus resultierende radikale Formenreduktion auf umrisshafte Strichmännchenfiguren bezeichnet er als „Standart“, in Anspielung auf die Signalwirkung allgemein bekannter Standardsymbole. Damit gelingt ihm eine Abstraktion von komplexen, sozio-ökonomischen Umständen in flache, symbolgeprägte Bildkompositionen.

A.R. Pencks Auseinandersetzung mit der politisch gespaltenen Realität seiner Zeit findet nicht zuletzt auch darin Ausdruck, dass er im Westen auf der documenta 5 und 6 gezeigt, sowie in der Kunsthalle Bern mit einer Retrospektive geehrt wird, während ihm in Ostdeutschland selbst die Zugehörigkeit zum Verband der Bildenden Künstler verwehrt bleibt. Thematisch beschränkt sich A.R. Penck jedoch nicht auf den selbst erlebten deutsch-deutschen Konflikt. Brennpunkte und Spannungsverhältnisse interessieren ihn als zwischenmenschliches Gesellschaftsphänomen im Allgemeinen. Wie auch die hier zur Auktion angebotene Dispersion auf Leinwand mit dem Titel „Libanon II“ zeigt: Der starke Farbkontrast zwischen dem violett einge-

färbten Hintergrund und den sich davon absetzenden roten Kernfiguren ist ebenso für die Bildkomposition bestimmend, wie die in der Mitte zusammen laufenden Pfeilarme der Figuren, die unmittelbar auf einen Waffenkonflikt hindeuten. Ergänzende Bedeutungsträger wie das christliche Kreuz oder die Schlange versinnbildlichen den Gesamteindruck des hier zu Grunde liegenden Bürgerkriegs im Libanon der 1980er Jahre. Der von A.R. Penck entworfene Bildkanon erfährt somit eine universelle Gültigkeit, die seine Kompositionen zeitlos machen.

A.R. Penck wird heute als wichtiger Vorreiter der Künstlergeneration um Damien Hirst und Julian Schnabel gesehen. Die Relevanz seiner bildtheoretischen Überlegungen für die Zeitgenössische Kunst zeigt sich in diversen Preisen und mehrfachen Retrospektiven, darunter zählt zum Beispiel die monografische Ausstellung in der Frankfurter Schirn Halle 2007. A.R. Penck verstirbt im Mai 2017 in Zürich.

CHF 8 000 / 12 000  
(€ 7 410 / 11 110)



3501\*

HELMUT MIDDENDORF

(1953 Dinklage - lebt und arbeitet in Berlin und Athen)

Study for a print.

Gouache auf Papier.

Unten rechts signiert: middendorf.

100 x 70 cm.

CHF 1 400 / 1 800

(€ 1 300 / 1 670)



3502\*

HELMUT MIDDENDORF

(1953 Dinklage - lebt und arbeitet in Berlin und Athen)

Ohne Titel. 1991.

Gouache und Acryl über Siebdruck.

Unten rechts signiert und datiert:

middendorf 91.

107 x 81 cm.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)





3503\*

A. R. PENCK (RALF WINKLER)

(Dresden 1939 - 2017 Zürich)

O.T. (BANG DEUTSCHLAND RADIO 1 AUGUST). 1996.

Aquarell und Bleistift auf Papier.

Am Seitenrand oben links signiert:

ar. penck, sowie in der Darstellung betitelt:

DEUTSCHLAND RADIO 1. Ausserhalb der Darstellung bezeichnet: Vorderseite Deutschland Radio August.

Darstellung 30 x 37 cm auf Vélin 39 x 54 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt beim Künstler erworben, seitdem Privatsammlung Deutschland.

A.R. Penck spielt Klavier und Gitarre und ist lange Zeit als Schlagzeuger in einer Jazzband engagiert. Im Jahr 1996 überträgt das Deutschlandradio eine Sendung mit Penck und lässt zu diesem Anlass das monatliche Programmheft von dem Künstler gestalten. Das Cover des Programmheftes zeigt in der Mitte Penck als Schlagzeuger zusammen mit Helge Leiberg und Lothar Fiedler in der damaligen Band O.T. Das Programmheft liegt dem Los bei.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)



3504\*

PART 1 (ENRIQUE TORRES)

(New York (?) 1959)

Hearts Part. 1984.

Sprayfarbe auf Leinwand

(nicht aufgezogen).

In der Darstellung signiert: PART 1.

120 x 280 cm.

Provenienz: Ehemals Galerie Schurr,  
Stuttgart.

Ausstellung: Stuttgart 1984, Graffiti Writers aus New York. Galerie Schurr, 7. Juli - 31. August 1984.

CHF 1 500 / 2 500  
(€ 1 390 / 2 310)

3505

ELVIRA BACH

(Neuenhain/Taunus 1951 - lebt und arbeitet in Berlin)

Happy Hour. 1983.

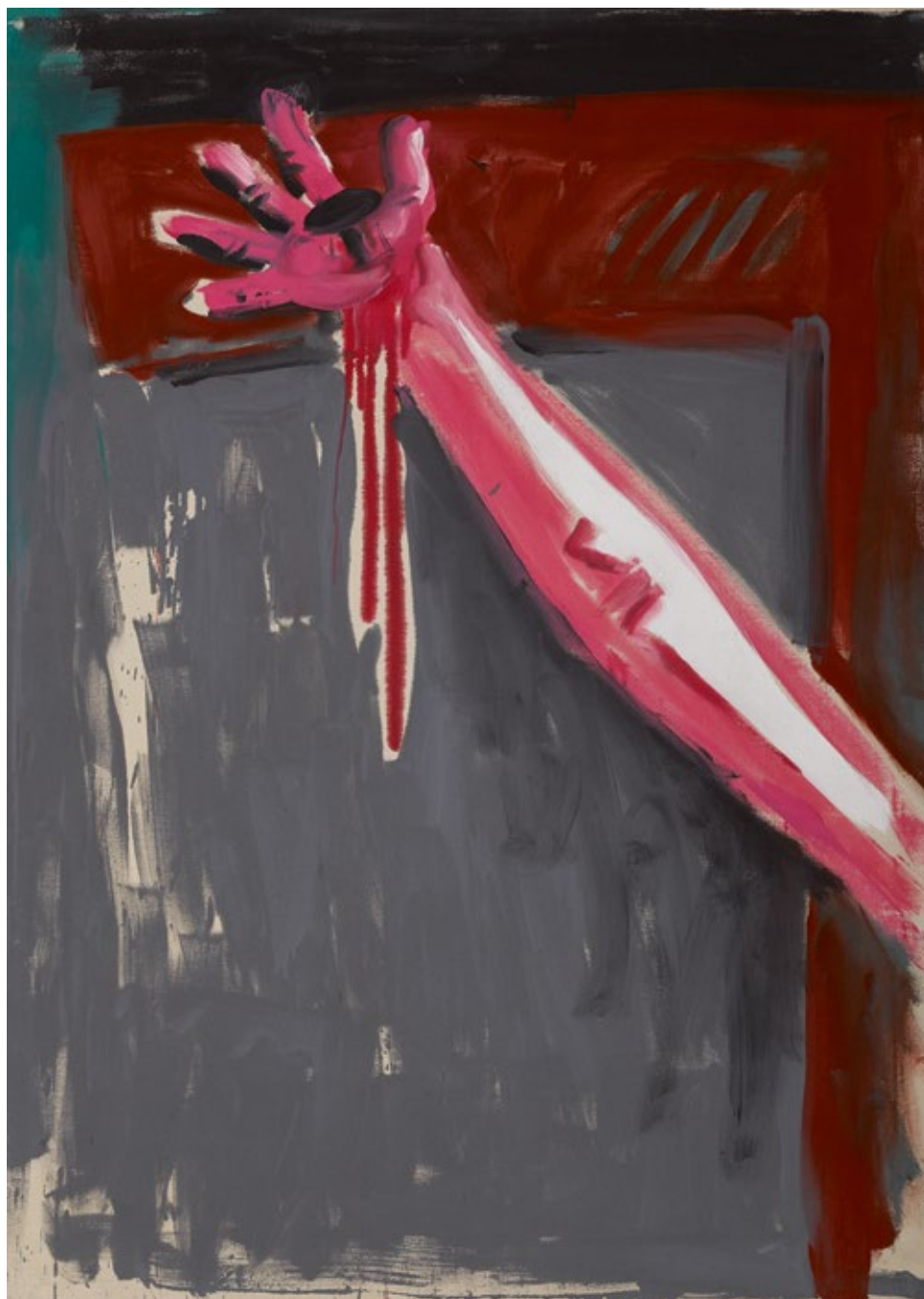
Acryl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert und betitelt: Elvira Bach 1983 "Happy Hour".

190 x 230 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 5 000 / 7 000  
(€ 4 630 / 6 480)



3506\*

KARL HORST HÖDICKE

(Nürnberg 1938 - lebt und arbeitet in  
Berlin)

Kreuzigung (Detail). 1985.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert und betitelt:

Hödicke Kreuzigung (Detail) 85.

190 x 130 cm.

Provenienz:

- Galleria Cannaviello, Mailand.
- Ehemals Sammlung Testori.
- Vom heutigen Besitzer 1990 dort erworben, seitdem Privatsammlung Italien.

CHF 8 000 / 12 000

(€ 7 410 / 11 110)

3507\*

MARKUS LÜPERTZ

(Reichenberg 1941 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Ohne Titel.

Gouache und Farbkreide auf Papier.

Unten links monogrammiert: ML

82 x 56,3 cm.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3508

MARKUS LÜPERTZ

(Reichenberg 1941 - lebt und arbeitet in Düsseldorf)

Ohne Titel. 1990.

Gouache, Pastell und Wachskreide auf Papier.

Unten rechts monogrammiert: ML. Auf

der Rückseite mit der Archivnummer:

GMW Z 2103.

60 x 85 cm.

Provenienz:

- Galerie Michael Werner.

- Vom heutigen Besitzer 1990 in der Galerie Lelong, Zürich, erworben (verso mit dem Etikett), seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 670 / 2 220)





3509

ARMAN (ARMAND PIERRE  
FERNANDEZ)

(Nizza 1928 - 2005 New York)

Fantomatic (Empreintes de violons). 1987.

Mischtechnik und Pappmasché auf Holz.

Unten mittig signiert: Arman.

126 x 96 cm.

Wir danken den Arman Studio Archives,  
New York, für die Unterstützung. Die-  
ses Werk ist unter der Nummer: APA#  
1004.88.001 registriert.

Provenienz:

- Galerie Ferrero, Nizza.

- Dort vom heutigen Besitzer erworben,  
seitdem Privatsammlung Schweiz.

Ausstellung: Nizza 1987, Arman. Rythmes  
et couleurs. Galerie Ferrero, September -  
November 1987.

Als Sohn eines Antiquitätenkunst-  
händlers und Cellisten entwickelt der in  
Nizza geborene Künstler Armand Pierre  
Fernandez eine Affinität für die Musik und  
für die Kunst des Sammelns. Er studiert  
an der École Nationale des Arts Déco-  
ratifs in Nizza und zieht anschliessend  
nach Paris, wo er sein kunsthistorisches  
Studium an der École du Louvre verfolgt.  
Der Objektkünstler zählt als Mitbegründer  
des Nouveau Réalisme, dessen Mitglieder  
gegen eine Erstarrung der abstrakten und  
informellen Kunst plädieren und eine neue  
Aneignungsmethode des Realen befür-  
worten - auf der Suche nach einer poeti-  
schen Wiederverwertung der städtischen  
und der industriellen Realität.

Die Violine ist eines der zentralen Objek-  
te in Armans Oeuvre. Er untersucht die  
materielle Beschaffenheit dieses Instru-  
mentes und gibt diese in unterschiedlich-  
ten Werken wieder (s. auch Lot 3730). Das  
vorliegende Werk „Fantomatic (Empreintes  
de violons)“ ist ein exzellentes Beispiel,  
da er durch die blossen aneinander  
gelegten Violinabgüsse in Pappmaché ein  
harmonisches Ensemble in ästhetischer  
Wirkung erreicht.

CHF 3 000 / 5 000

(€ 2 780 / 4 630)





3510

CÉSAR (CÉSAR BALDACCINI)

(Marseille 1921 - 1998 Paris)

Compression Evian. 1990.

Kompression mit unterschiedlichen  
Plastikflaschen.

Unten mittig auf Evian Etikett signiert:

César.

30 x 21 x 21 cm. Unikat.

Mit der schriftlichen Bestätigung der Authentizität des Künstlers sowie mit einer Bestätigung der Authentizität der Archives Denyse Durand-Ruel, Paris. Dieses Werk ist dort unter der Nummer: 5155 registriert. Wir danken den Archives Denyse Durand-Ruel für ihre Unterstützung.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.

- Vom jetzigen Besitzer direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

CHF 7 000 / 9 000

(€ 6 480 / 8 330)

3511\*

MICHELANGELO PISTOLETTO

(Biella 1933 - lebt und arbeitet in Turin)

Frattale (blau). 1999/2000.

Acryl auf Spiegel.

Verso signiert, datiert und betitelt:

Pistoletto 1999/2000 Frattale.


122 x 78 cm.

Mit der Bestätigung der Authentizität durch den Künstler.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 630 / 6 480)



123105679123421567923131231

3512\*

LUCA SERRA

(Bologna 1962 - lebt und arbeitet u.a. in Bologna)

Morado. 1999.

Abdruck von Pigmenten und Teer auf Leinwand.

Verso signiert, datiert, betitelt und beschrieben: MORADO 14/cp-S213/9-99/18 Luca Serra 1999.

63 x 86 cm.

Provenienz:

- Galerie Carzaniga & Ueker, Basel (verso mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie 1999 erworben, seitdem Schweizer Firmensammlung.

CHF 800 / 1 200

(€ 740 / 1 110)



3513

ANDREI ROITER

(Moskau 1960 - lebt und arbeitet in Amsterdam und New York)

Fragment eines Interieurs. 1987.

Öl auf Leinwand.

Verso in Russisch signiert, datiert und betitelt sowie mit Massangaben: A. Roiter Fragment eines Interieurs 1987.

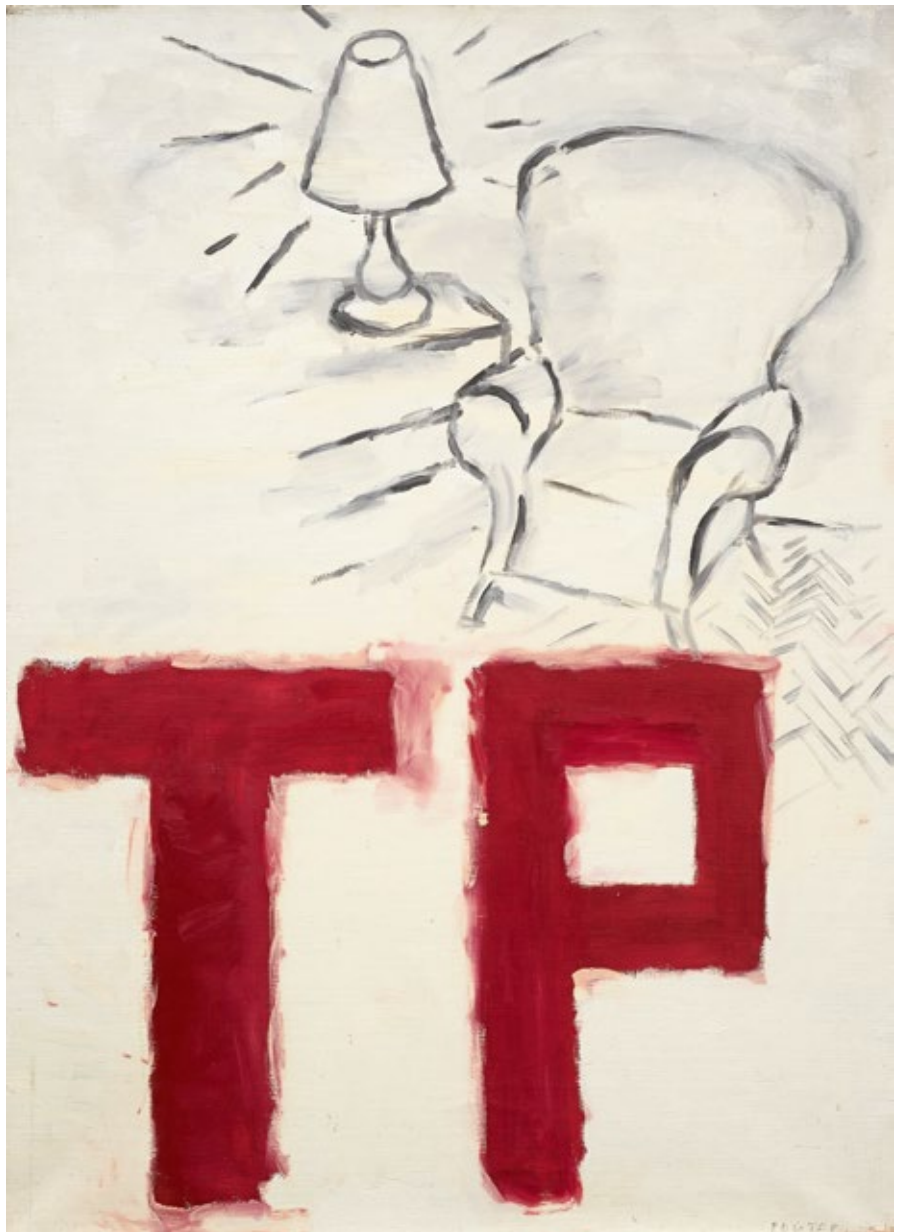
120 x 89 cm.

120 x 89 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3514\*

**RYAN MENDOZA**

(New York 1971 - lebt und arbeitet in Berlin)

Ohne Titel (Peanutbutter). 2003.

Ölkreide auf farbigem Papier.

Verso doppelt signiert: ryan.

50 x 70 cm.

Provenienz:

- Galerie Bernd Klüser, München (verso mit dem Etikett).
- Roland Berger Corporate Art Collection, München.

CHF 800 / 1 200

(€ 740 / 1 110)



3515

**MAURIZIO CATTELAN**

(Padua 1960 - lebt und arbeitet in New York)

List (arsFutura). 1996.

Kugelschreiber und Stoff auf Papier.

Verso signiert, datiert und bezeichnet:

1996 Nicola von Senger Cattelan '96.

29,7 x 21 cm.

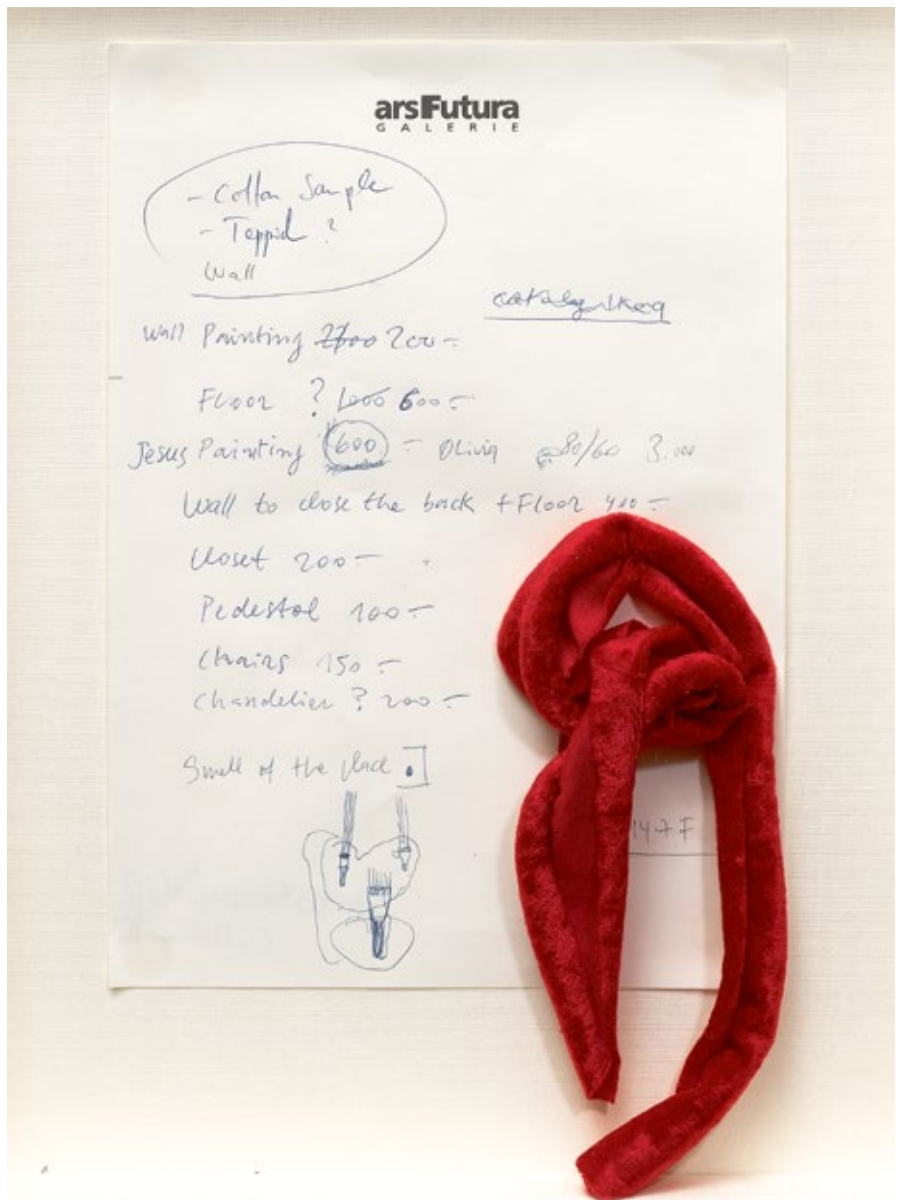
Provenienz:

- Direkt vom Künstler erworben.
- Privatsammlung Schweiz.

Diese Liste für Ausstellungsmaterial erstellt Maurizio Cattelan für die Ausstellung "Ars Futura" in der Galerie Nicola von Senger, Zürich, 1996, in der er sich mit den Selbstmorden der Sonnentempler Sekte in den 1990er Jahren auseinandersetzt.

CHF 1 800 / 2 400

(€ 1 670 / 2 220)



3516

VLADIMIR ALEKSEEV

(Geboren 1950)

I We. 1988.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts monogrammiert und datiert:

AV 88, sowie verso in kyrillisch signiert,

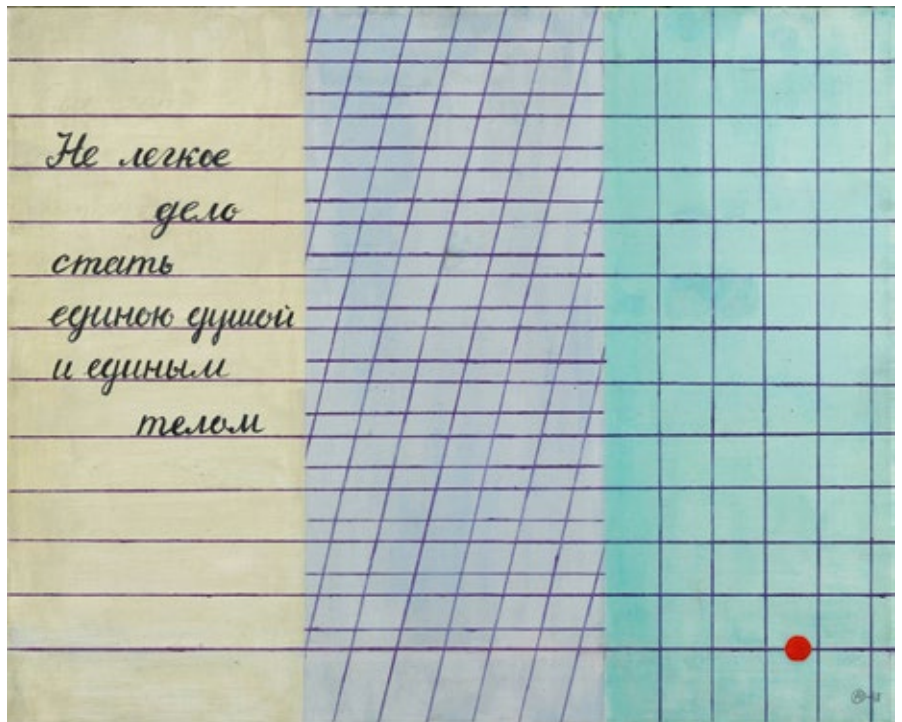
betitelt, datiert und mit Massangaben.

80 x 100 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)



3517

VLADIMIR ALEKSEEV

(Geboren 1950)

We Will Be. 1988.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts monogrammiert und datiert:

AV 88, sowie verso in kyrillisch signiert,

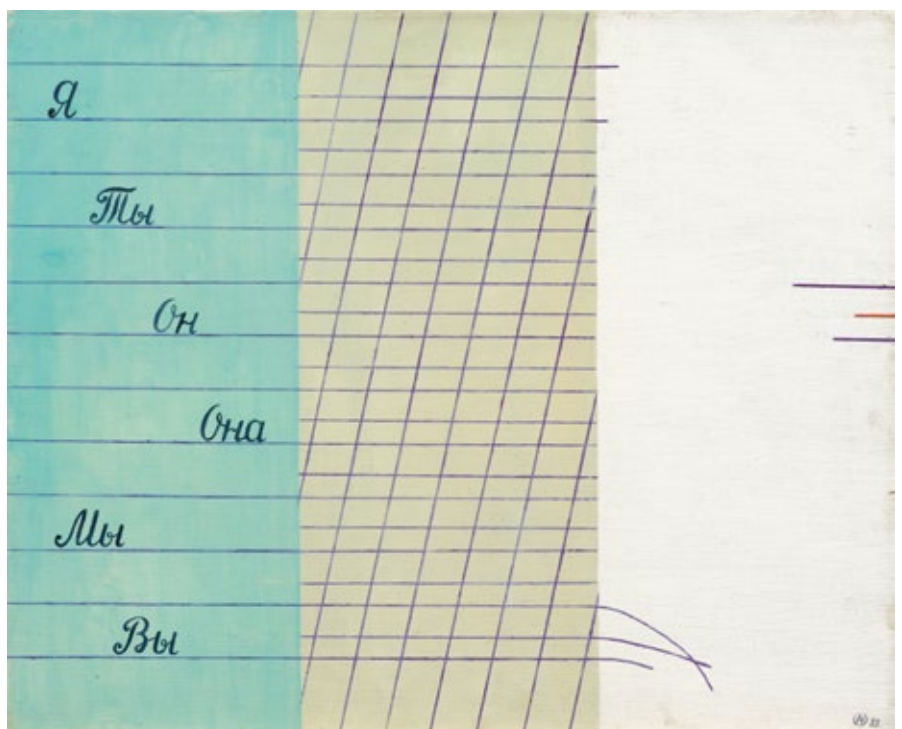
betitelt, datiert und mit Massangaben.

80 x 100 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)





3518\*

SVETLANA KOPYSTIANSKY

(Voronezh/Russland 1950 - lebt und arbeitet in New York)

Landscape. 1994.

Öl auf Leinwand.

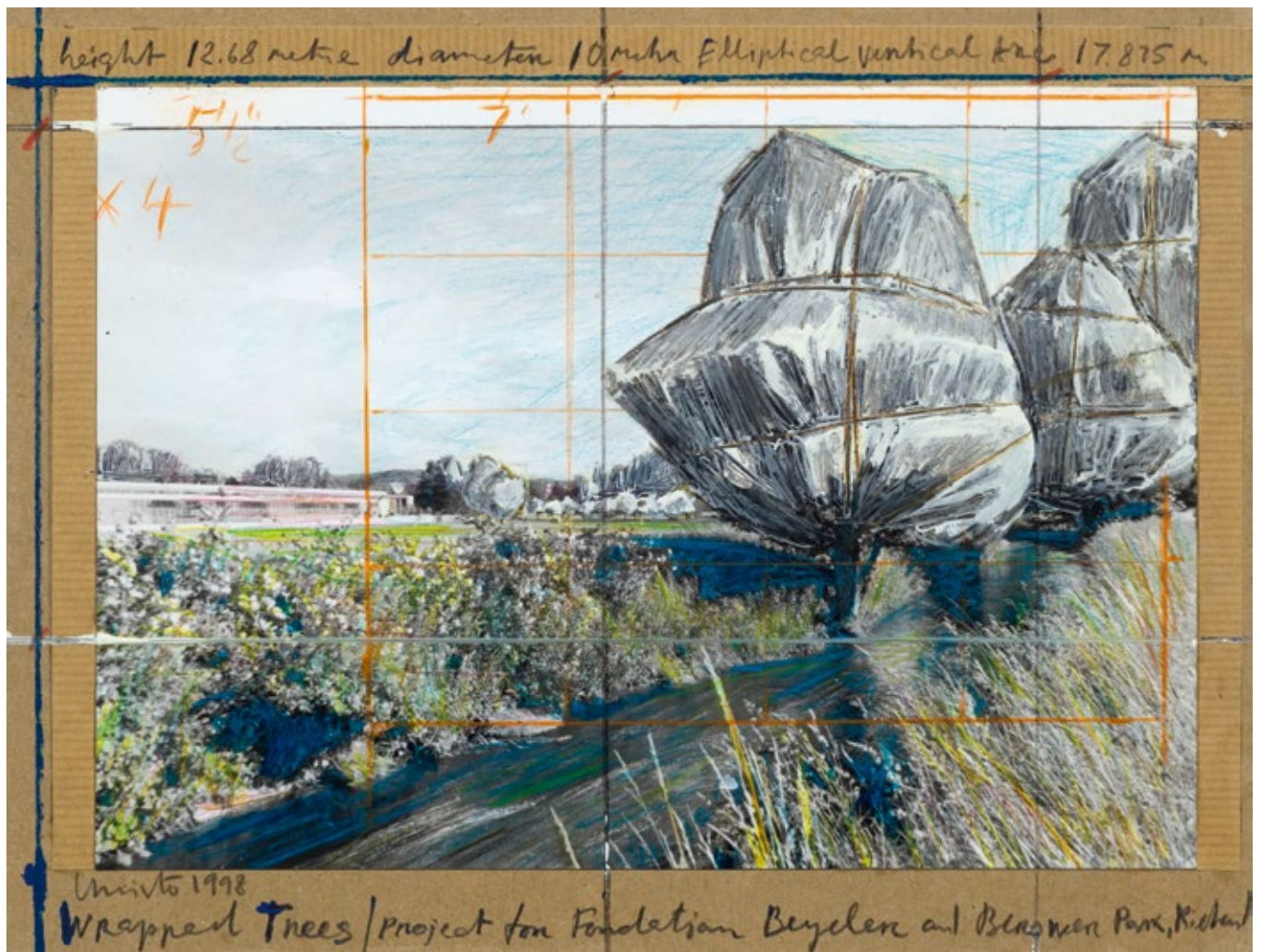
Verso signiert, betitelt, datiert und bezeichnet: SVETLANA KOPYSTIANSKY

"Landscape" 1994 S. Kopystiatsky.

75,5 x 95 cm.

CHF 6 000 / 8 000

(€ 5 560 / 7 410)



3519\*

**CHRISTO (CHRISTO JAVACHEFF)**

(Gabrovo/Bulgarien 1935 - lebt und arbeitet in New York)

Wrapped Trees (project for Fondation Beyeler and Berower Park, Riehen). 1998. Blei- und Wachsstift, Email und Fotografie von Wolfgang Volz.

Unten links signiert und datiert: Christo 1998, sowie am Unterrand betitelt: Wrapped Trees (project for Fondation Beyeler and Berower Park, Riehen). Zudem verso bezeichnet: © CHRISTO 1998. 21.5 x 28 cm (im Originalrahmen).

Mit der schriftlichen Bestätigung des Künstlers von 2009. Das Werk ist im Archiv des Künstlers verzeichnet.

**Provenienz:**

- Atelier des Künstlers.
- Vom heutigen Besitzer direkt beim Künstler erworben, seitdem Firmensammlung Schweiz.

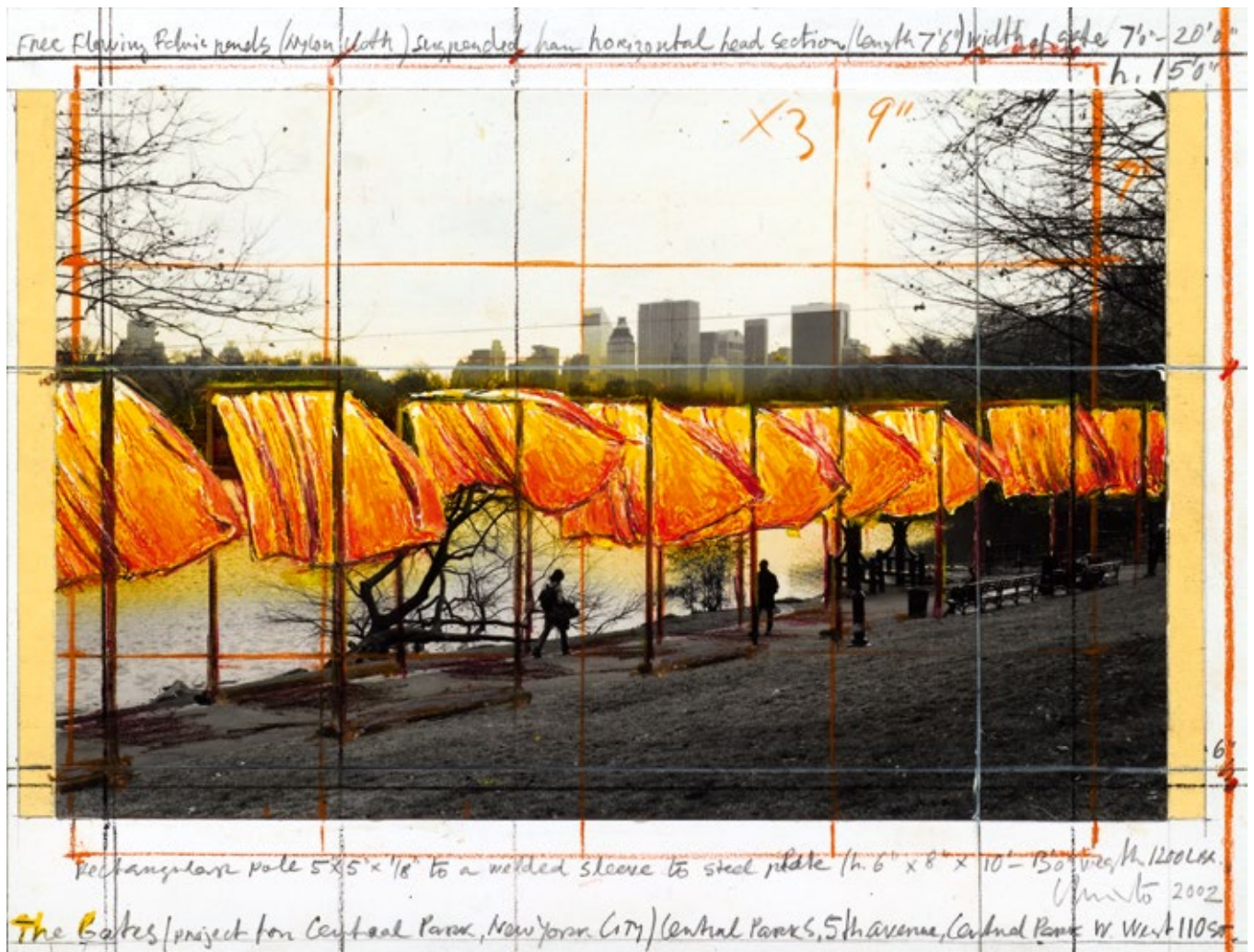
Die Idee zu den "Wrapped Trees" haben Christo & Jeanne-Claude schon in den

1960er Jahren. Ihre Projekte für den Forest Park, St. Louis, Missouri sowie für die Champs-Élysées, Paris, werden nicht genehmigt. Erst 1997/1998 können sie dieses Thema im Park der Fondation Beyeler und dem angrenzenden Berower Park in Riehen und Basel realisieren.

Am 13. November 1998 beginnen ca. 33 Arbeiter damit 178 Bäume zu verhüllen. Insgesamt werden 55 000 qm Stoff und 23 km Seil verwendet. Am 22. November sind alle Bäume verhüllt; am 14. Dezember wird alles wieder abgebaut und das verwendete Material wie immer recycelt. "The branches of the Wrapped Trees pushed the translucent fabric outward and created dynamic volumes of light and shadow and moving in the wind with new forms and surfaces shaped by the ropes on the fabric". (zit. www.christojeanneclaude.net)

CHF 18 000 / 24 000  
(€ 16 670 / 22 220)





3520\*

### CHRISTO (CHRISTO JAVACHEFF)

(Gabrovo/Bulgarien 1935 - lebt und arbeitet in New York)

The Gates (project for Central Park, New York City). 2002.

Blei- und Wachsstift, Emailfarbe sowie Fotografie von Wolfgang Volz.

Unten rechts signiert und datiert: Christo 2002, sowie am Unterrand betitelt: The Gates (project for Central Park, New York City). Zudem verso bezeichnet:

© CHRISTO 2002.

21.5 x 28 cm (im Originalrahmen).

Mit der schriftlichen Bestätigung des Künstlers von 2007. Das Werk ist im Archiv des Künstlers verzeichnet.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.
- Vom heutigen Besitzer direkt beim Künstler erworben, seitdem Firmensammlung Schweiz.

Die Planungen für Christos & Jeanne-Claudes Projekt für den Central Park in

New York beginnen 1979 und werden 2005 realisiert. Über insgesamt 37 km sind 7503 Tore mit safran-farbenen Tüchern im Park verteilt. Jedes Tor ist 4,87 m gross, die Breite variiert entsprechend der unterschiedlichen Breite der Wege zwischen 1,68 - 5,48 m. Die einzelnen Tore sind 3,65 m auseinander; die Tücher hängen bis ca. 2,13 m über dem Boden.

Für die insgesamt 16 Tage der Installation wird der Central Park von den New Yorkern genutzt wie an jedem anderen Tag. "For those who walked through The Gates, the saffron colored fabric was a golden ceiling creating warm shadows. When seen from the buildings surrounding Central Park, The Gates seemed like a golden river appearing and disappearing through the bare branches of the trees and highlighting the shape of the meandering footpaths." (zit. [www.christojeanneclaude.net](http://www.christojeanneclaude.net))

CHF 18 000 / 24 000  
(€ 16 670 / 22 220)



3521\*

MATTHIAS WEISCHER

(1973 Elte - lebt und arbeitet in Leipzig)

Ohne Titel. 2004.

Los von 2 Bll.: Kreide auf Papier.

Jeweils verso unten rechts signiert und

datiert: m. weischer 04, sowie mit einer

Nummerierung: 198 J246I-4a und

245 52468-4b.

Jeweils 19 x 25 cm.

Provenienz: Privatsammlung Italien.

CHF 700 / 900

(€ 650 / 830)



3522\*

JAMES BROWN

(Los Angeles 1951 - lebt und arbeitet in

Paris und Mexiko)

Ohne Titel. 1996.

Öl, Aquarell, Stoff, collagiert auf festem

Papier.

Unten rechts signiert und datiert:

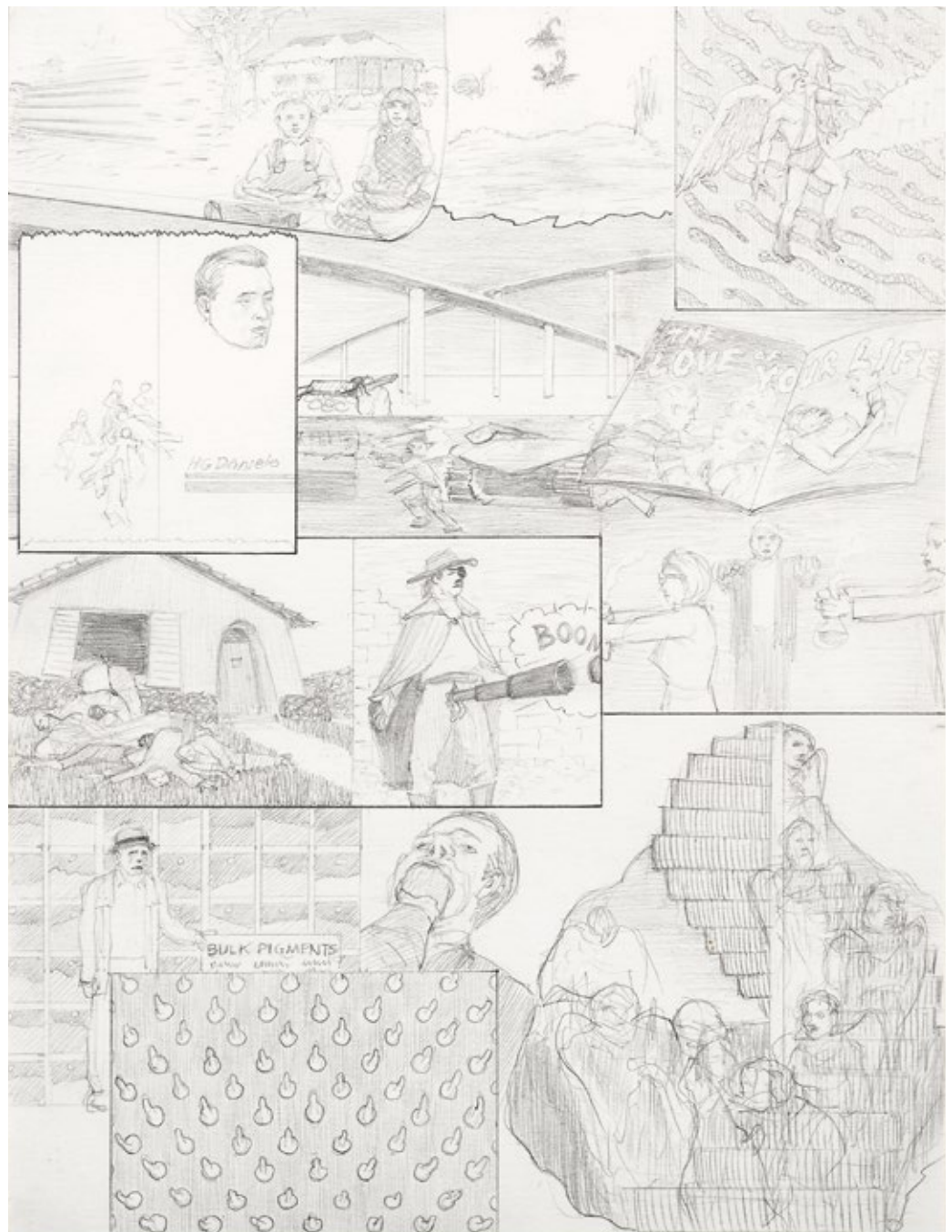
James Brown 1996.

76 x 56 cm.

Provenienz: Ehemals Galerie Alice Pauli,  
Lausanne (verso mit dem Etikett).

CHF 1 200 / 1 800

(€ 1 110 / 1 670)



3523

JIM SHAW

(Midland 1952 - lebt und arbeitet in Los Angeles)

Ohne Titel. 1999.

Bleistift auf dünnem Karton.

Verso signiert und datiert: Jim Shaw '99,  
sowie mit der hs. Erläuterung zum Werk.  
30,5 x 22,5 cm.

Provenienz:

- Emily Tsingou Gallery, London.
- Vom heutigen Besitzer bei obiger Galerie  
in 2003 erworben, seitdem Privatsamm-  
lung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000  
(€ 1 850 / 2 780)

3524

## FERNANDO BOTERO

(Medellin/Kolumbien 1932 - lebt und arbeitet in Monaco)

Pierrot. 2007.

Aquarell, Farbstift und Bleistift auf Papier.

Unten rechts signiert und datiert:

Botero 07.

41 x 31 cm.

Provenienz:

- Galerie Gmurzynska, Zürich (verso mit dem Etikett).
- Dort 2008 vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

Ausstellung: Zürich 2008, Fernando Botero. The circus. Galerie Gmurzynska, S. 24 (mit Farbabb.).

Der kolumbianische Künstler Fernando Botero hat im Laufe seines Werkes immer wieder Serien zu bestimmten Themen geschaffen, wie seine „Stierkampfbilder“ in den 80er Jahren oder die 48-teilige Serie von „Abu-Ghraib“ 2004. Im Jahr 2007 beginnt er die neue Serie „Zirkus“: „Ich war in Mexiko, in der kleinen Stadt Ziuatanejo am Pazifik und sah eine Parade auf der Hauptstrasse, die den Zirkus ankündigte. Nicht jene Art von Zirkus, die man in Europa oder New York sehen kann, sondern ein ärmlicher, wie jene die in meine Heimatstadt Medellin kamen, als ich noch Kind war. (...) Ich war fasziniert von der Farbe, von den hungrigen Tieren, der Poesie der Umgebung.“ (zit.: Fernando Botero in: Fernando Botero. The Circus. Galerie Gmurzynska, Zürich 2008, S. 16.). In dieser Serie zeleb-

riert der Künstler mit seinen überproportionierten Figuren die bunte und theatrale Atmosphäre typischer Zirkusszenen. Die Zirkus-Serie zählt 134 Gemälde und 57 Zeichnungen, die in den Jahren 2007/08 entstanden sind.

Trotz der exzessiv voluminösen Personen setzt Botero die üppige Pracht des menschlichen Körpers in den Vordergrund. Der Blick des Betrachters wird auf die ästhetischen Merkmale gelenkt. Wie bei der vorliegenden Zeichnung präsentiert der Künstler seine Personen mittels der klassischen Porträtmalerei: auf einem Hocker vor weissem Hintergrund sitzend oder vor einem Bühnenvorhang stehend, dominieren die klaren Linien, welche die in Ruhe und Würde getauchten Athleten darstellen.

Botero studiert Malerei in den 50er Jahren an der Academia San Fernando und dem Prado-Museum in Madrid sowie auch in Florenz. Die Meisterwerke, die er in Europa gesehen hat, lassen sich in seinen Arbeiten ab den 60er Jahren deutlich erkennen. Er selbst beschreibt seinen Stil als „figurative Post-Abstraktion“, weil er

wie die abstrakten Künstler seine Formen frei gestaltet, jedoch diese mit klassischer Plastizität auf dem Bildträger wiedergibt.

Der Pierrot ist eine männliche Bühnenfigur, die ihren Ursprung in der italienischen Komödie des 16. Jahrhundert hat und später als Figur in Unterhaltungsveranstaltungen in Frankreich aufgenommen wird. Sein Charakter ist bewusst etwas verträumt, naiv, melancholisch und poetisch. Er trägt weisse, wallende Gewänder mit grossen Knöpfen, dünne bunte Schuhe, eine Halskrause und einen Filzhut, letztere umrahmen das von Mehl gebleichte Gesicht. Boteros „Pierrot“ zeichnet er getreu dem historischen Kostüm. Die zarten Nadelstreifen akzentuieren die Rundungen, die das weite Kostüm ausgiebig füllen. Man erahnt das Warten eines Modellsitzenden, der an etwas Anderes denkt als seine Pose, dennoch aber seine Rolle respektvoll halten möchte. Der Betrachter verliert sich in Erinnerungen an eine zeitlose Welt, wo eine reale Präsenz des Unwirklichen ihm gegenüber sitzt und fast vertraut anblickt.

CHF 30 000 / 40 000  
(€ 27 780 / 37 040)



3525\*

LUCA SERRA

(Bologna 1962 - lebt und arbeitet u.a. in Bologna)

Pestàbile. Dos griegas. 2002.

Abdruck von Gummi auf Leinwand.

Verso signiert, datiert, betitelt und beschrieben: PESTÀBILE DOS GRIEGAS y-02/2 Luca Serra 2002.

123 x 125,5 cm.

Provenienz:

- Galerie Carzaniga & Ueker, Basel (verso mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie 2002 erworben, seitdem Schweizer Firmensammlung.

CHF 1 000 / 1 500

(€ 930 / 1 390)



3526\*

ANDREAS WEISCHE

(Freudenstadt 1964 - lebt und arbeitet in Hagen)

Durchblick. 2013.

Öl auf Leinwand.

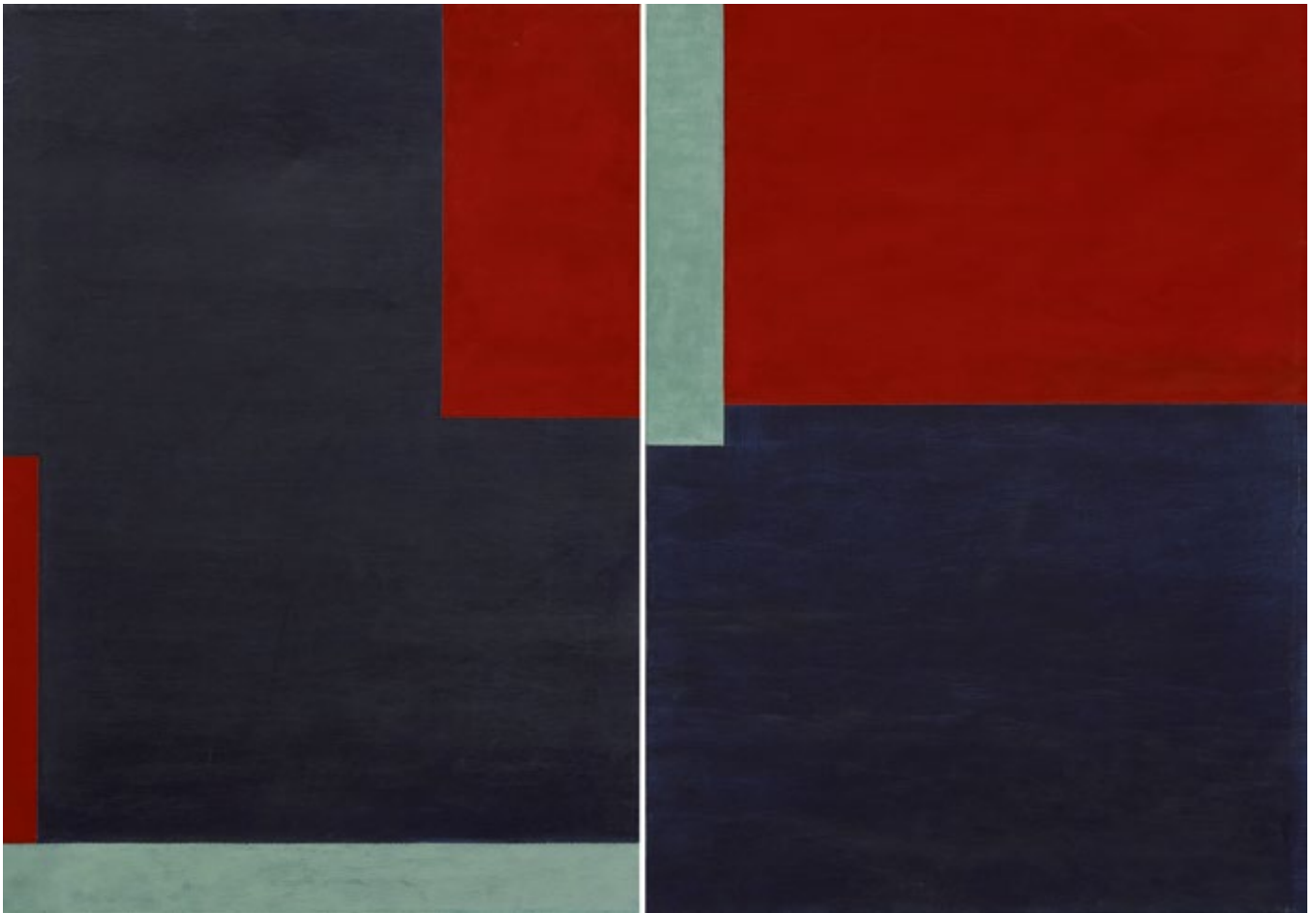
100 x 60 cm.

Provenienz: Privatsammlung Deutschland.

CHF 1 500 / 2 000

(€ 1 390 / 1 850)





3527\*

## CHRISTIAN WULFFEN

(Bochum 1954 - lebt und arbeitet in Cleveland)

Farbe. 1985.

Öl auf Leinwand, 2-teilig.

Verso auf dem Überschlag der Leinwand signiert, datiert, betitelt und mit Mass- und Installationsangaben: C. Wulffen 85 Farbe. 120 x 170 cm (gesamt),

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatsammlung Süddeutschland.

Christian Wulffens Interesse gilt der gedanklichen Verarbeitung von Information, insbesondere dem Zusammenhang zwischen visueller Wahrnehmung und analytischer Entschlüsselung, die zu einem infiniten Interpretationsspielraum führt. Ausgehend von einer meist gegenstandslosen Formen- und Materialsprache, ist sein Werk der Konkreten Kunst anzurechnen, die weder abstrahierend noch figurativ mit symbolischer Bedeutung aufgeladen ist, sondern für das steht, was konkret ersichtlich ist. Seine Malerei umfasst demnach geometrische Kompositionen, die gemäß dem Postulat der Konkreten

Kunst flächig, visuell überschaubar und von deutlichen Linien geprägt sind.

Das hier zur Auktion angebotene Werk mit dem Titel „Farbe“ stammt von 1985, als Christian Wulffen noch an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart studierte. Es ist somit ein frühes Beispiel für seine Auseinandersetzung mit dem farbkompositorischen Wirkungsspektrum: Obwohl die mint-grünen, anthrazitfarbenen und rot-orangen Farbflächen durch klare Linien voneinander abgegrenzt sind, stehen sie in einem Spannungsverhältnis, das zwischen Balance und Dynamik rangiert. Sie sind das Produkt eines kreativen und doch rational geplanten Ausdrucks mit dem Potential zu vielerlei subjektiven Eindrücken.

Christian Wulffens Werke sind Bestandteil der Stiftung für Konkrete Kunst, Reutlingen und wurden dort mehrfach in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit, beschäftigt sich Christian Wulffen seit annähernd 25 Jahren auch akademisch mit Fragen der Informationsverarbeitung. Er ist inzwischen Lehrstuhlinhaber für Sculpture & Expanded Media am Cleveland Institute of Art in Ohio.

CHF 2 000 / 4 000  
(€ 1 850 / 3 700)

3528\*

KAZUO SHIRAGA

(1924 Amagasaki/Japan 2008)

Ohne Titel. 1998.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts in japanisch signiert: Shiraga.

60 x 96 cm.

Mit der schriftlichen Bestätigung des Künstlers, London 2007.

Provenienz:

- Ehemals Marta Massaioli Art Collection, direkt vom Künstler erhalten.
- Privatsammlung Italien.

Kazuo Shiraga wird 1924 in eine Familie von Kimonohändlern geboren. Ermutigt durch seinen Vater und seinen Lehrer der Mittelschule beginnt Shiraga zu malen. 1942 startet er sein Studium der klassischen japanischen Malerei an der Kunsthochschule von Kyoto. Er muss sein Studium für den Kriegsdienst unterbrechen, nimmt es aber gleich danach wieder auf und schliesst es 1948 ab. Erste Ausstellungen seiner Werke folgen umgehend. In einer Ausstellung 1951 entdeckt er die Werke des Amerikaners Jackson Pollock, die einen grossen Einfluss auf sein Werk haben werden, wobei bei dem Japaner das Performative immer eine weitaus grössere Rolle spielen wird. Er schliesst sich mit anderen japanischen Künstlern zur Gruppe Zero-kai zusammen, die 1955 in der Gutai-Gruppe aufgeht. 1953 malt Shiraga

sein erstes abstraktes Bild, ein Jahr später folgen seine ersten Fussgemälde, bei denen er Seile an die Wände des Ateliers befestigt und mit seinen Füssen malt. Der Übergang zur abstrakten Kunst ist anders als in der westlichen Kunst in Japan kein gravierender Einschnitt, da dort Abstraktion und Figuration auch in der klassischen japanischen Malerei immer schon nebeneinander existiert haben – sie haben keine gesellschaftliche oder politische Bedeutung.

Shiraga wird zum wichtigsten Vertreter der Gutai, und seine Werke finden schnell auch Liebhaber in Europa und in den USA. Neben Pollock tritt er nun auch in direkten Austausch mit den Vertretern des europäischen Informel wie z.B. Georges Mathieu und dem Kritiker Michel Tapié. Ab 1968 nimmt er einen Lehrauftrag in Osaka an und unterrichtet seine Schüler in westlicher Kunst. Diese hat in Japan immer eine besondere Rolle gespielt. Während der selbstgewählten Isolation bis ins 19. Jahrhundert ist die westliche Kunst nicht von Bedeutung gewesen. Mit der Öffnung haben Künstler sie zunächst kopiert, bis

dann u.a. die Gutai nach dem 2. Weltkrieg die Auseinandersetzung im Hinblick auf die Etablierung einer eigenen zeitgenössischen Kunstgeschichte gefordert und gefördert haben. Dabei sind vor allem die Künstler der Gutai ihren westlichen Künstlerkollegen in Innovation und Experimentierfreudigkeit oftmals voraus. 1971 wird Kazuo Shiraga Mönch der Tendai-Sekte und wendet sich in seinem ersten Jahr von der Malerei ab, entdeckt sie aber schnell wieder für sich.

Das vorliegende Werk gehört zu Shiragas Spätwerk, das an Expressivität und Spontanität nichts eingebüsst hat. Mit unterschiedlich breiten und kräftigen Pinselstrichen zieht er das Rot und Schwarz über die helle Leinwand. Teils vermischen sich die Farben, teils sticht ein klares, leuchtendes Rot hervor. Während das Zentrum des Werkes durch eine dichte, dynamisch sowie pastose Komposition ausgezeichnet wird, erinnern die äusseren Ränder mit den einzelnen Farbspritzern an Drippings.

CHF 150 000 / 250 000  
(€ 138 890 / 231 480)





# Ausklapper

3529

---

CARLA ACCARDI

(Trapani 1924 - 2014 Rom)

Spazio diviso. 2010.

Öl auf Leinwand.

Verso signiert, datiert, betitelt sowie mit den Massangaben: C. Accardi - "Spazio diviso" - 2010 - Nr. 225 c - 60 x 50 cm. 60 x 50 cm.

Provenienz:

- Galleria Valentina Bonomo, Rom.
- Galerie Lazertis, Zürich.
- Dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatsammlung Schweiz.

Die sizilianische Künstlerin Carla Accardi hat die Accademia di Belle Arti in Palermo und in Florenz besucht, bevor sie 1946 nach Rom zieht. Bereits 1947 gründet sie mit 6 weiteren Künstlerfreunden, Anhänger der Abstrakten Kunst, die Gruppe „Forma 1“ und unterschreibt ein Manifest, welches eine Vereinigung des Futurismus und des Marxismus proklamiert, als Gegenreaktion auf das faschistische Regime in Italien und im Sinne einer antretenden Nachkriegsgesellschaft, die sie als progressiv, revolutionär und avantgardistisch betrachten.

Carla Accardi entwickelt relativ schnell ihren eigenen unverkennbaren Kunststil, bleibt aber der Grundidee der Künstlergruppe im Laufe ihrer gesamten Künstlerkarriere treu. Ab 1950 beginnt sie schrift- und zeichenähnliche Symbole in ihre abstrakten Bilder einzufügen. Experimentierfreudig beginnt sie ab den 1960er Jahren damit auf gebrauchten Plastikfolien ihre Kunst auszudrucken. Es entstehen die sogenannten „Sicofoil“, mit denen sie bunte Zelte erstellt und die dadurch entstehende leuchtende Transparenz und fließende Bewegung in den Vordergrund stellt.

Das vorliegende Werk „Spazio Diviso“ ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass Carla Accardi sich auf die Zusammenhänge zwischen dem Hintergrund, den

Zeichen und den entstehenden Abständen auf dem Bildträger konzentriert. Die Zeichen haben keine inhaltliche Bedeutung, sie sind frei und uneingeschränkt. Es entsteht jedoch eine intensive Spannung zwischen dem poetischen Potential der unleserlichen, dennoch harmonischen, gesättigten Farben, den sich berührenden Zeichen und den Leerräumen auf der erdig beigefarbenen Leinwand. Ihre dynamische Kunst und ihre Betonung der nicht-materiellen, simplen Strukturen und Malprozesse, machen aus ihr ebenfalls eine Vorreiterin der italienischen Arte Povera.

CHF 10 000 / 15 000  
(€ 9 260 / 13 890)



3530

SAM FRANCIS

(San Mateo/Kalifornien 1923 - 1994 Santa Monica)

Ohne Titel. 1987.

Acryl auf Vélin.

Verso mit der gestempelten Signatur: Sam Francis, sowie dem Stempel des Sam Francis Estate. Zudem mit der handschriftlichen Nummer: S1-91|SF87. 68 x 51,5 cm.

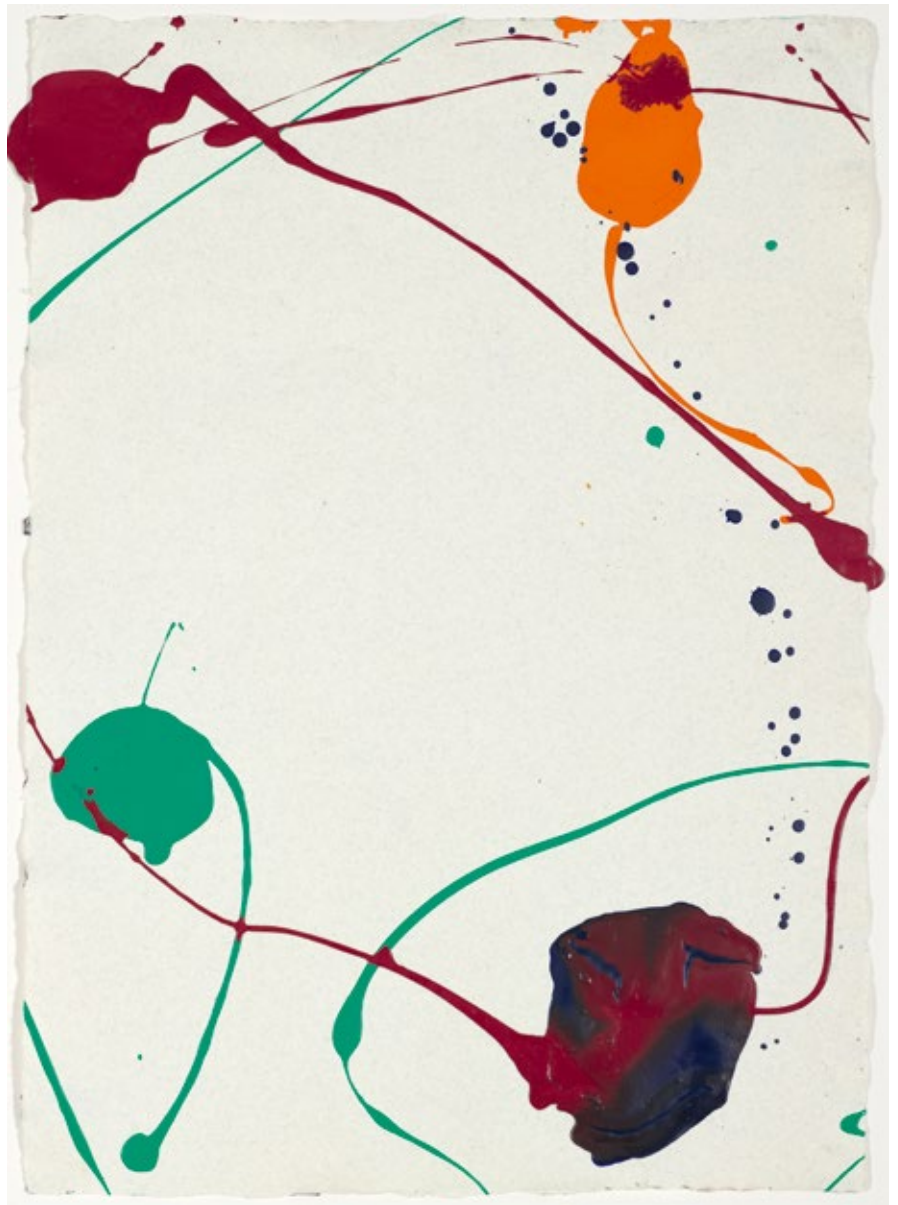
Das Werk ist unter der Interims-Identifikationsnummer: SF87-071 für das in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis der Papierarbeiten von Sam Francis vorgesehen. Diese Information kann sich anhand wissenschaftlicher Forschungen der Sam Francis Foundation ändern.

Provenienz:

- Galerie Proarta, Zürich.
- 2000 bei obiger Galerie erworben, seitdem Privatbesitz Schweiz.

CHF 7 000 / 9 000

(€ 6 480 / 8 330)



3531\*

**OLE FISCHER**

(Remscheid 1943 - 2005 Köln)

Ohne Titel. 1992.

Mischtechnik auf Leinwand.

Verso signiert und datiert: Ole Fischer 92.  
110 x 80 cm.

Provenienz:

- Atelier des Künstlers.
- Privatsammlung Rheinland.

Ausstellung: Bonn 2016, Ole Fischer.  
Expressionen. LVR-Landesmuseum,  
30. Juni - 28. August 2016 (mit Farbabb.).

1943 wird Ole Fischer in Remscheid geboren. Über die Mitarbeit bei einem Werbe-  
grafiker als Jugendlicher entdeckt er seine  
Vorliebe für die Lithografie und studiert  
nach einigen Besuchen der Internationalen  
Sommerakademie in Salzburg Freie Grafik  
in Köln. 1965 zieht es ihn durch die Teil-  
nahme an einem halbjährlichen Seminar  
am Tamarind Institute in die USA, wo er bis  
1971 bleiben wird. Durch seine Tätigkeit an  
renommierten Lithografie-Werkstätten  
lernt er die New Yorker Kunstszene und  
ihre Protagonisten kennen. 1971 kehrt er  
nach Leverkusen zurück, arbeitet selbst-  
ständig als Lithograf und übernimmt 1977  
einen Lehrauftrag an der Fachhochschule  
Köln. 1984 beschliesst Ole Fischer, sich  
vollkommen der Malerei zu verschreiben,  
was er bis zu seinem frühen Tod 2005  
erfolgreich tut.

Seine Werke, wie das Vorliegende aus dem  
Jahr 1992, sind geprägt von einer dichten  
Komposition, die ein eindrückliches, teils  
verwirrendes Raumgefüge entstehen  
lässt. „Die in seinem Werk auch zum  
Tragen kommende Ambivalenz von illusi-  
onistischen und von realen Formen, von  
flächigen Elementen und Bereichen fast  
dreidimensionaler Qualität baut dabei den  
besonderen Spannungsbogen von dem  
Bild zum architektonischen Raum hin auf.“  
(zit. Gabriele Uelsberg, in: Ausst.Kat. Ole  
Fischer-Expressionen, Köln 2016, S. 20)

CHF 3 500 / 5 000

(€ 3 240 / 4 630)





3532\*

IGOR TCHOLARIA

(Ochamchiri/Georgien 1959 - lebt und arbeitet in St. Petersburg und Brüssel)

Flower for you. 2015.

Öl auf Leinwand.

Unten rechts signiert: Tcholaria. Verso

signiert, datiert, betitelt sowie mit den

Massangaben: Tcholaria 2015 100/80

Flower for you.

100 x 80 cm.

Provenienz: Vom heutigen Besitzer direkt vom Künstler erworben, seitdem Privatbesitz.

CHF 3 500 / 5 000

(€ 3 240 / 4 630)

3533\*

---

STEFAN SZCZESNY

(München 1951 - lebt und arbeitet in Saint-Tropez)

Submarine I. 1990.

Acryl, Metallfarbe und Collage auf Leinwand.

Verso signiert: Szczesny, sowie auf dem Keilrahmen betitelt und datiert:

Submarine I. 1990.

117 x 147 cm (im Künstlerrahmen).

CHF 1 500 / 2 000

(€ 1 390 / 1 850)



3534\*

---

AHMAD MOUALLA

(Syrien 1958 - lebt und arbeitet in Paris)

Ohne Titel. 1992.

Öl auf Leinwand.

Unten mittig signiert und datiert:

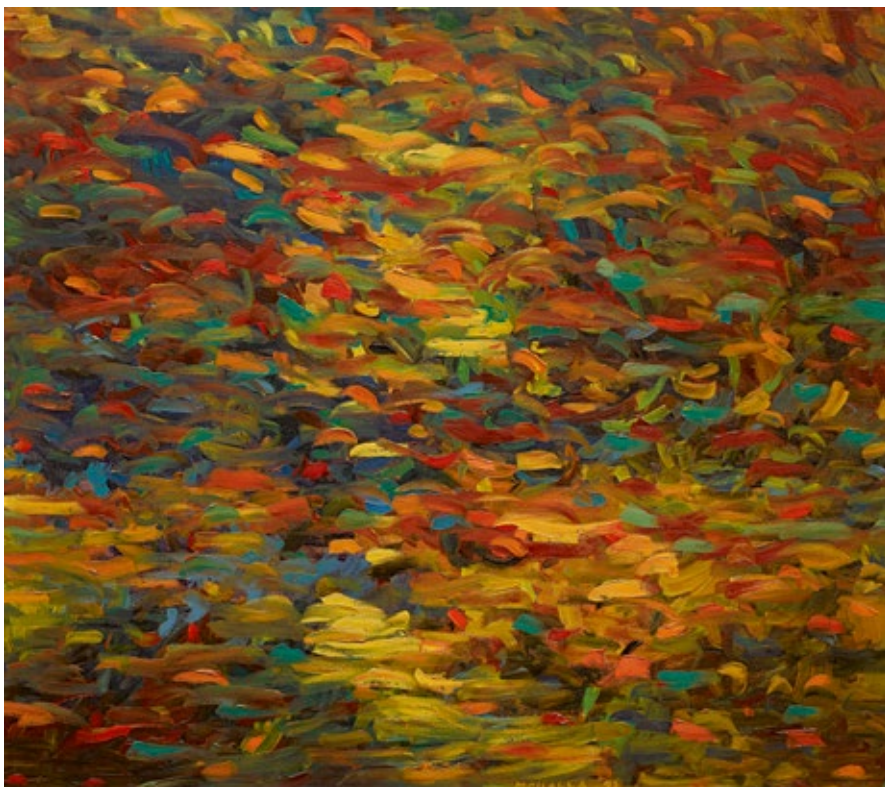
MOUALLA 92.

80 x 90 cm.

Provenienz: Privatsammlung Ägypten.

CHF 5 500 / 7 500

(€ 5 090 / 6 940)



3535

RUSSELL YOUNG

(York 1959 - lebt und arbeitet in New York)  
Marilyn portrait "reach out and touch faith".  
2010.

Farbserigrafie, Acryl und Diamantpulver  
auf Leinwand.

Verso signiert, betitelt, datiert und  
beschrieben: Russel Young marylin portrait  
"reach out and touch faith" BVII 2010 white  
+ hot pink.  
160 x 120 cm.

Provenienz: Privatsammlung Schweiz.

Der 1959 geborene Russell Young beginnt seine künstlerische Karriere als Fotograf, nachdem er Grafikdesign, Zeichnung und Fotografie am Chester Art College und am Exeter College of Art in England studiert hat. Er lebt zunächst in London, wo er das Nachtleben von Musikern fotografisch dokumentiert. 1986 erhält er den Auftrag, das ikonische Albumcover zu „Faith“ von George Michael zu gestalten, was von nun an sein Fokus auf die Porträtfotografie junger Berühmtheiten öffnen wird und ihn nach Los Angeles bringt.

Im Laufe der 1990er Jahre beginnt Russell Young mit der Malerei und zieht nach New

York, da das hektische Leben als redaktioneller Fotograf nicht mehr seine kreative Inspiration erfüllt.

Ab 2003 erhält er die erste internationale Anerkennung als Maler für seine Serien „Pig Portraits“, welche Polizeifotos von Stars zeigen, sowie für die Serie „Dirty Little Things“ von 2010, in der er das Phänomen der Stars wie Marilyn Monroe, Elvis Presley, Curt Cobain, Brigitte Bardot, Barak Obama und James Dean thematisiert.

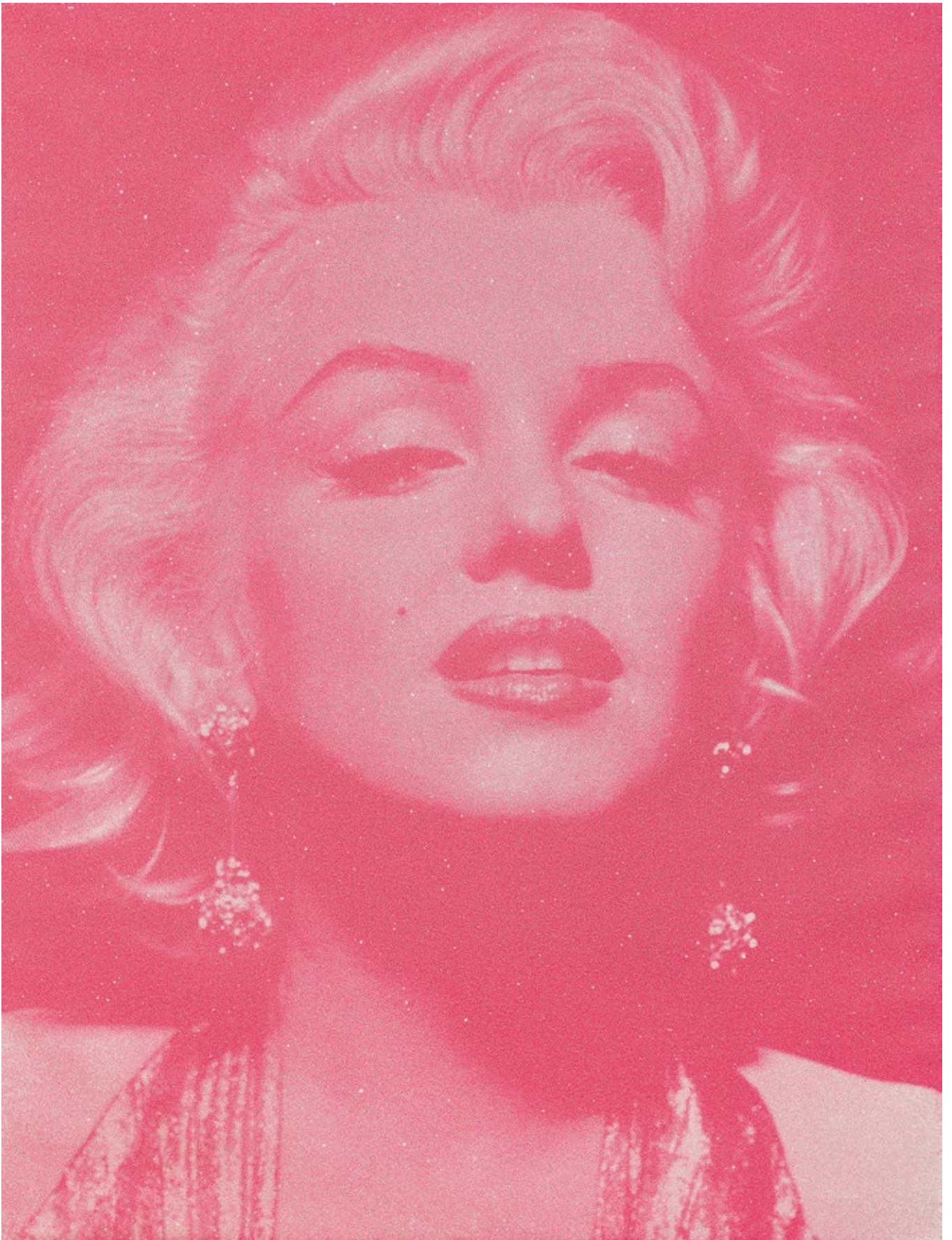
Als grosser Bewunderer von Andy Warhol arbeitet Russel Young heute mit einer alten Serigrafiepresse des Pop Art Künstlers. Er addiert gesättigte Acrylfarben zu den auf Leinwand gedruckten Farbserigrafien,

welche seine Motive etwas stärker und körniger erscheinen lassen.

Der Titel des hier angebotenen Werks „Reach out and touch faith“ stammt von den Parolen des Liedes „Personal Jesus“ der Rockband Depeche Mode. Das Symbol der Marilyn Monroe, intensiviert durch die glamouröse Diamant Pulverschicht, untermischt der Künstler mit seiner Popkultur und schafft es somit, die Macht der Stars in den westlichen Kulturen zu zelebrieren.

CHF 16 000 / 22 000  
(€ 14 810 / 20 370)







3536\*

STEPHAN BALKENHOL

(Fritzlar 1957 - lebt und arbeitet u.a. in Berlin)

Mann mit weissem Hemd. 2007.

Bronze, patiniert und bemalt.

Auf dem Sockel mit dem eingeritzten Monogramm und der Nummerierung:

STB 5/25, sowie mit dem Giesserstempel.

Höhe 56,5 cm (inkl. Sockel).

Provenienz:

- Galerie Thomas, München.

- Vom heutigen Besitzer von obiger Galerie 2008 erworben, seitdem Privatsammlung Europa.

CHF 15 000 / 25 000

(€ 13 890 / 23 150)

3537\*

STEPHAN BALKENHOL

(Fritzlar 1957 - lebt und arbeitet u.a. in Berlin)

Frau in rotem Kleid. 2007.

Bronze, patiniert und bemalt.

Auf dem Sockel mit dem eingeritzten Monogramm und der Nummerierung: STB 4/25, sowie mit dem Giesserstempel. Höhe 56 cm (inkl. Sockel).

Provenienz:

- Galerie Löhr, Mönchengladbach.
- Vom heutigen Besitzer bei obiger Galerie erworben, seitdem Privatsammlung Europa.

CHF 15 000 / 25 000  
(€ 13 890 / 23 150)



3538\*

## DJAMEL TATAH

(Saint-Chamond 1959 - lebt und arbeitet in Südfrankreich)

Ohne Titel. 2000.

Öl und Wachs auf Leinwand.

Verso auf der Leinwand signiert und datiert: Djamel Tatah "Sans titre" 2000, sowie auf dem Keilrahmen nummeriert: 00006.

220 x 160 cm.

Wir danken dem Künstler für seine Unterstützung.

Provenienz:

- Galerie Liliane & Michel Durand-Dessert, Paris (verso mit dem Etikett).
- Bei obiger Galerie 2001 erworben, seitdem Schweizer Firmensammlung.

„Meine Malerei ist still und wachsam. Durch meine Kunst versuche ich, etwas Ruhe in den Tumult der Welt zu bringen.“ Djamel Tatah 2017.

In seiner schlichten, puren und fast abstrakten Malerei liefert Djamel Tatah eine Darstellung des zeitgenössischen Menschen, welcher seine Präsenz in der Welt zu behaupten versucht. Bekannt für seine grossformatigen Gemälde und Polyptychen, malt er lebensgrosse Ganzkörper-Porträts, die den Eindruck vermitteln, in der Zeit stehen geblieben zu sein. Er malt den Menschen in Stille eingetaucht, der, so scheint es, jedem äusseren Parameter entbunden ist. Durch seine tiefen Farben, Licht und Duktus versucht der Künstler für sich die Einsamkeit und die Tugend der Menschheit neu zu ermessen.

In den Jahren 1999 und 2000 setzt sich Djamel Tatah in seiner Kunst mit dem Thema des Krieges auseinander. Das vorliegende Werk gehört zu diesem Ensemble, in dem es ihm darum geht, die Wichtigkeit und Aufmerksamkeit gegenüber dem anderen Individuum und der Gesellschaft zu legen.

Der 1959 geborene französisch-algerische Künstler Djamel Tatah studiert an der École des Beaux-Arts de Saint-Étienne zwischen 1981 und 1986. Seine erste Einzelausstellung findet 1999 in der Galerie Liliane und Michel Durand-Dessert in Paris statt. Seither werden seine Werke in ganz Frankreich und auch International ausgestellt. Der Künstler lebt und arbeitet in der Provence und unterrichtet an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris.

CHF 8 000 / 12 000  
(€ 7 410 / 11 110)





3539\*

---

ANTONIO BUENO

(Berlin 1918 - 1984 Fiesole)

Ohne Titel.

Öl auf Leinwand.

Unten links signiert: A. Bueno.

40 x 30 cm.

Provenienz: Privatsammlung USA.

CHF 5 000 / 7 000

(€ 4 630 / 6 480)

3540\*

### JONATHAN MONK

(Leicester 1969 - lebt und arbeitet u.a. in Berlin)

Andy Warhol's Chairman Mao hand made in the Peoples Republic of China (Small 08 Blue background, red shirt, organe face. 2008.

Öl auf Leinwand.  
35 x 28,5 cm.

Mit der schriftlichen Bestätigung der Authentizität des Künstlers.

Provenienz:

- Galerie Nicolai Wallner, Kopenhagen (verso mit dem Etikett).
- Dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatbesitz Italien.

Der 1969 geborene Brite Jonathan Monk setzt sich in seinen Arbeiten mit der Konzeptkunst und dem Minimalismus der 1960er auseinander und analysiert mit viel Humor und hintergründigem Witz Kunstwerke von Sol Lewitt, Ed Ruscha, Bruce Nauman und auch Andy Warhol.

Ein Weg dazu, den er schon zu Studienzeiten nutzt, ist die Appropriation Art. Diese in den 1960er Jahren aufkommende Kunstrichtung nutzt bestehende Meisterwerke, die vom Künstler „kopiert“ werden, wobei aber der Vorgang des Kopierens ganz eindeutig und somit der eigentliche künstlerische Prozess ist. Das wohl bekannteste Werk ist Robert Rauschenbergs „Erased De Kooning drawing“. Künstler wie Sherrie Levine und Elaine Sturtevant haben ihr gesamtes künstlerisches Schaffen der

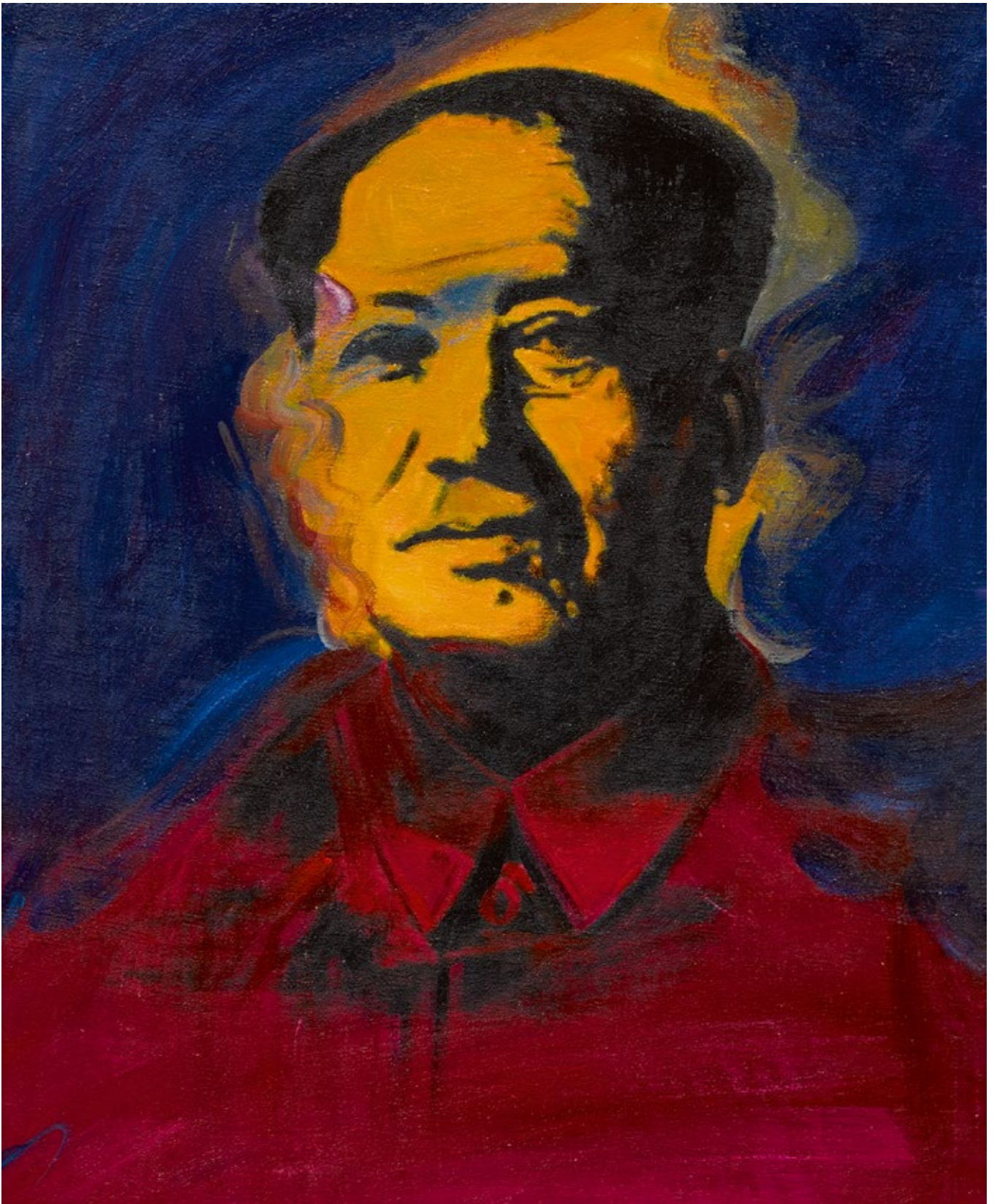
Appropriation Art gewidmet. Ausschlaggebend ist dabei, dass das kopierte Werk weithin bekannt ist, das der Vorgang des Kopierens zweifelsohne erkennbar ist und das immer auch kleine, aber entscheidende Änderungen vorgenommen werden. Wie schon bei Rauschenberg wird dies oftmals durch den Titel sicher gestellt.

„Andy Warhol's Chairman Mao hand made in The Peoples Republic of China“ von Jonathan Monk ist ein wunderbares Beispiel für die Nutzung des Titels. In der Tat hat Monk das bekannte Porträt Maos von Andy Warhol als Vorlage in einer Werkstatt in China nachmalen lassen. Das eigentliche Werk ist sofort wieder zu erkennen, dennoch verleiht ihm Monk seine eigene Handschrift, in dem er ein Ölgemälde und keinen Siebdruck machen lässt. Die Idee, diese Werkserie nicht selber zu malen, sondern in eine Werkstatt zu geben, in der täglich Kunstwerke kopiert werden, ist eine weitere Reminiszenz an Warhol, der den überwiegenden Teil seiner Arbeiten in der „Factory“ hat produzieren lassen. Wie bei ihm stammt die Idee zum Werk vom Künstler, die Umsetzung aber gibt auch Monk aus der Hand.

Die vorliegenden drei Werke bestechen durch ihre unterschiedliche Farbgebung, wie man es auch von den Originalen kennt. Mit Humor und hintergründiger Ironie setzt sich Monk mit einem Klassiker der Kunstgeschichte auseinander. Dabei beschränkt er sich jedoch nicht auf das Kunstwerk allein, sondern kommentiert gleichzeitig die Vorgehensweise des Künstlerkollegen.

Jonathan Monk macht 1988 seinen BFA am Leicester Polytechnic und 1991 seinen MFA an der Glasgow School of Art. Neben zahlreichen Galerieausstellungen hat er Einzelausstellungen u.a. im Kunsthaus Baselland, Muttenz, dem Museo d'Arte Contemporanea, Rom, dem Irish Museum of Modern Art, Dublin, dem Palais de Tokyo, Paris und im Museum Kunstpalast, Düsseldorf gehabt. Er ist Teilnehmer an der Whitney Biennale 2006, der Venedig Biennale 2003 und 2009 sowie an der Berlin Biennale 2001 gewesen. 2012 wird Jonathan Monk mit dem Prix du Quartier Des Bains in Genf ausgezeichnet.

CHF 2 000 / 4 000  
(€ 1 850 / 3 700)



3541\*

JONATHAN MONK

(Leicester 1969 - lebt und arbeitet u.a. in Berlin)

Andy Warhol's Chairman Mao hand made in the Peoples Republic of China (Small 10 Green background, light red shirt, orange face). 2008.

Öl auf Leinwand.

35 x 28,5 cm.

Mit der schriftlichen Bestätigung der Authentizität des Künstlers.

Provenienz:

- Galerie Nicolai Wallner, Kopenhagen (verso mit dem Etikett).
- Dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatbesitz Italien.

CHF 2 000 / 4 000

(€ 1 850 / 3 700)



3542\*

JONATHAN MONK

(Leicester 1969 - lebt und arbeitet u.a. in Berlin)

Andy Warhol's Chairman Mao hand made in the Peoples Republic of China (Small 12 Light blue background, red shirt, yellow/green face). 2008.

Öl auf Leinwand.

35 x 28,5 cm.

Mit der schriftlichen Bestätigung der Authentizität des Künstlers.

Provenienz:

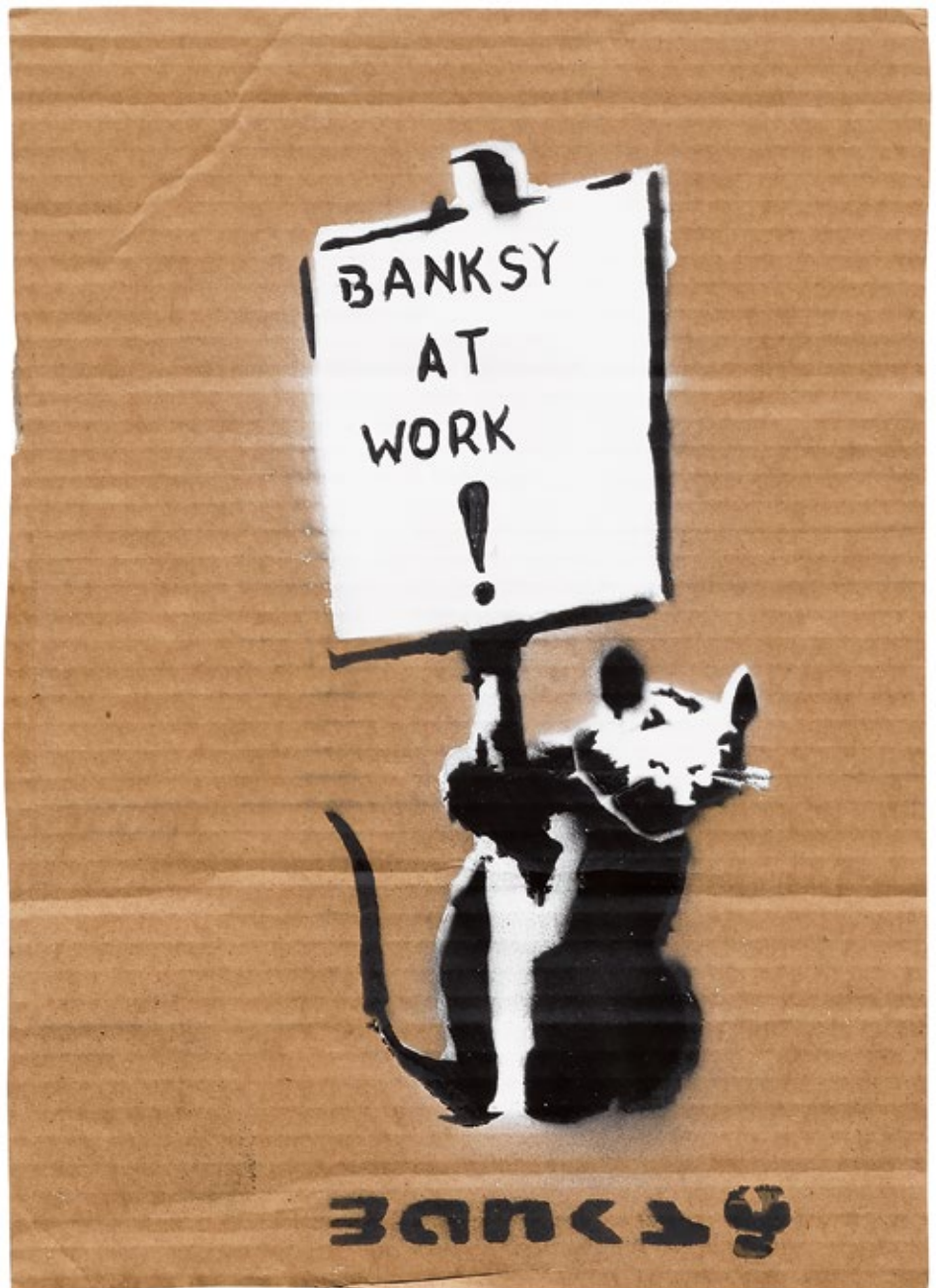
- Galerie Nicolai Wallner, Kopenhagen (verso mit dem Etikett).
- Dort vom heutigen Besitzer erworben, seitdem Privatbesitz Italien.

CHF 2 000 / 4 000

(€ 1 850 / 3 700)







3543\*

ANONYM (HARRY ADAMS)

Banksy at work! 2016.

Sprayfarbe auf Karton.

Verso signiert: Not Banksy, sowie  
nummeriert: 1/25.

23 x 21 cm. Unikat.

Mit der Bestätigung der Authentizität vom  
Künstler von 2016.

Provenienz:

- Privatsammlung London.
- Privatsammlung Schweiz.

CHF 2 000 / 3 000

(€ 1 850 / 2 780)